Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 18. Mai 1903.—5 Uhr-Ausgabe. | 15. Jahrgang.—No. 117

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Miliz-Aufbietung droht.

Die Straßenbahn-Streiklage in Bridgeport. —Ein Illinoiser Bäckerstreik.

Bridgeport, Konn., 18. Mai. Als am Sontag die „Connecticut Lighting & Railway Co." ihre elektrischen Straßenbahnwagen mit Nicht-Gewerkschaftlern zu betreiben suchte, gab es einen blutigen Tumult, und 32 Personen wurden verletzt, darunter 12 ziemlich schwer. Die Polizei konnte nichts ausrichten; erfolgreicher war die Feuerwehr mit ihren Wasserströmen.

Der Sheriff beschuldigt den Bürgermeister Mulvihill, in offener Sympathie mit den Streikern zu stehen, obwohl derselbe eine Feuerwehr-Kompagnie zur Herstellung der Ruhe beordert hatte, und droht, sich über die Autorität des Bürgermeisters hinwegzusetzen und seine Amtsentsetzung herbeizuführen. Der Sheriff sagt, ein zweiter solcher Auftritt, wie der gestrige, werde die Aufbietung der Staats-Milizen unvermeidlich machen.

Die meisten Verletzungen bei dem gestrigen Krawall wurden durch Steinwürfe verursacht. Mindestens Tausend war der tumultuarische Volkshaufen stark. Die Sheriffs-Gehilfen Hendrun und Plumb und ein Polizist wollten einen angeblichen Steinwerfer aus dem Haufen heraus verhaften, und Bürgermeister Mulvihill befahl dem Polizisten, den Mann unbehelligt zu lassen. Während darüber gestritten wurde, rannte der Mann davon. Uebrigens wurde der Bürgermeister selber durch einen Steinwurf verletzt; er erlitt eine schlimme Abschürfung am Kopf. Beim zweiten Bombardement, als der letzte der ausgesandten Straßenbahnwagen unter Deckung von Sheriffsmannschaften gerade wieder einlief, und aus der Mitte von etwa 4000 Personen Hunderte Steine und andere Geschosse flogen, ließ der Bürgermeister die Feuerwehr in Thätigkeit treten. Einer der Streikbrecher unterstützte die Feuerwehr beim Halten eines Wasserschlauches, wurde aber durch einen Steinwurf besinnungslos zu Boden gestreckt.

Die Beamten der Straßenbahngesellschaft machten heute Vormittag einstweilen keinen Versuch, Straßenbahn-Wagen in Betrieb zu setzen; sie warteten auf genügenden Schutz. In einer Sitzung der Polizei-Kommissäre wurde die Sachlage berathen, und der Sheriff Hawley griff den Bürgermeister heftig an.

Vorläufig herrscht Ruhe.

New Haven, Konn., 18. Mai. Die Interessen der Gewerkschaften und diejenigen der Yale-Studenten sind abermals in Widerstreit mit einander gekommen durch das Eintreffen von 6 Studenten, welche an Stelle von Streikern als Transport-Fuhrleute arbeiten. Vertreter der Gewerkschaften ersuchten den Universitäts-Präsidenten Hadley, die Studenten von dieser Arbeit wegzurufen. Hr. Hadley lehnte jedoch ab, da jeder Student der Anstalt seine Arbeit verkaufen könne, wo es ihm beliebe. Jetzt drohen die Gewerkschaftler, einen Streik an den neuen Baulichkeiten der Yale-Universität anzuordnen.

Bloomington, Jll., 18. Mai. — Sämmtliche Bäckergesellen dahier legten die Arbeit nieder, weil die Arbeitgeber ihnen nicht ausschließlich Tag-Arbeit geben wollten. Dieser Streik ist für das ganze mittlere Illinois von Bedeutung; denn dieses bezieht seinen Backwerk-Bedarf größtentheils von hier.

New York, 18. Mai. Der Zentral-Gewerkschaftsbund hat einstimmig beschlossen, den „Subway"-Streikern, welche den Achtstunden-Tag und $2 pro Tag haben wollen, beizustehen und sie auch finanziell zu unterstützen.

Toronto, Ont., Kanada, 18. Mai. Nach dreiwöchiger, fruchtloser Verhandlung droht jetzt hier ein neuer Straßenbahn-Streik. Die Straßenbahn-Gesellschaft hat die Forderung der Leute rundweg zurückgewiesen; Letztere aber wollen noch ein Ultimatum heute senden, ehe sie ausstehen. Sie verlangen hauptsächlich einen Lohn von 23 Cents die Stunde.

New York, 18. Mai. Einundzwanzig verhaftete „Subway"-Streiker vom Stadttheil Bronx wurden im Polizeigericht vorgeführt. Einer derselben, der einen Dolch bei sich trug, wurde unter $1000 Bürgschaft gestellt.

Pittsburg, 18. Mai. Die Mitglieder des Modellmacher-Verbandes von Nordamerika haben die Arbeit eingestellt. Sie verlangen Neunstunden-Arbeitszeit und eine Lohn-Erhöhung von $3.78 auf $4 pro Tag. Bis jetzt haben 16 Firmen die Lohn-Skala der Arbeiter unterzeichnet.

Jackson, Mich., 18. Mai. Die Arbeits-Situation dahier, wo 2000 Mann, welche in den Bau-Gewerben arbeiten, seit einer Woche ausgesperrt waren, hat sich wesentlich gebessert, indem die Arbeitgeber ihre Werkstätten wieder öffneten und die Arbeit an ihren Kontrakten fortsetzten. Doch stehen noch immer 300 Arbeiter aus; dieselben verlangen eine Lohn-Erhöhung von $1.80 auf $2 pro Tag.

Springfield, Jll., 18. Mai. James Duffy, welcher eine Flinte auf eine Zug-Mannschaft der Mobile- & Ohio-Bahn abfeuerte, wurde heute zu 5 Monaten Strafhaft verurtheilt.

Die Anklage lautete auf Verletzung eines Einhaltsbefehls des Bundesgerichts, welcher Streikern untersagt, den Betrieb dieser Eisenbahn irgendwie zu stören.

New York, 18. Mai. An den „Subway"-Streik-Unruhen im Stadttheil Bronx, wegen deren die erwähnten Verhaftungen erfolgten, waren auch italienische Frauen betheiligt. Sie schüchterten Arbeitende ein und zückten Dolche. Vier solcher Frauen sind unter den Verhafteten.

Feindseligkeiten dauern fort!

Auch etwas Erdbeben und ein Orkan.

Manila, 18. Mai. Zahlreiche Banden feindlicher Moros von Bacolod und Taraca (Insel Mindanao) sind in der Nachbarschaft von Pantar, nördlich vom See, aufgetaucht und unternehmen Kundgebungen gegen die amerikanischen Truppen. Ein größerer Zusammenstoß wird jeden Augenblick erwartet.

Manila, 18. Mai. Ein Orkan verheerte Santa Maria in der Provinz Bulacon (auf der Insel Luzon.)

Viele Erd-Erschütterungen wurden verspürt, und während des Sturmes stürzten die Stein-Baracken der Späher zusammen. 1 Späher wurde getödtet, und 7 andere wurden verletzt.

Die zunehmende Einwanderung.

New York, 18. Mai. Die Einwanderung über den New Yorker Hafen nimmt noch immer schwunghaft zu. In den siebzehn ersten Tagen des Mai passirten 50,077 Ausländer durch Ellis Island, gegen 45,486 in derselben Zeit des Vorjahres und 36,371 in derselben Zeit des Jahres 1901. Man erwartet diese Woche noch 23,000 und die letzte Mai-Woche verspricht, ungewöhnlich Viele zu bringen! Es wird prophezeit, daß dieser Monat im Ganzen eine Zuwanderung von reichlich 100,000 aufweisen wird, gegen 84,000 im Mai 1902.

150,000 Besucher erwartet.

New Orleans, 18. Mai. Zur Reunion der Konföderirten-Veteranen dahier werden mehr Besucher erwartet, als unsere Stadt jemals bei einer ähnlichen Veranlassung erhalten hat. Reichlich 50,000 sind schon eingetroffen, und man erwartet, daß noch reichlich doppelt so viele kommen werden. Es sind die weitestgehenden Vorkehrungen für ihre Unterbringung getroffen.

Die Reunion beginnt Dienstag Vormittag um 10 Uhr mit einem Gedächtniß-Gottesdienst zu Ehren von Jefferson Davis.

Oberer Mississippi steigt.

LaCrosse, Wi., 18. Mai. Zum zweiten Mal in diesem Jahre schon ist der Mississippi hier so hoch gestiegen, daß das Wasser die Wohnhäuser in den unteren Stadttheilen überschwemmt hat. Und der Strom steigt noch immer weiter. Die Stadt ist sogut wie völlig von Wasser umgeben, und der Verkehr mit den Farmern hat auf mehreren Wegen aufgehört.

Ausland.

Wahlkampf ohne Parole.

Verworrene Kampagne-Verhältnisse in Deutschland.

Berlin, 18. Mai. So große Verwirrung, wie im jetzigen Wahlkampf — der am 16. Juni mit den Reichstags-Wahlen sein Ende erreicht — hat schon lange nicht mehr geherrscht, und es ist keine Aussicht, daß in den nächsten paar Wochen eine Klärung kommt! Die alten Wahlbündnisse sind aufgelöst, und alle Sammlungs-Bestrebungen gescheitert. Die erhoffte einigende und zündende Wahlparole blieb aus, zumal die Regierung strikt an ihrem Programm festhielt, die Parteien sich selbst zu überlassen. Alle stehen gegen Alle, und der Wirrwarr ist Trumpf.

Die Einigkeit des Zentrums, sonst ein von den anderen Parteien vielbeneidetes Muster, ist durch agrarische Bestrebungen vielfach durchlöchert. Außerdem geberden sich die Polen immer widerspenstiger. Sie verlangen da, wo ihre Stimmen den Ausschlag geben, absolute Unterordnung des Zentrums und sind durch die, ihnen gewährten Zugeständnisse verwöhnt. Die nationalen und auf eine positive Politik hinarbeitenden Wähler sind gezwungen, den Kampf gegen drei Fronten zu führen, nämlich gegen den Klerikalismus, gegen die Sozialdemokratie und gegen das extreme Agrarierthum.

Dazu kommt eine deutlich wahrnehmbare politische Verdrossenheit, die Zerfahrenheit speziell der gebildeten Kreise, welche sich thatenlosem Mißbehagen hingeben oder Neigungen zur Sozialdemokratie aufweisen. Die Sozialdemokraten führen allein einen zielbewußten, energischen Wahlkampf.

Es wird vielfach bestimmt geglaubt, daß der neue Reichstag nicht regierungsfähig sein und bald aufgelöst werden wird.

Südamerikanischer Dreibund.

Santjago, Chile, 18. Mai. Die, am Sonntag hier eingetroffenen Mitglieder der brasilischen Kommission fanden eine begeisterte Begrüßung. Reichlich 50,000 Menschen empfingen sie. Eine Kapelle von 500 Musikern spielte die brasilische National-Hymne. Die chilenische, die brasilische und die argentinische Flagge wurden zusammen geschwenkt und als Symbol der Bildung eines "südamerikanischen Dreibunds" begrüßt.

Rußland erlaubt's nicht!

So sagt die chinesische Regierung.

Peking, 18. Mai. Die chinesische Regierung hat in Beantwortung weiterer Vorstellungen des amerikanischen und des japanischen Gesandten abermals erklärt, daß es unmöglich sei, in die Handelsverträge auch die Oeffnung der Mandschurei-Städte für den Handelsverkehr einzuschließen, und zwar wegen des Widerstandes Rußlands. Der amerikanische Gesandte schlägt vor, daß Mukden, Harbin und ein kleiner Hafen an der Mündung des Yalu-Flusses für den Verkehr geöffnet werden.

Zum Wechsel im deutschen Kriegsamt.

Berlin, 18. Mai. Daß General v. Goßler, der bisherige Kriegsminister, in Ungnade fiel, rührt neuerlicher Angabe zufolge hauptsächlich von der Erörterung der Trakehner Uebelstände her, als seinerzeit die Interpellation wegen der dortigen Schulverhältnisse auf dem Tapet war. Der Kaiser hat seit langer Zeit mit dem General v. Goßler nicht mehr persönlich verkehrt. Er soll jüngst offen erklärt haben: „Ich will Goßler gar nicht mehr sehen."

(Gen. der Inf. v. Goßler war der vierte in der Reihe der, vom jetzigen Kaiser ernannten Kriegsminister. Keiner seiner Vorgänger war so lange auf seinem Posten wie er.)

Die (in der „Sonntagpost" bereits gemeldete) Verabschiedung des General-Leutnants v. Villaume als Direktors der Zentral-Abtheilung des Kriegsamtes soll noch einen besonderen Zweck erfüllen. Dadurch wird nämlich der nöthige Alters-Vorrang für die Uebernahme des Kriegsministeriums seitens des General-Leutnants v. Einem hergestellt, welcher einstweilen an Stelle des beurlaubten Generals v. Goßler als Kriegsminister fungirt, um später dieses Amt ständig einzunehmen.

Prinz Heinrich kommt wahrscheinlich nicht.

Berlin, 18. Mai. Angesichts der, abermals auftauchenden Meldungen, daß Prinz Heinrich von Preußen die nächstjährige Weltausstellung in St. Louis besuchen und die Gelegenheit benutzen werde, um eine neue Reise durch die Ver. Staaten zu unternehmen, wird von amtlicher Seite die Mittheilung gemacht, daß der Prinz sicherlich nicht in offizieller Eigenschaft gehen werde. Es sei aber auch höchst unwahrscheinlich, daß er als Privatmann dorthin reisen werde.

Melville über die deutsche Flotte.

Berlin, 18. Mai. Das günstige Urtheil des amerikanischen Admirals G. W. Melville über die deutsche Flotte hat hier in amtlichen und nicht amtlichen Kreisen den besten Eindruck gemacht. Die Blätter erklären, Melville's Urtheil falle weit mehr in's Gewicht als die hohlen Renommistereien des Admirals Dewey. Melville's Auslassungen seien fachmännisch und sachlich.

Neue Unruhen befürchtet.

St. Petersburg, 18. Mai. Alle öffentlichen Versammlungen und Ansammlungen der Provinz Saratow sind bei schwerer Strafe verboten worden. In allen Städten und Dörfern daselbst ist eine diesbezügliche Proklamation des Gouverneurs angeschlagen und auch in sämmtlichen Zeitungen veröffentlicht worden, worin die Bevölkerung eindringlich davor gewarnt wird, die Polizei irgendwie in der Erfüllung ihrer Pflicht zu stören. Jeder, welcher irgend eine der Bestimmungen dieser Proklamation übertritt, verfällt in eine Geldbuße von 250 Dollars oder erhält drei Monate Gefängniß. Dieser Erlaß wurde durch die Erneuerung der Volks-Agitation verursacht. Man fürchtet hier neue Ruhestörungen in verschiedenen Theilen der Provinz Saratow.

Die kroatischen Wirren.

Wien, 18. Mai. So ganz allmälig sickern weitere Nachrichten über die ländlichen Unruhen in Kroatien durch. Zu Kreutz drangen die Krawaller in ein Schloß, welches einem Gutsbesitzer Namens Fobrocz (einem Ungarn) gehört, packten diesen, trugen ihn im Triumph nach der Kirche und zwangen ihn, zu schwören, daß er fortan die kroatische Flagge über seinem Schlosse wehen lassen und gegen die Regierung stimmen werde. Ferner erpreßten sie von ihm eine schriftliche, unterzeichnete und abgestempelte Erklärung, daß er keine Vergütungs-Ansprüche wegen des, an seinem Schloß angerichteten Schadens erheben werde.

Deutsche Eisenindustrie blüht.

Köln, 18. Mai. Trotz aller Versuche, die Einfuhr deutschen Roheisens in Amerika einzuschränken, exportiren Rheinland und Westfalen augenblicklich mehr, als jemals vorher. Auch der Inland-Verbrauch ist im Steigen begriffen. Ueberhaupt bietet die deutsche Eisen-Industrie gegenwärtig ein günstiges Bild, was für das deutsche Wirthschaftsleben von der größten Wichtigkeit ist.

Schlesien's Oberpräsident tritt zurück.

Breslau, 18. Mai. Der Oberpräsident der Provinz Schlesien, Herzog Hermann zu Trachenberg Fürst zu Hatzfeld, ist von seinem Amt zurückgetreten.

12 Todte, 50 Verletzte!

Unglück bei einem spanischen Stiergefecht.

Madrid, 18. Mai. Während eines Stiergefechtes zu Algeciras stürzte das Amphitheater zusammen, und es gab 12 Todte und 50 Verletzte. Mehrere Frauen und Kinder wurden von den rasend umherrennenden Stieren mit den Hörnern durchbohrt.

v. Haeselers Schlag-Anfall.

Berlin, 18. Mai. Es war ein merkwürdiges Zusammentreffen, daß beinahe gleichzeitig mit dem Bekanntwerden der Nachricht von der Bewilligung des Abschieds-Gesuches von General-Feldmarschall Graf v. Haeseler, bisherigem Oberbefehlshaber des 16. Armee-Korps in Metz, die Kunde kam, der Genannte habe bei einer Parade einen Schlaganfall erlitten. Bei dem ziemlich hohen Alter des hochverdienten, obwohl angeblich in neuerer Zeit nicht mehr so sehr beim Kaiser beliebten Generals (er wurde am 19. Januar 1836 geboren) ist man nicht wenig um ihn besorgt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: La Champane von Havre; Finland von Antwerpen.
Astoria, Oreg.: Dispatch von San Franzisko; Elmore von Tillamook.

Abgegangen.

New York: Matanzas nach Mexiko.
Astoria, Oreg.: Virginia nach San Franzisko.
Am Lizard vorbei: Rhyndam, von Rotterdam nach New York; Campania, von Liverpool nach New York: Pomeranian, von Glasgow nach New York; Vaderland, von Antwerpen nach New York.

Lokalbericht.

Fielen unter die Räuber.

Ernst Zomer und P. Carey die Opfer.

An Flourney Str. und Western Ave. wurde heute zu früher Morgenstunde Ernest Zomer, Nr. 1059 W. Taylor Str., von drei mit Revolvern bewaffneten Banditen überfallen und um $2 beraubt. Die Detektives Sheehan und Maloney von der Bezirkswache an W. 13. Str. verhafteten später Walter Hewitt und Edward Braubeau, die von Zomer als zwei seiner Angreifer bezeichnet wurden.

Patrick Carey, Nr. 184 W. Taylor Str., wurde gestern zu früher Morgenstunde an Harrison und Gold Str. von vier Wegelagerern überfallen, brutal mißhandelt und um $1 beraubt. Als der Theilnahme am Ueberfall verdächtig, wurde ein gewisser Charles Patterson verhaftet und von Richter Dooley den Großgeschworenen überwiesen.

Einbrecher plünderten die Wohnung von Roß C. Lusk, Nr. 3238 Indiana Ave., um Schmucksachen und Kleider im Gesammtwerthe von etwa $300, ohne die Familie Lusk in ihrem Schlummer zu stören. Die Polizei fahndet auf die Diebe.

Zehn Prozent.

Gute Nachricht für die Gläubiger der Globe Savings Bank.

Richter Tuley wies heute die Massenverwalter der bankerotten Globe Savings Bank an, den Gläubigern der verkrachten Bank eine weitere Theilzahlung von zehn Prozent auf deren Guthaben auszuzahlen. Fünfunddreißig Prozent vom Betrage ihrer Forderungen haben die Gläubiger schon vorher erhalten, und in Kurzem wird mit der Schlußabrechnung eine weitere Zahlung von fünf Prozent gemacht werden.

Die Globe Savings Bank hat ihre Zahlungen im Jahre 1897 einstellen müssen. Ihre Verbindlichkeiten beliefen sich auf $920,000. Der Präsident der Bank, Charles W. Spalding, verbüßt gegenwärtig eine Zuchthausstrafe, die ihm auferlegt worden ist, weil er Gelder der Staats-Universität, deren Schatzmeister er war, zur Befriedigung von Gläubigern der von ihm geleiteten Bank verwendet hatte.

* Walter Hardt, ein 13-jähriger Knabe, welcher gestern, wie an anderer Stelle berichtet, in Maywood von einer Trolleycar überfahren wurde, ist heute im Phönix-Hospital zu Maywood durch den Tod von seinen Leiden erlöst worden.

* Der Verband der Chicagoer Postamtsangestellten traf in seiner gestrigen Versammlung Vorbereitungen zum Besuch der am Gräberschmückungstage in Springfield stattfindenden jährlichen Versammlung der State Postoffice Clerks' Association. Als Delegaten werden P. H. Naphin, P. J. Monahan, Hugh Finnegan, W. W. Scragg und L. J. White den Chicagoer Verband dort vertreten.

* Im Kreisgericht ist heute ein Klageverfahren angestrengt worden, durch welches festgestellt werden soll, ob es zulässig ist, daß Charles J. Linden, der bisher Supervisor des Town Cicero gewesen ist, dieses Amt weiter bekleide und zugleich das Amt des Steuer-Assessors, für welches er in diesem Jahre gewählt worden ist.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Drohendes Wetter und wahrscheinlich örtliche Gewitterstürme heute Abend und Dienstag. Anhaltend warm, lebhafter Südwind.

Illinois und Indiana: Wahrscheinlich Gewitterstürme heute Abend und Dienstag. Frischer bis lebhafter Südwind.

Nieder-Michigan: Heute Abend wahrscheinlich Regenschauer im nördlichen Theil, am Dienstag örtliche Gewitterstürme. Südwind.

Wiskonsin: Oertliche Regenschauer heute Abend und Dienstag. Südostwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr, 82 Grad; Nachts 12 Uhr 73 Grad; Morgens 6 Uhr 68 Grad; Mittags 12 Uhr 80 Grad.

Ein Rückblick.

Die „Voters' League" wirft ihn auf die Tagung der Legislatur.

„Kleine Gefälligkeiten."

Die Bankerottverwalter der Union Traction Company werden solche von der Stadtverwaltung erbitten.—Man bezeigt wenig Lust, ihnen dieselben zu erweisen.

Präsident Cole und Sekretär King von der „Legislative Voters' League" haben soeben einen vorläufigen Bericht über die Thätigkeit der Staats-Legislatur während deren nunmehr abgeschlossener Tagung bekannt gegeben. Sie befassen sich darin vornehmlich mit den Machenschaften im Unterhause und setzen auseinander, wie es möglich gewesen ist, daß in diesem so Vieles vorgekommen ist, das nichts weniger als schön war, obgleich die Mehrheit der Mitglieder aus intelligenten und im Allgemeinen auch ganz ehrlichen Leuten zusammengesetzt war. Es wird erzählt, wie die „Organisation" des Hauses von einer aus 46 Mitgliedern der republikanischen Mehrheit des Hauses bestehenden Gruppe bewerkstelligt wurde. Innerhalb dieses inneren Ringes der Mehrheitspartei seien die „faulen Kunden" maßgebend gewesen. Man habe nicht nur das Geld des Staates mit vollen Händen fortgeworfen zur Besoldung von zahlreichen überflüssigen Haus-Angestellten — es wurden z. B. nicht weniger als 93 „Hausmeister" und 70 „Polizisten" untergebracht, welche kaum etwas Anderes zu thun hatten, als ihr Gehalt zu ziehen — sondern auch den Geschäftskalender des Hauses mit Vorlagen von allerverdächtigster Beschaffenheit geradezu überschwemmt. Von derartigem verdächtigem Charakter — dem von Erpressungsversuchen nämlich — seien gegen hundert von den 873 Vorlagen gewesen, die während der Tagung im Unterhause eingereicht wurden. Die „Organisation" hätte die Erledigung der Geschäfte absichtlich in die Länge gezogen, um den „Machern" Gelegenheit zur Abwicklung ihrer lichtscheuen Geschäfte zu geben. Erst gegen Anfang März habe das Haus wirklich zu arbeiten angefangen, und dann sei es in Verbindung mit der Müller-Bill zu jenem Versuche gekommen, die anständige Mehrheit des Hauses mundtodt zu machen. Erfrischend sei dann die Rebellion dieser Mehrheit gewesen, die es im Handumdrehen fertig gebracht hätte, den Sprecher und dessen Hintermänner zu Paaren zu treiben und den verfassungswidrigen Gepflogenheiten ein Ende zu machen, welche im parlamentarischen Brauch des Hauses eingerissen waren.

Die „Voters' League" verspricht, diesem ersten Bericht binnen Kurzem einen ausführlicheren zweiten folgen zu lassen, der sich mit den Vollbringungen der einzelnen Abgeordneten von Cook County beschäftigen wird. — Auf die Vorgänge im Senat einzugehen halten die Herren Cole und King gegenwärtig für nicht so nöthig, da bei der nächsten Staatswahl in Cook County nur drei von neunzehn Senatssitzen neu zu besetzen sein werden.

* * *

Das republikanische Kampagnekomite fährt mit der Veranstaltung von „Empfängen" für die Richterkandidaten fort. Heute, Montag, Abend werden solche in den nachstehend bezeichneten Lokalen veranstaltet werden: Hodpins Halle, 2521 Halsted Str.; Faskins Halle, 3012 Archer Ave.; Souhradas Halle, 626 Centre Ave.; liste des County-Schatzamtes auf 12 Straße.

* * *

In seiner Wohnung, Nr. 5520 Ingleside Ave., starb gestern der Farbige D. W. Jones, der im County-Schatzamt angestellt gewesen und nebenbei in Avondale Pastor einer kleinen Gemeinde von methodistischen Negern gewesen ist. Jones ist an der Lungenentzündung gestorben, und auch seine Erkrankung wird auf Rechnung der Ueberanstrengung gesetzt, der er im County-Schatzamt ausgesetzt war, sowie auf die der mangelhaften sanitären Einrichtung der Amtsräume. Durch das Ableben des Jones' ist die Verlustliste des County-Schatzamtes auf 13 Namen angewachsen.

* * *

Die Bankerott-Verwalter der Union Traction Co. erklären, daß sie keineswegs beabsichtigten, bei der Umwandlung des Kabel-Betriebes in solchen mit elektrischer Stromkraft schon jetzt mit der Gründlichkeit vorzugehen, welche erforderlich sein würde, wenn dauernde Einrichtungen geschaffen werden sollten. Man wolle vorläufig die Kabel-Linien nur da in Trolley-Linien umwandeln, wo sich Solches unter Benutzung der gegenwärtigen Krafterzeugungs-Anlagen und durch Ausdehnung schon bestehender Stromleitungen würde bewerkstelligen lassen, z. B. in der Milwaukee Ave. Ferner wolle die Verwaltung bei der Stadt um Erlaubniß nachsuchen, in der Dearborn und in der Adams Str., wo gegenwärtig noch Pferde zum Betrieb der Straßenbahnen benützt werden müssen, Trolley-Leitungen anzubringen. — Nun kommt aber die City Railway Co. und erklärt, falls der Union Traction Co. derartige Vergünstigungen zugestanden würden, werde auch sie solche verlangen. — Mayor Harrison meint, daß die Verwalter der Straßenbahnen sich schon mit dem Gedanken würden vertraut machen müssen, daß unter seiner Amtsführung ihnen in der unteren Stadt und in unmittelbar anstoßenden Distrikten die Ausdehnung des elektrischen Betriebes nur dann gestattet werden würde, falls sie sich zur Einrichtung unterirdischer Stromleitungen verständen. — Die Mitglieder des stadträthlichen Verkehrs-Ausschusses erklären, die Union Traction Co. dürfe sich nicht vorstellen, daß sie — unter dem Deckmantel des Bankerottverfahrens, bezw. des Bundesgerichts — mit der Stadt werde Versteckens spielen können. Sie dürfe weder auf Erneuerung ihrer Gerechtsame, noch auch auf kleinere Gefälligkeiten rechnen, wenn sie nicht als zahlungsfähige Korporation zur Stadtverwaltung komme.

* * *

Das Vigilanz-Komite von Grundbesitzern, welches sich zwecks moralischer Säuberung der Nachbarschaft von 22. Str. und Wabash Ave. gebildet hat, wird gerichtlich gegen Eigenthümer von Grundstücken vorgehen, welche diese für anstößige Zwecke vermiethen oder verpachteten. Den betreffenden Eigenthümern wird vorher aber noch eine Warnung zugehen, so daß sie ihrer gerichtlichen Verfolgung vorbeugen können durch Kündigung der fraglichen Miethsverträge.

Die Zwangsschule in Bowmanville ist wieder einmal ohne Koch. Die Anstalt ist kaum anderthalb Jahre im Betrieb und schon hat die Stelle vier Mal neu besetzt werden müssen. Sie trägt ihrem Inhaber freilich nur $30 den Monat, bei freier Station, und deshalb drängen sich tüchtige und zuverlässige Leute nicht gerade darnach. Der Geschäftsführer der Schulbehörde will es nun mit einer Köchin versuchen.

Abgewandelt.

Bauinspektor Dayton war zu gewinnsüchtig.

Wm. J. Dayton wurde vor drei Monaten auf Grund eines von ihm mit Auszeichnung bestandenen Zivildienst-Examens als Bau-Inspektor angestellt. Heute ist er entlassen worden, weil man dahinter gekommen ist, daß er angeblich gar zu eifrig bemüht war, sich „Nebeneinkünfte" zu verschaffen. Dem stellvertretenden Baukommissär O'Shea war unter der Hand mitgetheilt worden, daß an einem vierstöckigen Neubau, der an der Ecke von Evanston Ave. und Briar Place für Emil Gehrke aufgeführt wird, Balkonfenster mit hölzernen Rahmen angebracht würden. Nach der neuen Bauordnung müssen die Rahmen von Balkonfenstern an derartigen Gebäuden aus feuerfestem Material sein. Herr O'Shea fragte Dayton, weshalb er diese Uebertretung nicht gemeldet hätte. Dayton gab eine ausweichende Antwort. O'Shea ließ dann den Architekten Wollacott, den Zimmermeister Axel Erickson und die Maurermeister Seybold und Neunkirchen zu sich bitten, welche mit besagtem Neubau zu thun haben. Von ihnen erfuhr er, daß Dayton wegen der Fenster angeblich $200 Schweigegeld von ihnen verlangt, das Geld aber nicht erhalten hatte. Um ihnen die Lust zu nehmen, ihn selbst zur Anzeige zu bringen, hätte er ihnen gedroht, sie würden in diesem Falle in Zukunft von allen Bau-Inspektoren in jeder nur möglichen Weise drangsalirt werden. Herr O'Shea sagte ihnen, sie brauchten nichts Derartiges zu befürchten. Mit der Abänderung der Fenster-Konstruktion ist inzwischen bereits begonnen worden.

Dayton hat Knall und Fall entlassen werden können, weil er erst drei Monate lang im Dienst ist. Wäre er schon sechs Monate lang in seiner Stellung gewesen, so würde er vor der Zivildienst-Kommission haben prozessirt werden müssen.

Lebensgefährlich verletzt.

John Roebeck erlitt schwere Quetschungen

John Roebeck, ein Wageninspektor der Chicago Union Traction Company, stieg heute in der Wagenremise an Washington Boulevard und Western Ave. in eine Grube und befahl mehreren Arbeitern, einen elektrischen Wagen über die Oeffnung zu schieben, damit er den Mechanismus prüfen könne. Als sich der Wagen in Fahrt befand, versuchte Roebeck plötzlich aus der Grube zu klettern, wurde von der Car erfaßt, gegen die Seitenwand der Grube gepreßt und erlitt lebensgefährliche Quetschungen, ehe er aus seiner Nothlage befreit werden konnte. Der Verunglückte, welcher 40 Jahre alt ist und Nr. 1659 N. Hamlin Ave. wohnt, fand Aufnahme im County-Hospital.

* In ihrem Güterboden an 16. und Jefferson Str. wird die Burlington Bahn am Mittwoch Vormittag 9 Uhr mit der jährlichen Versteigerung der nicht reklamirten Gepäck- und Frachtstücke beginnen. Gewöhnlich finden sich zu dieser Versteigerung Hunderte von Kauflustigen ein.

Auch nicht bitter.

Pinkerton'sche Nachtwächter organisiren sich als Union.

Verlangen Lohnaufbesserung.

Wieder ein Streik bei der Allis-Chalmers Company.—Unterhandlungen wegen Beilegung des Ausstands der Wäscherei-Angestellten im Gange.

Die „Pinkertons" sind in den Kreisen der organisirten Arbeiterschaft wenig beliebt. Man denkt in diesen Kreisen bei Nennung jenes Namens immer noch an Homestead und andere Plätze, wo Pinkerton'sche Besatzungen in Fabrikanlagen Streikern Trotz geboten haben. Die Pinkerton'schen Nachtwächter in Chicago haben allerdings mit jenen Feldtruppen im Grunde nichts gemein, man weiß aber, oder glaubt zu wissen, daß diese mitunter aus den Reihen Jener rekrutirt werden, und die Folge ist, daß sich die Abneigung der Gewerkschaftler auch auf die besagten Nachtwächter erstreckt. Daß der neuerdings von diesen gegründete Fachverein in den Zentralbund der Gewerkschaften würde aufgenommen werden, falls er darum nachsuchen sollte, ist kaum anzunehmen. Ein solches Aufnahmegesuch wird denn auch wohl schwerlich gestellt werden. Aber gegründet worden ist der Verband in einer der letzten Nächte und Forderungen, um Lohnzulage und kürzere Arbeitszeit, stellt er auch. — Die Pinkerton'schen Wächter haben zur Zeit täglich, oder vielmehr nächtlich, dreizehn Stunden Dienst, und zwar sieben Stunden auf Wache und sechs Stunden in der „Reserve". Ihr Lohn beträgt $1.57 für die Nacht. Sie verlangen jetzt $2 für die Nacht, alle zwei Wochen eine Freinacht und in jeder Woche Befreiung von einer der sechsstündigen „Reserve"-Dienstzeiten. Ob die Leute streiken werden, falls ihre Forderungen nicht ganz oder doch zum Theil bewilligt werden sollten, steht noch dahin.

Der Betrieb der großen Maschinen-Bauanstalt der Allis-Chalmers Co. an W. 12. Straße und Washtenaw Avenue hat heute zum größten Theil eingestellt werden müssen. Von der 1200 Köpfe starken Belegschaft der Werke befanden sich nur etwa 60 Mann an der Arbeit. Die Ursache der Betriebseinstellung ist ein Streik, welchen am Samstag Nachmittag die zwanzig Mann erklärt haben, von denen die elektrischen Triebkraft-Maschinen und die in den Werken zur Verwendung gelangenden Krähne bedient werden. Die betreffenden Maschinisten erhielten bisher von 21—25 Cents Stundenlohn, die Krahnenbediener von 19—21 Cents. Vorgestern verlangten die Leute Lohnzulage. Sie ließen bei dem Betriebsdirektor Niemeyer anfragen, welche Aufbesserung er ihnen zugestehen wollte. Herr Niemeyer gab zur Antwort, er würde den Maximallohn für die Maschinisten auf 27½ Cts. und für die Krahnen-Bediener auf 23 Cts. erhöhen. Damit waren aber die Leute nicht zufrieden. Sie erklärten den Streik und kamen heute früh nicht zur Arbeit. Die Folge war, daß der Betrieb der Anlage fast gänzlich eingestellt werden mußte. Direktor Niemeyer erklärt, daß die Allis-Chalmers Co. nun vielleicht doch noch ihre Drohung wahr machen werde, ihre Fabrik von hier nach auswärts zu verlegen.

Der Vollziehungs-Ausschuß der Vereinigung der Wäscherei-Besitzer hatte heute Mittag eine Zusammenkunft mit Präsident Schardt, sowie einigen Mitgliedern des Vollziehungs-Ausschusses der Federation of Labor. Man einigte sich dahin, daß es für alle Theile rathsam sei, den Streik der Wäscherei-Angestellten beizulegen. Es wurde des Längeren hin und her gesprochen über die Bedingungen, unter welchen das einzusetzende Schiedsgericht den Ausgleich anbahnen soll. Ehe Weiteres in der Sache geschieht, werden die Vertreter der Wäschereibesitzer an ihren Verband und wird Herr Schardt an die Union der Wäscherei-Angestellten zu berichten haben. Diese ist auf heute Abend zu einer Extra-Versammlung einberufen worden.

Die Inhaber von zwei weiteren Wäschereien haben heute mit der Union der Wäscherei-Angestellten Frieden geschlossen, nämlich die der „Capital Laundry", 1638 W. 12. Straße, und die der „Wayte Laundry", Ecke 47. Straße und Langley Ave.

Viele Albanier getödtet.

Konstantinopel, 18. Mai. Die türkischen Beamten sind sehr zurückhaltend bezüglich der Einzelheiten der Kämpfe beim Vorrücken der türkischen Truppen nach Jpek, Albanien (das am 15. Mai endlich besetzt wurde.) Es wird aber berichtet, daß mehrere Hundert Albanier getödtet oder verwundet worden seien. Die Albanier haben, wie es hier heißt, ein Unterwürfigkeits-Telegramm an den Sultan gesandt.

Bahnstreik doch zu Ende.

Melbourne, Australien, 18. Mai. Die Eisenbahn- (Staatsbahn-) Streiker beschlossen bei einer Abstimmung mit überwältigender Mehrheit, die Arbeit unter den Bedingungen der Regierung wieder aufzunehmen.

Die goldene Nadel.

Von J.-H. Rosny.

(22. Fortsetzung.)

Dom Ezechiel stand seit Beginn dieses Auftritts unbeweglich und nachdenklich im Hintergrunde seiner zahlreichen Nachkommenschaft. Er kannte den immer stärker werdenden Abscheu, den in ganz Südafrika die Verbindung der Weißen mit den Eingeborenen hervorruft. Sein patriarchalisches Herz aber war letzteren gegenüber weich und duldsam. Er wußte wohl, daß Buschmänner, Hottentotten, Basutos und Kaffern ehedem treue Diener gewesen waren. Man hatte ihnen jedoch ihr Land mit Gewalt entrissen, und in langen Kriegen hatte er ihre Tapferkeit schätzen gelernt. Alle diese Gründe wären wahrscheinlich trotzdem nicht triftig genug gewesen, um einer allgemeinen Mißbilligung Stand zu halten, doch mußte er wohl geheime Ursachen haben, gegen den Willen der Anderen zu handeln, denn er trat jetzt hervor und sagte:

„Ihr wißt sehr gut, daß man sie wenigstens anhören muß. Das wäre die Pflicht von Euch Allen, Haag und seiner Schwester gegenüber aber ist es meine ganz besondere Pflicht."

„Es gibt keine Pflicht der gottvergessenen Frucht der Kanaer gegenüber!" warf Noëmi zornig ein und erntete dafür das Beifallsgemurmel ihrer Sippe.

„Vater," riefen die zehn Söhne Ezechiels, „verjage die Beiden aus Deinem Herzen und aus Deiner Gegenwart!"

„Ja, ja, verjage sie!" echoten im Chor die Enkel und Urenkel, Neffen, Großneffen und die Ehefrauen, welche durch die Ehe in den Stamm von Ezechiel und Noëmi aufgenommen waren.

„Ruhe!" schrie mit donnernder Stimme der alte Boer. „Wer ist hier der Meister?"

Er trat noch einen Schritt weiter vor. Sein durch die Witterungsunbill mehr als durch das Alter zerschlissenes Antlitz nahm einen Ausdruck vornehmen Adels an, seine Gestalt richtete sich hoch auf, und Niemand wagte mehr den Mund aufzuthun, als er seine Blicke gebietend in der Runde kreisen ließ.

„Ich will selbst keine Entscheidung treffen," sprach er traurig, „obwohl Jeder von Euch meine Meinung über diesen Gegenstand kennt, Haag und seine Schwester besser noch als irgend Jemand. Trotzdem müssen wir uns dem allgemeinen Gesetz unterwerfen. Heute aber haben wir hochachtbare Gäste unter uns. Sie sollen sich zu Richtern über den Fall machen. Sprecht, Neffe Van Reuth, und Ihr, Neffen aus Frankreich, sagt offen Eure Meinung."

Auf der anderen Seite des Feuers warteten Haag und seine Schwester das Ergebniß dieser Berathung ab. Man sah jetzt deutlicher als vorher die Umrisse des jungen Mädchens, das sich seinem Bruder genähert hatte. Es war von einer wunderbaren Schönheit und trug mit weit größerer Anmuth als die jungen Boerenfrauen das Gewand der Europäerin. Van Reuth trat jetzt aus dem Kreise heraus.

„Alle Menschen sind Brüder," erklärte er; „kommt her, Haag, und gebt mir Eure Hand."

Diese Worte wichen so außerordentlich von der allgemeinen Landessitte ab, daß Haag selbst sie nicht sofort zu erfassen vermochte. Er blieb unbeweglich, während die Menge Norbert ein deutliches Gemurmel der Mißbilligung nachsandte.

„Er beginnt schlecht, der Holländer," behauptete man.

Einige Boeren aber sagten gar nichts; wahrscheinlich empfanden sie doch plötzlich einige Achtung vor den Empfindungen einer höheren Humanität.

„Ja, ja, kommt her!" riefen auch Martial und Jean und streckten dem Mischling ihre Hände hin.

Haag trat heran, während er sein Pferd am Zügel hielt.

„Ich danke Euch," sagte er und wechselte einen starken Händedruck mit dem Holländer. „Ich wußte aus den europäischen Büchern bereits, daß es dort Männer gibt wie Ihr, aber gesehen hatte ich solche bisher nicht."

Therese machte sich gleichzeitig auf die Suche nach dem jungen Mädchen, und ergriffen von dieser so tief gedemüthigten Schönheit, warf sie sich schluchzend in die Arme der Afrikanerin.

Diese Thränen gaben den schon ohnehin sehr erschütterten Gefühlen der Mehrzahl der Boeren den Rest. Bereiteten sie auch den Ankömmlingen keinen freundschaftlichen Empfang, so öffneten sie doch ihre Reihen, um das Geschwisterpaar passiren zu lassen. Van Reuth und seine Schwester führten es zum Karren Onkels Ezechiel, woselbst ihnen eine Abendmahlzeit vorgesetzt wurde.

Während die Beiden im glutrothen Scheine des Feuers speisten, das ihre Züge grell markirte, konnten die Europäer Haag und seine Schwester nach Gefallen betrachten. Haag besaß zugleich mit dem riesigen Wuchse der Boeren die harmonische Geschmeidigkeit, die eleganten Formen der Kaffern. Die braune Iris der Augen stach klar von der Hornhaut ab. Es war also das Auge des Europäers in aller seiner Frische, verbunden mit dem sammetartigen Hauche des Auges der Italiener. Die Nase war gerade, das Haupthaar schwarz, reich und wellig, die Stirn hoch, befehlend und Geist verrathend, der Mund zart. Nichts verrieth die Abstammung des jungen Mannes von den Kaffern, wenn nicht die Schönheit seines Körpers, die feinen Gelenke.

Esther Haag ähnelte ihrem Bruder in den großen Linien, sie besaß aber aschblondes Haar und blaugraue Augen. Ihr Gesicht, ein wahres Wunder reizvoller Anmuth, ihr kleiner Fuß, die zarte Hand, die kräftige Schwellung ihrer Büste, das durchgeistigte Leben ihres Lächelns — Alles das zeugte nicht nur von einer körperlichen Schönheit, sondern auch von einer moralischen, Alles das kündete sie als ein auserwähltes Geschöpf an. Mit einem Worte, Paul und Esther Haag verriethen eine Kultur, die derjenigen der Boeren weit überlegen schien.

Diese beiden außergewöhnlichen und trotzdem verachteten Wesen, die offenbare Neigung Ezechiels zu ihnen, das Vermögen, das sie zu besitzen schienen, Alles das bildete ein so geheimnißvolles Ganzes, daß die Neugier der Europäer berechtigt war. Bei Norbert Van Reuth spitzte sich dieses Interesse so ungemein zu, daß es fast zur Leidenschaft wuchs. Er vermochte seine Augen nicht von dem schönen Antlitz Esthers abzuwenden. Als diese die Gluthblicke des jungen Holländers gewahrte, erröthete sie zuerst, dann aber falteten sich ihre Züge zu einem schmerzlichen Ausdruck.

Nachdem Haag und seine Begleiterin ihren Hunger gestillt hatten, bat Dom Ezechiel sie, zu erzählen, welches Abenteuer sie gezwungen habe, in seinem Lager Zuflucht zu suchen.

„Meine Schwester und ich waren nach Bloemfontein geritten," begann der Mischling seinen Bericht, „um uns mit einem Züchter vom Kap wegen des demnächstigen Verkaufes einiger Zucht-Strauße zu verständigen. Unsere Absicht war es, noch am selben Tage zurückzukehren, denn wir besitzen zahlreiche Feinde in der Hauptstadt, und uns widersteht es, im Wray Hoek*) zu übernachten, nicht der dort weilenden Totts und Kaffern halber, sondern weil wir uns nicht die uns damit auferlegte Demüthigung bieten lassen wollen. Wir hatten aus diesem Grunde unsere besten Renner gewählt und für Pferdewechsel vorgesorgt. Zwei ergebene Buschmänner in Gesellschaft von zwei Basutos sollten uns unterwegs mit frischen Pferden erwarten. Unter diesen Umständen kann man die vierzig Meilen bis zu unserer Farm ohne Schwierigkeit zurücklegen. Leider verließen wir Bloemfontein etwas spät."

„Und die Nacht hat Euch überrascht, ehe Ihr Euren Bushmen und Basutos begegnen konntet?" fragte Ezechiel.

„Ja, die Nacht überraschte uns in der That. Was aber das Antreffen unserer vier Leute betrifft, so ist das eine ganz besondere Geschichte."

„Wie meint Ihr das?"

„Ihr kennt ja den wunderbaren Spürsinn der Bushmen, Onkel Ezechiel.... Nun gut! Sie waren nicht an der verabredeten Stelle, an einem Orte, an dem wir am selben Morgen schon einmal vorübergekommen waren."

„Unmöglich," rief Ezechiel, „ein Buschmann findet ja im Laufe die Spur eines Straußes!"

„Das habe ich mir ebenfalls gesagt. Meine Unruhe war daher nicht gering. Ich bildete mir sofort ein, sie wären von einer Bande Griquas ausgeraubt und getödtet worden, die wenige Stunden nach Euch Bloemfontein verlassen hatte."

„Aber warum solcher Mord?"

„Des Karoß, der Waffen wegen.... Wenigstens deutete ich mir die Geschichte so."

„In Wahrheit aber scheint die Sache anders zu liegen?"

„In der That.... Ich gestehe Euch, daß jene Griquas mir bereits in der Stadt unangenehm aufgefallen waren. Sie waren vor Allem nicht Leute unseres Landes, sondern stammten aus Johannesburg. Ich erfuhr das von jenem Züchter vom Kap, an den sich einer von ihnen um Auskunft gewandt hatte. Sie stehen im Dienste eines Engländers, eines Mannes mit verbissener Miene, der angeblich auf dem Wege nach Kimberley ist, aber das Land in der alten Weise im Ochsenkarren durchziehen will.... Ich glaube, er rechnete darauf, mit Euch zusammen abfahren zu können; wenigstens sagte so jener Griqua. Als ihm das nicht gelang, verschaffte er sich einen Wagen, er kaufte Ochsen und Lebensmittel und machte sich allein auf den Weg."

„Wie will er sich zurechtfinden? Mit Hilfe des Kompasses?"

„Ich glaube nicht. Mir scheint vielmehr, daß er bis hierher Euren Spuren folgte, was ja nicht besonders schwer war. Jedenfalls war, als ich mich so allein mitten in der Nacht mit meiner Schwester sah, meine erste Regung, nach Bloemfontein zurückzukehren, in der Hoffnung, mir aus einem erst kurze Zeit vorher bemerkten Trupp Pferde frische Thiere fangen zu können. Wir saßen vielleicht eine Viertelstunde wieder im Sattel, als zwei Schüsse fielen. Gleichzeitig stieß der Gaul meiner Schwester gegen ein unsichtbares Hinderniß und stürzte. Ich riß meinen sich bäumenden Hengst noch rechtzeitig zurück und versuchte mich auszukennen. Drei bis vier Männer umringten uns. Ich ritt auf sie zu und streckte vom Sattel aus den vordersten mit einem Faustschlage nieder, die anderen flohen. Meine Schwester hatte inzwischen ihr Pferd wieder auf die Beine bekommen und sich in den Sattel geschwungen. Ich zündete meine Taschenlaterne an und beschaute mir jenen Menschen. Es war ein Griqua.

„‚Laß uns hier nicht länger verweilen!' rief Esther. ‚Unsere Gegner sind zu Fuß, wir werden schnell einen Vorsprung vor ihnen haben.'

„Beim Lichte der Laterne beschaute ich meinen Kompaß, wir schlugen darauf eine nordwestliche Richtung ein, in der Hoffnung, frische Pferde zu finden, denn unsere Thiere weigerten sich, Weiteres zu leisten. Einige Minuten später bemerkten wir mehrere Feuer am äußersten Horizont."

„Die unserigen!" rief Ezechiel.

„Nein, durchaus nicht die Eurigen," antwortete Haag, „denn meine Geschichte ist noch lange nicht zu Ende."

„Oho," sagte Dom Ezechiel, „Ihr hattet noch ein anderes Erlebniß?"

„Ihr hättet es eigentlich errathen können, Onkel Ezechiel," erwiderte Haag mit einer trüben Würde. „Würde ich mich sonst den Beleidigungen der Eurigen ausgesetzt haben?"

„Sie folgen leider noch immer der grausamen Ueberlieferung," meinte Ezechiel bedauernd und betrübt, „sie haben leider das Gesetz für sich."

„Ich will mich nicht erst vor Euch in unnütze Erörterungen verlieren, Dom, der Ihr seit dem Tode unseres Vaters unser Wohlthäter seid."

„Sprechen wir nicht davon," wehrte Ezechiel lebhaft ab. „Ich liebe Euch und Eure Schwester, Haag, ich mache auch daraus kein Hehl, und so lange ich am Leben bleibe, werdet Ihr mich stets auf Eurer Seite finden. Wie Ihr aber wohl wißt, gibt es da Dinge, über die man nicht weiter reden darf...."

„Ich weiß es," meinte Haag bitter, „daß Esther und ich unter den Weißen weder Verwandte noch Freunde besitzen!"

„Ihr sagtet also," hob Ezechiel von Neuem an, „daß jene Feuer nicht die unseres Lagers waren."

(Fortsetzung folgt.)

*) Wray Hoek ist der schon erwähnte Stadttheil von Bloemfontein, in welchem auch die Mischlinge übernachten müssen.

Kein heißer Ofen, kein Kochen für

Stets fertig zum Essen. Servirt mit Sahne, Milch oder Obst, die ideale Speise.

Bringt Ihnen die ganze Nahrhaftigkeit des Weizens, in Verbindung mit dem köstlichen Geschmack des reinen Ahornsyrups. Gute Gesundheit mit jedem Mundvoll.

Schmeckt den Kindern. Gefällt jedermann.

Von der Gräfin zur Kutschersfrau.

Aus London wird geschrieben: Als vor bald zwei Jahren der junge Graf Russell, der Enkelsohn des großen Staatsmannes John Earl Russell, von seinen Standesgenossen wegen seiner in Amerika mit Frau Somerville eingegangenen Doppelehe zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, hoffte man, daß die jammervolle Familiengeschichte, in der ein ehrenreicher Name im Straßenkoth zehn Jahre lang umhergeschleppt worden war, endlich einmal ihr Schlußkapitel erhalten habe. Daß diese Hoffnung nicht in Erfüllung gegangen ist, zeigt ein flüchtiger Blick auf die heutigen Zeitungen. Sie melden, daß am letzten Freitag Prinz Athrobold Stuart de Modena, eigentlich William Brown, von Beruf Kutscher und Gatte der geschiedenen Gräfin Russell, wegen falscher Angaben zur Zeit seines Eheschlusses verhaftet wurde und sich gestern wegen dieses Vergehens vor dem Polizeirichter zu Portsmouth verantworten mußte. Es ist eine tieftraurige Episode, die hier als neues Kapitel der Russell'schen Familiengeschichte angefügt wird, aber sie paßt in allen Einzelheiten zu den in den früheren Kapiteln verzeichneten Vorkommnissen.

Ein Jahr vor der Verurtheilung des Grafen Russell durch das Haus der Lords hatte seine Gattin Lady Russell auf Grund der von Lord Russell in Amerika mit Molly Somerville eingegangenen Ehe vor dem englischen Gericht auf Scheidung geklagt, und diese war gerichtlich ausgesprochen worden. Die geschiedene Frau behielt den Titel Gräfin bei und verdiente sich ihren Lebensunterhalt einige Zeit auf der Bühne eines Londoner Tingeltangels, wo sie sich von den Gaffern beklatschen ließ. Sie lebte unter dem Schutz ihrer Mutter, der verwittweten Lady Scott, die auch einmal wegen Widersetzlichkeit gegen gerichtliche Verfügungen mit dem Gefängniß von Holloway hat Bekanntschaft machen müssen. In der letzten Zeit bewohnten Lady Scott und ihre Tochter einen kleinen Landsitz in der Nähe von Maidenhead an der Themse. Im vorigen Jahre besuchte die Gräfin Russell die Henley-Regatta und machte bei dieser Gelegenheit die Bekanntschaft eines jungen Mannes, der sich ihr als Prinz Athrobold Stuart de Modena vorstellte. Auch ließ er durchblicken, daß er in Wirklichkeit ein natürlicher Sohn des gegenwärtigen Kaisers von Oesterreich sei, im April des laufenden Jahres — vermuthlich am ersten Tage des April — in seine Rechte als österreichischer Prinz eintreten und eine Apanage von $150,000 jährlich erhalten werde.

Natürlich erwähnte er diese Einzelheiten im tiefsten Vertrauen und ersuchte die junge Dame, darüber reinen Mund zu halten, damit sein Familiengeheimniß nicht unter die Leute komme. Die geschiedene Gräfin schenkte dem Lügengewebe Glauben; denn in den ersten Tagen des November, als Lady Scott mit ihrer Tochter in einem der größten Gasthofe auf der Allmend von Southsea, der fashionablen Vorstadt von Portsmouth, Wohnung bezog, erschien auch Prinz Athrobold auf der Bildfläche und wohnte im Gasthof als Gast der beiden Damen. Einige Tage später erschien Lady Scott bei dem Zivildienstbeamten von Portsmouth, um die nöthigen Schritte zum Abschluß der Ehe ihrer Tochter Lady Russell mit dem Prinzen von Modena zu thun. Bei diesem Anlaß legte sie die Scheidungsurkunde der Lady Russell vor. Am 19. Dezember fand die Zivilehe statt; außer Lady Scott unterzeichnete der Schreiber des Beamten die Urkunde als Zeuge. Das neuvermählte Paar brachte die Flitterwochen in London zu, und zwar bewohnten die Leute ein kleines Gasthaus im Strand. Eines schönen Morgens verließ der Prinz seine Gattin unter dem Vorwand eines Besuches, den er im Westende der Stadt machen müsse, und kehrte nicht mehr in das kleine Gasthaus im Strand zurück. Statt seine hochgestellten Freunde im Westende aufzusuchen, hatte er, wie sich nachher herausstellte, eine Fahrkarte nach Madeira gelöst und war mit dem nächsten Dampfer nach Funchal abgefahren.

Das Verschwinden ihres Gatten gab der jungen Frau Gelegenheit, über die Vergangenheit des angeblichen österreichischen Prinzen Nachforschungen anzustellen, die zu dessen Verhaftung führten, als er am letzten Freitag aus Madeira zurückkehrte. Denn Prinz Athrobold ist eigentlich der Sohn eines Kutschers, der noch jetzt in Frimley in der Nähe von Farnborough lebt, und er hat selbst wie sein Vater die Peitsche geschwungen. Er ist 28 Jahre alt, sein Aussehen ist keineswegs distinguirt, und in seinem etwas abgetragenen Anzug sieht er kaum wie ein Glied des österreichischen Kaiserhauses aus. Graf Russell kann sich zu dem Ehe-Abenteuer seiner ehemaligen Frau Glück wünschen, da diese durch die Thatsache des Eheschlusses ihres Titels Gräfin Russell verlustig geht und als eine einfache Mistreß Brown weiter leben muß; die falschen Angaben des Kutschers Brown können schwerlich als Grund zur Auflösung der zweiten Ehe dienen.

Bleibt sich immer gleich.

St. Jakobs Oel

ist stets eine sichere Heilung gegen

Rheumatismus und Neuralgie.

Preis 25c und 50c.

Stadt und Land.

Unter der Spitzmarke „Großstadtluft" entnehmen einer Statistik der Stadt Berlin die „Deusch-Sozialen Blätter" folgende Sätze:

„Für das Jahr 1901 zählte man in der Reichshauptstadt nach der jetzt veröffentlichten Statistik 7891 außereheliche Geburten. Die Mütter standen meist zwischen Vollendung des 17. und 30. Lebensjahres. Aelter als 30 Jahre waren aber immerhin noch 983, jünger als 17 Jahre 135 außereheliche Mütter. Von den ältesten hatten 2 bereits das 47. und 1 das 48. Lebensjahr hinter sich, von den jüngsten waren 6 noch nicht 15 Jahre alt."

Befriedigt legt der agrarisch gesinnte Leser das Blatt zur Seite, wiederum überzeugt von der sittlichen Schädlichkeit der Großstädte im allgemeinen und Berlins im besonderen. Ein wunderbares Spiel des Zufalls will es, daß zur selben Zeit die „Deutsche Wirthschaftspolitik" einen größeren Artikel über die „deutsche Bevölkerungsstatistik" veröffentlicht, worin es bezüglich der unehelichen Geburten heißt:

„Als bemerkenswerth mag übrigens noch angeführt werden, daß die Verhältnißziffer der unehelichen Geburten in Berlin und den Hansestädten eine ziemlich niedrige ist. Es entfielen auf Tausend im Alter von 16—50 Jahren stehende Frauen in Berlin 27,4, in Hamburg 27,8, in Lübeck 26,1, in Bremen gar nur 16,9 gegenüber einem Reichsdurchschnitt von 29,4. Dagegen weist beispielsweise Ostpreußen 33,9, Pommmern 37,1, Mecklenburg-Schwerin 37, Mecklenburg-Strelitz 41,1 auf. Also auch die von den Agrariern so gern verbreitete Auffassung von den Großstädten als Stätten derUnsittlichkeit gegenüber dem sittlichen Lande dürfte nicht stichhaltig sein.

Ob in Folge der Erhöhung der Getreidezölle sich die Sittlichkeit auf dem Lande der Geldhöhe entsprechend heben wird?

— Tusch. — Gattin: Als ich neulich unserem Schwiegersohne einen Begrüßungskuß gab, meinte er, ich hätte noch einen wahren Kirschenmund. — Gatte: Nun ja, es gibt ja auch saure Kirschen.

Eine dunkle That.

Ein dunkles Verbrechen, so schreibt man aus London, das schon seit längerer Zeit in weiten Kreisen die Gemüther beschäftigt hatte, beherrscht jetzt die allgemeine Unterhaltung in Stadt und Land. Vor ein paar Monaten wurde hier bei der Bank von England ein Mann Namens Dongal verhaftet, als er eine Anzahl Noten, den Erlös eines Checks, einwechselte, und dann unter Anklage der Fälschung vor Gericht gestellt. Dabei entrollte sich nun eine ganz seltsame Romangeschichte: Samuel Herbert Dongal ist ein ansehnlicher Mann um die Fünfzig herum, ein pensionirter Soldat und mit einer jungen Frau verheirathet. Er hatte aber nebenbei vor einigen Jahren die Bekanntschaft einer Miß Camille Holland, einer älteren Dame aus guter Familie gemacht, die einiges Vermögen, etwa 6000 Pfd. Sterling, besaß, an dem stattlichen Manne Gefallen fand und sich schließlich mit ihm auf eheliches Zusammenleben einließ. Das Paar hauste erst an kleinen Orten in der Provinz in möblirten Wohnungen, erwarb aber später ein abgelegenes Haus, einen ehemaligen Gutshof in der Grafschaft Essex, der von Welt und Menschen abgeschieden, von einem Graben umgeben als Moat Farm (der Grabenhof) bekannt und wie geschaffen war zum Schauplatz eines romanhaften Verbrechens.

Die Farm war auf den Namen Dongals gekauft und das Paar lebte dort eine Weile als Mann und Frau, bis vor nahezu vier Jahren Miß Holland mit Dongal eines Abends dem Bahnhofe zufuhr, um eine kurze Reise nach London zu machen, nachdem sie noch dem Dienstmädchen zugerufen, sie werde nicht lange ausbleiben. Dongal kehrte eine Stunde später wieder heim, aber Miß Holland wurde nicht mehr gesehen. Sie war mit ihrer Familie überworfen, außer Zusammenhang mit ihren Angehörigen, und Dongal gab sich den Anschein, als glaube er, sie habe ihn verlassen und halte sich anderswo oder auf dem Festlande verborgen. Seine wirkliche Frau zog nach einiger Zeit zu ihm in das einsame Haus, der Krieg ging in das Land, ein paar Jahre vergingen, die Nachbarschaft hörte auf, von der Dame, die nicht zurückgekommen war, zu sprechen und Miß Holland war verschollen. Nur Checks, die von ihr auf ihr Bankguthaben gezogen waren, wurden in Zwischenräumen einkassirt und die Beträge oder annähernd ähnliche Beträge zahlte Dongal auf sein Konto bei seiner Bank ein. Anscheinend sind darauf allmählich die Verwandten der verschwundenen Dame aufmerksam geworden. Sie mögen an die Erbschaft gedacht und auf alle Fälle gewünscht haben, das Verbleiben der Dame und das Schicksal des Nachlasses festzustellen. Fast möchte man auch annehmen, daß Gerüchte über Ermordung der Verschollenen dem und jenem zu Ohren gekommen sind. Jedenfalls wurde in den letzten zwei Monaten scharf gegen Dongal wegen Fälschung der Checks für die in den letzten Jahren erhobenen Summen von dem Guthaben seiner verschwundenen Freundin vorgegangen.

Die Bankbeamten hielten die anscheinend im Laufe der letzten paar Jahre ergangenen Unterschriften der verschwundenen Dame für echt. Die Verwandten beantragten indessen bei Gericht, daß Camille Holland für verstorben erklärt werde und setzten den Tod auf den Tag ihrer Abfahrt von Moat Farm vor vier Jahren an. Das Gericht hat diesem Antrage Folge gegeben. Gleichzeitig aber und gleich von der Verhaftung Dongals an, stellte die Polizei eingehende und fortgesetzte Nachforschungen in und bei der abgelegenen Behausung in Essex nach der Leiche der verschwundenen Dame an. Der Burggraben, der das Anwesen umgab, wurde abgelassen, und wochenlang war eine Anzahl Arbeiter unter Anleitung der Polizei angestrengt, aber zunächst vergeblich, beschäftigt, den tiefen Schlamm des Grabenbettes nach menschlichen Ueberresten abzusuchen. Dongal hielt sich inzwischen in der Untersuchung standhaft hinter seiner angeblichen Unwissenheit über das Schicksal und den Aufenthalt der Miß Camille Holland verschanzt. Die langen Nachsuchungen schienen ihn höchlich zu erheitern, allein die Polizei ließ nicht nach und begann in den letzten Tagen einen früheren Graben aufzudecken, der ursprünglich als Abzugsgraben vom Gutshof nach dem die Gebäude umgebenden Teiche gedient hatte. Es ging nämlich das Gerede, Dongal habe diesen Graben zuschütten lassen.

Bei diesen Arbeiten hat man nun endlich in der Seitenwand des ehemaligen Grabens in einer Tiefe von vier bis fünf Fuß eine weibliche Leiche in ihren Kleidern zu Tage gefördert, die inzwischen an ihren Kleiderresten und an den ganz auffallend kleinen Füßen und Schuhen als die ververschollenen Camille Holland erkannt worden ist. Die Nachricht verbreitete sich in der Hauptstadt wie ein Lauffeuer, und man darf wohl sagen, daß es in der ganzen großen Hauptstadt kein Haus gab, wo nicht von dem ermordeten alten Fräulein und der weltverlorenen unheimlichen Moat Farm die Rede war. Die Polizei, der lange nicht alle Nachsuchungen nach dunklen Mordthaten erfolgreich verlaufen, triumphirt heute und das Publikum ist ganz überzeugt, daß Dongal seine Freundin umgebracht und ihre Checks gefälscht habe, sieht aber mit großer Spannung der weiteren Entwickelung und der Art und Weise entgegen, wie gegen ihn der Beweis geführt werden kann.

— Plappermäulchen. — Fritzchen (bei seiner Tante zu Besuch): Tante, spiel' mir doch 'mal etwas auf Deiner Flöte vor. — Tante: Ich hab' gar keine Flöte und kann auch gar nicht Flöte spielen. — Fritzchen: Papa sagt aber doch immer, Dein Mann muß nach Deiner Flöte tanzen.

RRR — Radway's Ready Relief

Ein Schmerzstiller!

Seit über fünfzig Jahren hat sich dieses wunderbolle Mittel als das beste, unschädlichste und sicherste Gegenmittel der Welt für Schmerzen erwiesen.

Die treue Hilfe

Radway's Ready Relief

für innerlichen und äußerlichen Gebrauch.

Wenn man Medizinen gebraucht, um Schmerzen zu stillen, sollten wir solche Mittel vermeiden, die das System beschädigen. Opium, Morphium, Chloroform-Aether, Cocaine und Chloral stillen die Schmerzen, indem sie den Sinn des Gefühls zerstören, der Patienz verliert dadurch die Gefühlskraft. Dies ist eine gefährliche Praxis; sie maskirt die Symptome und anstatt daß sie das Leiden beseitigt, zerstört sie den Magen, die Leber und die Därme, und wenn für längere Zeit fortgesetzt, tödtet es die Nerven und erzeugt lokale oder allgemeine Lähmung.

Es ist keine Nothwendigkeit vorhanden, diese ungewissen Mittel zu benützen, wenn ein positives Mittel, wie Radway's Relief auch die größten Schmerzen schneller stillt, ohne Gefahr für Erwachsene oder Kinder.

Es stillt auch die intensivsten Schmerzen im Augenblick, verhütet Entzündungen und heilt Kongestionen sowohl der Lungen wie des Magens, der Därme oder anderer Organe und der Schleimhäute.

Es ist wirklich der große

Besieger des Schmerzes

Und hat schon mehr Gutes gethan als irgend ein anderes Mittel.

Gegen Verrenkungen, Quetschungen, Rückenweh, Brust- oder Seitenschmerzen, Kopf- oder Zahnweh und andere äußerliche Schmerzen wirken einige Applikationen, mit der Hand eingerieben, wie ein Wunder und stillen die Schmerzen sofort.

Heilt und verhütet
Erkältungen, Husten, wunden Hals, Entzündung, Bronchitis, Pneumonia, Asthma, Kurzathmigkeit, Influenza.

Rheumatismus, Neuralgia, Sciatica, Lumbago, Anschwellen der Glieder, Schmerzen im Rücken, in der Brust oder in den Gliedern.

Die Anwendung von Ready Relief an dem Theil oder den Theilen, wo die Schmerzen liegen, schafft sofort Erleichterung und Bequemlichkeit.

Alle innerlichen Schmerzen, wie in den Därmen oder im Magen, Krämpfe, sauren Magen, Spasms, Uebelkeit, Erbrechen, Sodbrennen, Nervosität, Schlaflosigkeit, Migräne, Diarrhoe, Kolik, Blähungen, Ohnmachtsanfälle werden sofort gelindert und schnell geheilt durch das Einnehmen von einem halben Theelöffel voll Ready Relief in einem halben Glas Wasser.

Malaria, Fieber und kaltes Fieber,
Radway's Ready Relief.
Es gibt keine andere Medizin in der Welt, die Fieber und Ague und alle anderen malarischen, biliösen und anderen Fieber, unterstützt durch Radway' Pillen, so schnell heilt, wie Radway's Ready Relief. (7)

Verkauft in allen Apotheken.

RADWAY & CO., 55 Elm Str., New York.

Rumänischer Schwindel.

Man schreibt aus Bukarest: Der Skandal, welchen die Aufdeckung der falschen Rentenziehungen (Ausloosung von Staatsschuldscheinen) verursacht hat, nimmt keineswegs ab. Die regierungsfeindlichen Blätter sorgen dafür, daß dem Publikum täglich neue Einzelheiten aufgetischt werden, welche indeß für das Ausland ziemlich belanglos sind. Das Thema von der „patriotischen Kleptomanie" wird gehörig ausgeschrotet und in kleinen Dosen täglich mehrmals den Lesern eingegeben. Der Grundton aller Zeitungsartikel aber ist die Forderung, der abgedankte Generalsekretär des Finanzministeriums, J. Pictorian, der nun wohlbestallter Staatssparkassendirektor ist, möge verhaftet und in Anklagezustand versetzt werden, da er ja selbst bekannt hat, die Fälschungen des Jahres 1901 begangen zu haben. Die Regierung hat den Mann, der offenbar Mitwisser unangenehmer Geheimnisse ist, bisher gehalten. Es scheint indeß, daß man unter dem Drucke der öffentlichen Meinung doch genöthigt sein wird, Herrn Pictorian fallen zu lassen, so gefährlich dies auch für das Kabinet Sturdza werden kann. Denn einmal vor Gericht, dürfte Pictorian kaum dabei verbleiben, daß er die falschen Ziehungen aus eigener Machtvollkommenheit und auf eigene Verantwortung habe vornehmen lassen. Ein Prozeß Pictorian eröffnet die Aussicht auf ganz ungewöhnliche Skandale. Trotzdem scheint die Regierung gesonnen zu sein, den gewesenen Generalsekretär nicht länger zu stützen, dies geht aus den gleichlautenden Erklärungen der zwei halbamtlichen Organe „Independance Roumaine" und „Voitza Nationala" hervor, in denen es heißt: „... Was die „Vorfälle" von 1901 anlangt, so stellen sie sich höchstens als persönliche Thaten eines hohen Staatsbeamten dar, der ohne Vorwissen seines Ministers gehandelt hat. Inwieweit kann das die Mitglieder der gegenwärtigen Regierung bloßstellen?..." Uebrigens wird behauptet, der Justizminister Eugen Statesco fordere entschieden, daß Pictorian strafrechtlich zur Verantwortung gezogen werde, Sturdza aber widersetze sich noch heftig, so daß im Schoße des Kabinetts selbst bereits Uneinigkeit herrsche.

In obiger Erklärung ist das stillschweigende Einbekenntniß enthalten, daß in der That nicht nur im Jahre 1888, sondern auch im Jahre 1901 falsche Verlosungen vorgenommen sind. Die Konservativen haben diesen Ball im Fluge erhascht und ihre Blätter sind voll des Trumpfes über das Bekenntniß der Fälschungen aus dem Jahre 1901. Fast täglich werden Volksversammlungen gegen die Liberalen veranstaltet, in denen selbstredend die Konservativen den Ton angeben. Die Junimisten Carp'scher Observanz haben sich dagegen noch immer nicht entschließen können, in dieser Frage Stellung zu nehmen. Sie „berathen" noch, ob sie der Regierung Vertrauen votiren oder Mißtrauen aussprechen sollen. Die junimistische Partei zählt allerdings blos vier Mitglieder in der Kammer, nämlich Carp, Marghiloman, Stirby und Filipesco, aber diese vier gehören mit zu den allereinflußreichsten und mächtigsten Männern in Rumänien, so daß man also ihrer Entscheidung mit Spannung entgegensieht. Mit den Fälschungen vom Jahre 1901 soll auch nach einer neueren Lesart die Berliner Osterreise des Herrn V. Lascar, des Ministers des Innern, zusammenhängen. „Die rumänische Regierung hat die deutschen Bankiers einfach betrogen", schreien die Blätter der Opposition in die Welt hinaus, „und wehe dem Lande, wenn die Betrogenen sich rächen wollten". Um diese „Rache" zu verhüten, soll sich Herr Lascar eiligst nach der deutschen Reichshauptstadt begeben haben. Er läßt wohl ableugnen, daß er in einem besonderen Auftrage in Berlin weile. Trotzdem heißt es hier — und nicht nur bei den Konservativen, — er sei in Sachen der „irrthümlichen" Verlosungen entsendet worden.

— Viel verlangt. — Feldwebel (zum Gemeinen A., der als Aufschreiber auf dem Schießstand kommandirt ist und dem schon zweimal der Federhalter von seinen etwas abstehenden Ohren heruntergefallen ist): Zum Donnerwetter, das hab ich nun satt — mit solchen unvorschriftsmäßigen Löffeln kommen Sie mir morgen nicht wieder zum Dienst!

Lokalbericht.

Gegen herrenlose Hunde.

Zur Verhütung der Tollwuth ein Vernichtungskrieg das einzig Richtige.

Ein hiesiger Arzt hat sich die Mühe genommen, nach den Ursachen der in Chicago häufiger, als in europäischen Großstädten, auftretenden Erkrankung der Tollwuth zu forschen. Er meint, daß hier viel zu glimpflich mit den sich herrenlos auf den Straßen herumtreibenden Hunden verfahren werde. Die Zahl derselben veranschlagt er auf 20,000. Jeder dieser vierfüßigen Straßenbummler sei der Gefahr der Ansteckung seitens eines wasserscheukranken Hundes ausgesetzt. Es genüge deshalb nicht, Hunde mit einer Steuermarke und einem Maulkorbe zu versehen; man müßte sie aus den Straßen halten. Zu diesem Zweck bringt er in Vorschlag, daß jeder Polizist in dem ihm zur Ueberwachung zugetheilten Bezirk eine scharfe Kontrole ausübe und die Besitzer von Hunden veranlasse, ihre Thiere nur in den Höfen der Wohnhäuser, doch nicht in den Gassen und auf den Straßen sich tummeln zu lassen. Er bringt ferner eine Prämie von 10 Cents für jeden in der Straße abgefangenen und getödteten, herrenlosen Hund in Vorschlag. In Chicago sind, seiner Berechnung nach, während des verflossenen Jahres 27 Personen infolge von Verletzungen, die ihnen durch an der Tollwuth erkrankte Hunde beigebracht wurden, eines fürchterlichen Todes gestorben; das sei ein Prozentsatz, der zu denken gebe. In England hingegen, wo schärfere Maßregeln gegen die Hundeliebhaber hinsichtlich der Haltung der Thiere im Allgemeinen und ihrer Entfernung aus den Straßen im Besonderen, eingeführt seien, hätte sich im Vorjahre nicht ein Fall der Tollwutherkrankung ereignet.

Vom Konsulat gesucht.

Das hiesige kaiserlich deutsche Konsulat, 109 Randolph Str., wünscht den Aufenthaltsort der nachstehend aufgeführten Verschollenen in Erfahrung zu bringen:

Angermann, Paul, geb. 1. Oktober 1864 zu Berlin, zuletzt bei B. Harris, 285 N. Franklin Str., Chicago.

Czyzewski, Franz, geb. am 28. November 1879 zu Kossowo, Kreis Witkowo, Provinz Posen, oder dessen Eltern Jakob und Katharina.

Descher, Johann, aus Lugwies, Pommern.

Drüsing, (Dresing), August, aus Langenhorst, Hannover, zuletzt als Farmer in Nabau, Minn., wohnhaft gewesen.

Eirmann, Franziska, verw. gewesene Jaensch aus Guesen, jetzt angeblich in Chicago, Jll., wohnhaft.

Ewald, Karl Ludwig, aus Ludwigsthal, Kreis Landsberg a. Warthe, angeblich in Nebraska oder Dakota.

Gath, Karl Leopold, geb. 14. März 1857, angeblich in Chicago, oder dessen Erben.

Goetz, Margaretha, geb. Hennig, geb. 3. Mai 1862 zu Berlin, vor 4 Jahren mit ihrem Manne Karl Goetz angeblich nach Chicago ausgewandert.

Grothkopf, Karl, geb. 12. Mai 1845 in Pinnow (Pommern), Schlosser, angeblich in Chicago, sowie dessen Schwester Karolina, verehelichte York (Schlosser in Chicago).

Groth, Bertha Magdalena, aus Latwig, angeblich in Chicago mit dem Bäcker Heinrich Heß verheirathet. (Vormundschaftssache.)

Hofmann (auch Hoffmann), Peter, aus Bürstling, Gemeinde Marienberg, angeblich Herbst 1902 noch in Verbindung mit dem Orden der Hermanns-Söhne, St. Paul, Minn. (Hypothekenlöschung.)

Jacoby, Jakob, früher Besitzer eines Tabaksgeschäftes, 122 E. Van Buren Str., Chicago.

Ilse, Heinrich, Tischler, angeblich in Westphalia wohnhaft.

Kopp, Theodor und Frau, angeblich seit 2 Jahren in Detroit, Mich.

Kraschnewski, Anton, oder dessen Frau, angeblich in Chicago.

Kühn, Paul, geb. 30. November 1868 in Hilbersdorf in Sachsen, zuletzt 1896 in Chicago, 146 LaSalle Ave.

Meincke, Sophie, geb. Fleck, aus Waren (Mecklenburg), oder deren Erben, angeblich in Chicago mit Johann Meincke verheirathet. (Kleine Erbschaft.)

Mueller, alias Miller, Josef Anton, aus Unterhut, Gemeinde Altenried, Bayern, angeblich im Jahre 1857 in Oskosh, Wis., bedienstet gewesen.

Peters, Bertha, genannt Kusadt, früher bei Niebüll, 5417 S. Paulina Str., Chicago, wohnhaft. Wichtige Familienangelegenheit aus Danzig.

Sorgenfrei, Johann, Arbeiter, früher in Okabena, Minn. (Erbschaft.)

Schuh, Jacob, aus Offenbach, Rheinpfalz, zuletzt angeblich im Hospital zu Springfield, Jll.

Schumacher, Wilhelmine, geb. Oppermann, aus Grünenplan, seit 1872 Wittwe des Ludwig Schumacher, und damals 675 May Str., Chicago, wohnhaft. Event. ihre beiden Söhne. (Kleine Erbschaft.)

Waldenrath, Johann, geb. 9. August 1872 zu Schweinfurth. Im Mai 1901 ausgewandert, frühere Chicago'er Adresse 234 W. Randolph Str., angeblich in St. Paul, Minn.

Wanner, August, Kaufmann, angeblich in Westphalia wohnhaft.

Züll, Heinrich, Schuhmacher, geb. 8. Juni 1855 zu Zülpich (Rheinprovinz), vor 7 Jahren in Chicago, 4000 Laflin Str., später in Butte, Mont.

Neuer Zugdienst nach French Lick und West Baden Springs.

Ein Parlor- und Speise-Wagen fährt jetzt um 12 Uhr Mittags von Chicago ab und trifft um 8:45 Abends bei den Springs ein. Verläßt die Springs um 9 Uhr Morgens und kommt in Chicago um 5:55 Nachm. an. Näheres in der Monon Route Stadt-Office, 232 Clark Str. Tel. Har. 1245. 1mtmo

Leset die „Sonntagpost".

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

21 Verletzte.

Durch das Umstürzen eines Straßenbahn-Wagens.

Marion, Ind., 16. Mai. Während er mit der vollsten Geschwindigkeit fuhr, stürzte ein Straßenbahnwagen der Union-Traction-Linie um, da die Luftbremse den Dienst versagte. Alle Passagiere wurden in einem Haufen übereinander geworfen, und 21 mehr oder weniger schwer verletzt. Der am schwersten Verletzte ist Dr. H. A. Woodruff von hier.

Blitz schlägt in die Kirche.

Rockton, Jll., 18. Mai. In die Methodisten-Kirche dahier schlug gestern der Blitz, während der Gottesdienst im Gange war, und drei Personen erlitten schwere Brandwunden, doch werden alle drei mit dem Leben davonkommen. Ihre Kleider wurden ihnen buchstäblich vom Leibe gerissen. Die Kirche selbst blieb unbeschädigt. Die Bahn des Blitzstrahls folgte einem Kronleuchter.

Ausland.

Die verfolgten russischen Juden.

St. Petersburg, 18. Mai. Generalleutnant v. Raaben, der Statthalter der Provinz Bessarabien, deren Hauptstadt Kischinew ist, wurde nach St. Petersburg befohlen. Es ist ein Minister-Erlaß erschienen, der den Juden verbietet, sich zu vertheidigen. Man nimmt an, daß dieser Schritt der jüdischen Auswanderung nach Amerika einen neuen Antrieb geben wird. Es sind in Kischinew 3000 Schadenersatzklagen gegen den Staat eingeleitet worden mit Forderungen im Gesammtbetrage von 1½ Millionen Dollars.

London, 18. Mai. Die „Times" veröffentlicht in wortgetreuer Uebersetzung ein, von dem russischen Minister des Innern an den Gouverneur von Bessarabien kurz vor Ausbruch der Kischenewer Unruhen gerichtetes vertrauliches Schreiben. Dieses ist vom 25. März datirt und trägt an der Spitze den Vermerk: „Absolut geheim". Es lautet: „Es ist zu meiner Kenntniß gelangt, daß in dem Ihnen anvertrauten Distrikt umfassende Ausschreitungen vorbereitet werden gegen die Juden, welche hauptsächlich die lokale Bevölkerung ausbeuten. Angesichts der allgemeinen Gährung sowie der Neigung der städtischen Einwohnerschaften, sich Luft zu machen, und ferner angesichts der unfraglichen Unzweckmäßigkeit, durch allzu strenge Maßregeln regierungsfeindliche Gefühle in einer Bevölkerung zu erwecken, die noch nicht von der Propaganda ergriffen worden ist, werden Ew. Exzellenz nicht versäumen, zur sofortigen Beseitigung etwa entstehender Unruhen durch Mahnungen beizutragen, ohne jedoch irgendwie von der Waffengewalt Gebrauch zu machen."

Die Opfer der Judenverfolgungen

Odessa, Südrußland, 18. Mai. Folgende Zahlen betreffs des kürzlichen Juden-Gemetzels in Kischinew, Bessarabien, sind einem, soeben erschienenen Zirkular des russischen Ministers des Innern entnommen:

„45 auf der Stelle getödtet.
74 schwer verwundet.
350 leicht verwundet.
700 Häuser der Juden ausgeplündert und zerstört. 600 Läden ausgeraubt."

Thomas E. Heenan,
General-Konsul der Ver. Staaten.

St. Petersburg, 19. Mai. Es ist bereits eine bedeutende Auswanderungs-Bewegung von Juden nach den Ver. Staaten in Gang gekommen, namentlich infolge des ministeriellen Erlasses, welcher den Juden sogar verbietet, sich zu vertheidigen.

Washington, D. K., 18. Mai. Das amerikanische Staatsdepartement ist offiziell noch nicht im Besitz von neuen Thatsachen hinsichtlich der Judenverfolgungen in Rußland. Wenn aber die russische Regierung den Juden wirklich verboten hat, sich gegen Angriffe zu vertheidigen, und wenn eine Auswanderungs-Bewegung der dortigen Juden nach den Ver. Staaten in Gang gekommen ist, so erhält damit die amerikanische Regierung gegründete Veranlassung zu diplomatischen Vorstellungen, ebenso wie im Fall der rumänischen Juden.

Graf Cassini, der russische Botschafter dahier, behauptet, die Feindseligkeit gegen die Juden in Rußland, wie in anderen Ländern, komme hauptsächlich daher, daß dieselben keine landwirthschaftlichen Arbeiten verrichten, sondern sogleich Bankiers oder Geldverleiher sein wollten, wenn sie auch nur einige Dollars in der Tasche hätten.

Ehrengaben für das Bundesschießen.

Hannover, 18. Mai. Für das 14. Deutsche Bundesschießen, welches nächsten Monat hier stattfindet, sind bereits über 100 Ehrengaben eingetroffen, darunter solche von sämmtlichen deutschen Bundesfürsten. Die Vorbereitungen für das Fest sind schon beinahe vollendet. Die Stadtverwaltung und die Hannoverschen Schützengesellschaften, die Bürgerschaft und die Studenten der beiden Hochschulen, die sämmtlichen Innungen, Sportvereine, Turner und viele andere Korporationen wetteifern mit einander, um das Bundesschießen auch äußerlich so glänzend wie möglich zu gestalten.

Trust für drahtlose Telegraphie.

Berlin, 18. Mai. Ein Trust der deutschen Gesellschaften für drahtlose Telegraphie ist nunmehr vollkommen geworden. Derselbe wird demnächst ein Uebereinkommen mit der englischen Marconi-Gesellschaft abschließen, wozu die Vorverhandlungen schon geraume Zeit im Gange gewesen sind. Die geschäftliche Leitung des deutschen Trusts erhält Graf Arco, der mit dem Slaby-Arco-System von Beginn an in Verbindung gestanden hat.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Gestrige Baseball-Spiele: „American League" — Chicago 2, Washington 6; Cleveland 9, New York 2; St. Louis 9, Philadelphia 3.

— Die vom Stahltrust-Präsidenten zu Homestead, Pa., begründete, freie Industrieschule wurde feierlich eingeweiht.

— Heute will sich der Illinoiser Gouverneur Yates über die Unterzeichten Chas. M. Schwab zu Homestead, Pa., begründete freie Industrieschule wurde feierlich eingeweiht.

— Samuel R. Truitt von Ogden, Utah, wurde wegen Vielweiberei und wegen Mißhandlung seiner Eltern— die er in ein Irrenhaus hatte stecken lassen — zu 3 Jahren Strafhaft und $300 Geldbuße verurtheilt.

— Aus Owensboro, Ky., wird gemeldet: 150 Neger haben sich zusammengerottet und drohen allerlei Unheil, weil der Marschall R. L. Paris einen Schwarzen niederschoß. Paris wird in der Sheriffs-Office von 50 Deputies bewacht.

— Berichte aus allen Theilen des Staates Montana melden Schneefall. Im Osten ist der Schnee naß und wird dem Getreide und den Weidefeldern sehr zu statten kommen, vorausgesetzt, daß die Temperatur nicht fällt. Im Norden dagegen wüthet ein richtiger Blizzard.

— Der bekannte Sozialist Walter Vrooman, Gründer des „Ruskin College" in Missouri und anderer ko-operativer Unternehmungen, ist von seiner Gattin auf Scheidung verklagt worden, wegen Untreue. Die Frau hatte $250,000 für Vroomans's Unternehmungen gegeben.

— In Baltimore wohnten über 3000 Personen einer Protest-Versammlung gegen die neuerlichen Juden-Verfolgungen in Rußland bei. Von Kardinal Gibbons lief ein Sympathie-Schreiben ein. Es wurden Beschlüsse angenommen, welche die Bundesregierung und den Kongreß auffordern, sich der Sache anzunehmen.

— Zu Milton Plantation, Me., wurde der Landwirth Chas. H. Meyers, der soeben seine Zähne mit Goldfüllung im Werthe von etwa $200 hatte versehen lassen, von drei Wegelagerern angefallen, welche ihn chloroformirten und alles Gold mit Bohrern aus seinen Zähnen nahmen. Die Polizei glaubt, daß einer der Räuber ein früherer Zahnarzt war.

Ausland.

— Kardinal Vaughan in London liegt hoffnungslos krank darnieder.

— Der Versuch von Petkow, Führer der Stambulow-Partei, ein neues bulgarisches Kabinet zu bilden, ist mißglückt.

— In einer Massenversammlung in Pretoria, Transvaal, wurde gegen die Einfuhr chinesischer Arbeiter protestirt.

— In Callao, Peru, sind keine neue Beulenpest-Fälle vorgekommen, und Lima ist von der Seuche frei.

— Kaiser Franz Josef hat den Grafen Apponyi, Präsidenten des ungarischen Unterhauses, doch noch empfangen.

— Anläßlich der Wirren in Marokko hat Spanien um Ceuta Schanzen angelegt und wird 6 schwere Geschütze dorthin schicken.

— Man hat die Hoffnung aufgegeben, daß der kranke norwegische Dichter Hendrik Ibsen mit dem Leben davonkommt.

— Es wird berichtet, daß die Truppen des Sultans von Marokko die Festung Taza erstürmten, nachdem sie die benachbarten Ortschaften geplündert und niedergebrannt hatten.

— Beim gestrigen Radler-Wettrennen zwischen Berlin und Friedenau — dem jährlichen Hauptereigniß seiner Art—siegte Robl von München. Er legte 100 Kilometer in 1 Stunde, 27 Minuten und 48 Sekunden zurück.

— Die deutschen Zeitungen beschäftigen sich eingehend mit dem pennsylvanischen Preßknebelungsgesetz und prophezeien demselben eine kurze Lebensdauer. Es passe nur für Rußland, sagen sie.

— Die Allgemeine Elektrische Gesellschaft und Braun-Siemens-Gesellschaft haben sich, wie aus Berlin gemeldet, für Einführung der drahtlosen Telegraphie nach dem System Slaby-Arco vereinigt.

— Fürst Hugo zu Hohenlohe-Oehringen, der reichsten deutsche Aristokratie angehörend, ist im amtlichen Berliner Handelsregister als Betriebsleiter der Deutschen Oelwerke eingetragen.

— Wie das „Meininger Tageblatt" meldet, ist der Erbprinz von Sachsen-Meiningen zum General-Inspektor des 2. Armee-Inspektionsbezirks ernannt worden. Dieser umfaßt das 5., 6., 9., 12. und 19. Armeekorps.

— Die Regierung von Venezuela zahlte an die deutsche Gesandtschaft in Caracas $635,000. Es ist dies die sechste der, im Protokoll vorgesehenen Ratenzahlungen. Die siebente wird im nächsten Monat fällig.

— Kaiser Wilhelm hat das Entlassungsgesuch des Feldmarschalls Grafen v. Häseler, Befehlshaber des 16. Armeekorps, genehmigt. Generalleutnant Stoetzner, Gouverneur von Metz, ist zu seiner Nachfolger ernannt worden.

—In einer, in London abgehaltenen Versammlung von Juden befürwortete der Schriftsteller Israel Zangwill eine Resolution des Inhalts, daß die Errichtung eines Heims in Palästina die einzig mögliche Lösung der Judenfrage biete. Die Resolution wurde angenommen.

— In Rumänien droht eine wirthschaftliche Krise, weil es an Farmarbeitern fehlt, und die Regierung sucht jetzt nach Mitteln und Wegen, um der peinlichen Situation abzuhelfen. Die Sachlage wird dem allgemeinen Streik der Frauen und Mädchen gegen die Arbeit auf dem Felde zugeschrieben.

— Prinz Prosper v. Arenberg ist, wie die „Hannover'sche Allgemeine Zeitung" meldet, jetzt thatsächlich aus der Strafanstalt, wohin er wegen brutaler Ermordung eines angesehenen Eingeborenen in Deutsch-Südwestafrika gebracht worden war, nach einem Irren-Asyl überführt worden.

— Ein Schreiben aus Erzerum schildert Greuelthaten, welche die Kurden im Distrikt Bayazet an Armeniern verübt hätten. Die armenischen Grenzbewohner beklagen sich bitterlich über die Art und Weise, wie die, dort in den Dörfern einquartirten Truppen hausen.

— Wie aus Melbourne, Australien, gemeldet wird, ist der Eisenbahnstreik noch nicht zu Ende, trotzdem das Exekutiv-Komite wegen der Anti-Streik-Vorlage „die Waffen streckte". Eine große Mehrheit der Lokomotivführer und Heizer hat ein Komite zur Fortsetzung des Kampfes gewählt.

— In Halifax, N. S., brannten Gordon & Keiths große Möbelfabrik und mehrere kleinere Gebäude nieder. Verlust $200,000. Das Wohnhaus von General Sir Charles Parsons, dem Oberbefehlshaber der britischen Truppen in Kanada, wurde durch 300 Artilleristen gerettet, welche rasch ein anstoßendes Holzgebäude niederrissen.

— In London wird konstatirt, daß das Rundschreiben, welches der russische Minister des Aeußeren, Graf Lamsdorff, den Mächten über die Haltung seiner Regierung in der Mandschurei zugehen ließ, erklärt, daß der einzige wichtige Punkt in den russischen Bestrebungen der sei, der „gelben Gefahr" zu begegnen.

— Trotz aller Ableugnungen der ungarischen Regierung werden die Berichte über wiederholte blutige Zusammenstöße zwischen Bauern und Militär in Kroatien als wohlbegründet bezeichnet. In Krisenwachsich wurden 40 Bauern erschossen, und die Behörden haben den Ort vollständig isolirt, um zu verhindern, daß die Unruhen bekannt werden. Kreuz ist von aller telegraphischer Verbindung abgeschnitten.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Arcadia von Hamburg.
New York. Belgravia und Massilia von Neapel; St. Paul von Southampton; Etruria und Cedric von Liverpool; Arcadia von Boulogne; Eldorado von Galveston; Orizaba von Nassau; Trinidad von Bermuda.
St. Croix: Parima von New York.
Yokohama: Hongkong Maru von San Franzisko.
San Franzisko: City of Panama von Panama u. s. w.
Neapel: Weimar von New York.
Gibraltar: Trojan Prince, von New York nach Genua und Livorno.
Liverpool: Umbria, Bovic und Cymric von New York.
Moville: Bavarian, von Kanada nach Liverpool.

Lokalbericht.

Der 6. Skat-Kongreß.

Als 1. Preis ist ein Automobil ausgesetzt worden.

Als 1. Preis in dem Turnier während des 6. Skatkongresses, der vom 30. Mai bis 1. Juni in Cleveland abgehalten werden wird, ist ein Automobil neuester Konstruktion ausgesetzt worden, der Siegespreis ist also wohl des Schweißes der edlen Ritter aus dem Wenzelreiche werth. Die Geschäftswelt von Cleveland hat sich der Vollziehungsbehörde des Kongresses gegenüber so freigebig erwiesen, daß auch die anderen Preise zum größten Theil viel werthvoller sind, als bei den früher abgehaltenen Turnieren. Aber auch für die Unterhaltung der Gäste ist in der weitgehendsten Weise gesorgt worden. Wie bei dem vorjährigen Kongreß in Detroit bleibt auch in Cleveland der dritte Tag (Montag, 1. Juni) ausschließlich für die Fidelität reservirt. Dieser „blaue" Montag wird mit einem gemüthlichen „Katerfrühstück" in der Festhalle, bei welchem der Lunch frei verabfolgt wird, eröffnet. Für den Nachmittag ist eine gemeinsame Trolleyfahrt nebst Gartenfest in Aussicht genommen, und den Schluß des Festes bildet die Preisvertheilung mit einem Kommers. Auf dem Gartenfest, sowie auf dem Kommers, werden die Gäste unengeltlich bewirthet. Besonders hervorgehoben muß noch werden, daß für die auswärtigen Damen noch besondere Unterhaltungen vorbereitet werden, und mit diesen ist ein Damen-Komite betraut worden. Daß in Anbetracht dieser umfassenden Vorbereitungen der Clevelander Skat-Kongreß sich zu einem großartigen Erfolg gestalten wird, kann wohl keinem Zweifel unterliegen.

Jäher Tod.

Joseph Dabney als Leiche aufgefunden.

Der 30-jährige Joseph Dabney, welcher als Hausdiener in der Wirthschaft von Wm. O'Day, Nr. 388 State Str., beschäftigt war, wurde heute früh im Korridor neben seinem Zimmer im Gebäude Nr. 115 Plymouth Court, als Leiche aufgefunden. Man glaubt, daß er eines natürlichen Todes starb.

Rudolph Vokown, Nr. 5346 Dearborn Straße, der am 10. Mai beim Versuch, an Lake und La Salle Straße eine Trolley-Car der Elston Ave.-Linie zu besteigen, ausglitt und auf das Pflaster fiel, erlag heute im County-Hospital den erlittenen Verletzungen.

Homer Barnes, ein Heizer der Illinois-Zentralbahn, der gestern früh an der 104. Straße von der von ihm bedienten Lokomotive überfahren wurde, ist im St. Lukas-Hospital seinen Verletzungen erlegen. Er war 21 Jahre alt und wohnte Nr. 9439 Burnside Ave.

Herbert Rosenthal, Nr. 1258 34. Straße, der am Freitag während seiner Arbeit in den Anlagen von Swift & Co. auf den Viehhöfen in das Getriebe gerieth und schwere Verletzungen erlitt, starb gestern im Wesley-Hospitale.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

San Franzisko: Nippon Maru, nach China und Japan.
Gibraltar: Bolivia, von Neapel nach New York.
Southampton: Großer Kurfürst von Bremen nach New York.

Um Haaresbreite.

Eine gespickte Brieftasche rettete einem Schaffner das Leben.

Unter schwerer Anklage.

John Olson verdächtig, seine Frau erschlagen zu haben.—Die rächende Nemesis.—Verhaftung mit Hindernissen.—Banditenstreiche.—Dingfest gemacht.—Vermißt.

Nur dem Umstand, daß er eine gespickte lederne Brieftasche bei sich trug, hat es der Schaffner T. J. Sullivan zu danken, daß er heute noch unter den Lebenden weilt. Einer von drei Kerlen, die gestern auf dem von ihm bedienten Straßenbahnwagen der Robey Str.-Linie einen Passagier angerempelt und mißhandelt hatten, feuerte auf ihn einen Schuß ab. Die Kugel würde sein Herz durchbohrt haben, wenn sie nicht in der Brieftasche, in der sich ein Bündel Geldscheine befand, ein Hinderniß gefunden hätte, welches sie in ihrem Lauf aufhielt. Sie bohrte sich in den Geldscheinen fest. Sullivan brach zwar ohnmächtig zusammen, erholte sich aber bald wieder.

Der Straßenbahnwagen hatte kurz nach acht Uhr Abends den Jackson Boulevard erreicht, als B. B. Autenrieth, Nr. 462 Ogden Ave., von drei Männern ohne jegliche Veranlassung angerempelt wurde. Die Kerle verfolgten ihn nach der vorderen Plattform und mißhandelten ihn. Sullivan brachte die Car zum Halten. Der Mann, der Autenrieth geschlagen hatte, sprang ab. Sullivan folgte ihm auf dem Fuße. Im selben Augenblick zog der Halunke einen Revolver und feuerte auf ihn einen Schuß ab. Die Kugel blieb, wie gesagt, in der Brieftasche stecken. Der Schießbold gab Fersengeld, wurde aber von den Passagieren verfolgt und von dem Polizisten McAlvey verhaftet. Die empörten Passagiere wollten kurzen Prozeß mit ihm machen, und McAlvey mußte einen Riot-Call erlassen. Bald waren zwei Wagenladungen Polizisten zur Stelle. Die Menge wurde verscheucht und der Häftling eingekäfigt. Er gab seinen Namen als Edward Connors an, leugnete aber, sich an der Prügelei auf dem Straßenbahnwagen betheiligt zu haben. Die Polizei fahndet auf seine Kumpane, die sich die Aufregung zu Nutze gemacht und ihre Flucht bewerkstelligt hatten.

Unter dem Verdachte, seine Frau Annie erschlagen zu haben, befindet sich John Olson, Nr. 233 Grand Ave., in der Bezirkswache an W. Chicago Ave. in Haft. Seine Frau erlag gestern im County-Hospital einem Schädelbruch. Vor ihrem Tode gab sie an, daß ihr Mann ihr die Verletzung beigebracht habe. Die Polizei ist indeß der Ansicht, daß sie in der Trunkenheit fiel und sich den Schädel zerschlug. Sie war am Samstag bewußtlos in einer in der Nähe ihrer Wohnung gelegenen Gasse aufgefunden worden. Ihr Mann betheuert, daß sie ihn vor zwei Wochen verließ, und daß er sie seitdem nicht gesehen habe.

Michael McQuaide, Nr. 148 Green Str., liegt, an einem Schädelbruch leidend, im County-Hospital darnieder. Unter der Anklage, ihn mißhandelt zu haben, befindet sich der Zimmermann D. B. Moe in der Bezirkswache an W. Chicago Ave. in Haft.

Der 16jährige August Larson, Nr. 120 N. Center Str., versetzte gestern auf der Plattform eines Straßenbahnwagens der Elston Ave.-Linie dem Schaffner Wm. Flynn einen Faustschlag auf die Nase und sprang dann in der Nähe von Milwaukee Ave. ab, fiel, zerschlug sich den Unterkiefer und biß sich beinahe die Zunge ab. Er fand Aufnahme im St. Marien-Hospital.

Polizist John J. Godfrey verhaftete gestern Abend an Institute Place und Orleans Str. einen gewissen Dominik Cannon als den Rädelsführer einer Anzahl Krakehler, die dort Radau verübt hatten. Eine Anzahl Strolche nahm für den Häftling Partei und bombardirte den Polizisten mit Steinen. Godfrey wurde von einem Steine an die Schulter getroffen, ließ aber nicht locker und lochte den Häftling ein.

Auf einer Bank im Wartesaal des Polk Straße-Bahnhofs wurde gestern Nachmittag ein gewisser Jacob Klaus bewußtlos aufgefunden. Er wurde nach dem County-Hospital geschafft, wo die Aerzte erklärten, daß er mit Chloral, das ihm wahrscheinlich in einem Schnaps beigebracht wurde, betäubt worden war. Die Polizei ist der Ansicht, daß er Gaunern in die Hände fiel, die ihn betäubten und beraubten. Er hatte nichts bei sich als eine Bibel. Es wurde eine Anzahl Detektives mit der Aufarbeitung des Falles betraut.

Klaus kam heute zur Besinnung. Er machte folgende Angaben: „Ich bin ein Tischler von Martinsville, W. Virginien. Auf einer Besuchsreise zu meinem Bruder Caesar Klaus, Eureka, Jll., begriffen, traf ich gestern Mittag hier ein. Ich wurde nicht beraubt. Ich hatte nur 80 Cents bei mir und kaufte drei Schnäpse, zwei Glas Bier und etwas Essen. Ich glaube, daß Jemand den Versuch machte, mich zu vergiften, in der Annahme, daß ich Geld bei mir hätte. Ich habe vor 20 Jahren in Chicago gewohnt und wollte hier die Stätten besuchen, die ich frequentirt hatte. Die Bibel, welche ich bei mir hatte, wurde mir von meiner Mutter gegeben. Ich bin 44 Jahre alt und unverheirathet." Die Aerzte sind der Ansicht, daß er genesen wird.

Zum zweiten Male innerhalb acht Tagen wurde ein gewisser Louis Olson Samstag Nacht an Sangamon und Monroe Str. von zwei Wegelagerern überfallen und um $17 beraubt. Die Polizei fahndet auf die Missethäter.

Im Fahrstuhl im Freimaurertempel wurde gestern F. W. Schultz, Nr. 419 W. Division Str., von einem Taschendiebe um einen Diamantenknopf im Werthe von $300 bestohlen. Als der That verdächtig wurde ein gewisser Arthur Williams verhaftet.

Frau Paulina Erickson, Nr. 179 Sedgwick Str., wurde gestern an Chicago Ave., nahe Franklin Straße, von einem jüngeren Mann um ihre Börse beraubt, die $4 enthielt. Der Räuber entkam.

Charles Daus und Albert Phillips wurden gestern bei einem Einbruch in die Anlage der Sooth Steam Valve Company, Nr. 52 W. Randolph Str., überrumpelt und in der Bezirkswache an Desplaines Str. eingekäfigt.

Unter der Anklage, den Geldschrank im Laden von John Peters, an Commercial Ave. und 98. Str. gesprengt und seines Inhalts beraubt zu haben, wurde gestern Michael Collins, Nr. 341 98. Straße, verhaftet. Er soll ein Geständniß abgelegt und angegeben haben, wo ein Theil der Beute gefunden werden könne.

Anton T. Olson, Verkäufer einer Kleiderfirma zu Milwaukee, wurde hier gestern unter der Anklage verhaftet, seinen Arbeitgebern gehörige Gelder unterschlagen zu haben. Der Häftling betheuert seine Unschuld.

Charles A. Engle, ein Beamter des geologischen Vermessungsamtes der Vereinigten Staaten, wird vermißt. Sein Bruder J. F. Engle traf hier aus Logan, O., ein, um Nachforschungen nach seinem Verbleibe anzustellen. Wie er der Polizei mittheilte, traf am 1. Januar ein Brief von einem höheren Beamten des Vermessungsamtes ein, der die Mittheilung enthielt, daß Charles A. Engle Urlaub erhalten habe, um sich in Chicago einer Operation unterziehen zu können. Seitdem blieb der Mann aber verschollen. Sein Bruder und ein mit der Aufarbeitung des Falles betrauter Detektiv haben sämmtliche hiesige Hospitäler abgeklopft, aber bislang von dem Vermißten keine Spur gefunden. Charles A. Engle ist 23 Jahre alt, 5 Fuß 10 Zoll groß und schmächtig.

Laßt die Kleinen nicht an Eczema oder anderen peinigenden Hautkrankheiten leiden. Nicht nöthig. Doans Ointment heilt. Kann die zarteste Haut nicht verletzen. In jeder Apotheke. 50 Cents. momifr

St. Ann's Sanitarium.

Die innere Einrichtung des Schwindsüchtigen-Hospitals fertiggestellt.

Das Liebeswerk der „Armen Dienstmägde Jesu Christi", im St. Elisabeth-Hospital.

Die Vorbereitungen zur Aufnahme von Patienten in dem als St. Ann's Sanitarium bekannten neuen Krankenhause für Schwindsüchtige sind nahezu beendet. Am Sonntag, den 31. Mai, findet die Einweihung der Anstalt durch Erzbischof Quigley statt. Am folgenden Tage werden die ersten Patienten zur Pflege und Wartung aufgenommen. Morgen Abend, um 8 Uhr beginnend, findet zum Besten des St. Ann's Sanitarium eine große Wohlthätigkeits-Veranstaltung im Auditorium statt. Der bekannte Reisende und Vortragskünstler Burton Holmes wird eine durch stereoptische Bilder erläuternde Vorlesung über den „Grand Canyon" in Arizona, und Erzbischof Quigley wird eine Ansprache halten. Die Leitung der Anstalt kündigt an, daß Herr Dr. Robert Schneider aus Berlin, der Entdecker des „Sanosin", eines neuen Heilmittels gegen Lungentuberkulose, in den Monaten Juni, Juli und August in der Anstalt verweilen und daselbst unentgeltlich Kuren an Schwindsüchtigen vornehmen wird. Das St. Ann's Sanitarium wurde von seinen Gründern unter die Verwaltung von Schwestern des bekannten Ordens der „Armen Dienstmägde Jesu Christi" gestellt, welche das St. Elisabeth-Hospital vor fünfzehn Jahren in's Leben gerufen und sich durch dessen musterhafte Leitung einen weitverbreiteten glänzenden Ruf errungen haben. In dieser, auf der Westseite, an Oakley und Claremont einerseits, und Le Moyne und Hirsch Str. andererseits, gelegenen Anstalt fanden während des verflossenen Jahres nicht weniger als 1483 Patienten Aufnahme, und 987 von außerhalb der Anstalt kommenden Kranken wurde dort ärztliche Behandlung zu Theil und die ihnen verordnete Medizin verabreicht. Von den Kranken im Hospital erhielten 511 vollständig kostenfreie ärztliche Behandlung und Pflege; 279 wurden die Kosten theilweise erlassen. 964 konnten als vollständig genesen, 236 als der Genesung entgegengehend, entlassen werden.

Gasolin-Explosion.

Das Feuer verursachte $800 Schaden.

In der Wohnung von L. Murray, Nr. 2806 Wabash Ave., entstand heute früh infolge der Explosion eines Gasolinofens ein Feuer, welches $800 Schaden verursachte, ehe es gelöscht werden konnte. Der Farbige George Seymour wurde vom Rauche übermannt, aber von der Feuerwehr gerettet. Es gelang der Feuerwehr, den Brand auf die Murray'sche Wohnung im dreistöckigen Backsteingebäude zu beschränken.

Produktion von Gold und Silber.

Es wird behauptet, daß mehr Gold und Silber unseren Bergwerken in einem Jahr entnommen wird, als es vor einem Jahrhundert in der ganzen Welt gab. Während des letzten Jahres sollen die Ver. Staaten den dritten Theil der Produktion der Welt hervorgebracht haben, und während dieses Land so reich an Mineralien und Metallen ist, ist es auch gleichzeitig der Besitzer der besten Familien-Medizin. Wir meinen Hostetters Magenbitters. Die Thatsache, daß es fünfzig Jahre vom Publikum gebraucht wird, beweist seinen Werth. Versucht es gegen Blähungen, Unverdaulichkeit, Dyspepsie, Sodbrennen, Verstopfung, Biliösität, Nervosität oder Malaria. Es kann nicht verfagen, Gutes zu bewirken. Zu verkaufen bei allen Apothekern, mit unserer Privatmarke über dem Hals der Flasche.

Nicht günstig.

Die Sterblichkeitsrate betrug in vergangener Woche 17.48 per Jahr und 1000 Einwohner.

Nach dem Ausweise des Gesundheitsamtes sind in vergangener Woche 632 Chicagoer aus dem Leben geschieden, genug, um die jährliche Sterblichkeitsrate auf 17.48 von je Tausend Einwohnern zu bringen, während man sonst hier an einen Durchschnitt von 13—14 gewohnt gewesen ist. — Die Lungenentzündung marschirt noch immer an der Spitze der mit tödtlichen Folgen auftretender Krankheitsformen. Sie hat im Laufe der Woche wieder 172 Opfer gefordert, seit dem 1 Januar 2659! —Die Schwindsucht, welche man bisher als ärgsten Feind der Menschheit zu betrachten gepflegt hat, raffte in voriger Woche nur 57 Personen dahin und seit Anfang dieses Jahres im Ganzen 1190, d. h. 125 Prozent weniger, als die Lungenentzündung.— Eines gewaltsamen Todes starben, von 11 Selbstmördern abgesehen, in vergangener Woche hier nicht weniger als 35 Personen. Auf Rechnung der Masern kommen 15 Todesfälle, auf die des Keuchhustens 9, auf die der Diphtherie 8 und auf die des Scharlachfiebers 7. Durch Blattern ist ein Todesfall verursacht worden. Dem Blatternhospital überwiesen wurden im Laufe der Woche sieben neue Patienten, darunter drei Kinder im Alter von noch nicht drei Jahren.

Nachstehend folgt die vergleichende Tabelle mit den Angaben über die Gesammtzahl der Todesfälle und deren Vertheilung auf Geschlechter, Altersklassen und die hauptsächlichen Todesursachen:

	16. Mai 1903	9. Mai 1903	17. Mai 1902
Gesammt-Todesfälle alle Ursachen	632	672	471
Jährliche Todesrate per 1000	17.48	18.58	13.48
Hauptsächliche Todesursachen:			
Akute Magen-Krankheiten	31	16	23
Schlagfluß	13	13	16
Bright'sche Krankheit	38	41	22
Bronchitis	25	28	15
Schwindsucht	51	60	57
Krebs	16	25	22
Krämpfe	14	12	7
Diphtherie	8	7	6
Herz-Krankheiten	43	45	38
Influenza	3	8	1
Masern	15	18	7
Nerven-Krankheiten	23	32	21
Lungen-Entzündung	172	179	77
Typhus	7	6	11
Scharlachfieber	7	12	13
Blattern	1	4	1
Selbstmord	11	9	14
Gewaltthaten und Unfälle	35	27	14
Keuchhusten	9	9	7

Wie aus der Tabelle ersichtlich, sind in voriger Woche nicht weniger, als 184 Kinder im Alter von fünf Jahren und darunter gestorben. Es ist das, im Vergleich zur Vorwoche, eine Zunahme von mehr als 33 Prozent. Im Gesundheitsamt glaubt man diese Erscheinung nicht zum wenigsten dem Umstande zuschreiben zu müssen, daß mit dem Eintreten wärmeren Wetters kleinen Kindern häufig Milch zur Nahrung gegeben wird, die bereits sauer geworden ist. Milch, die hier abgeliefert wird, ist zum großen Theil schon bei der Ablieferung 36 Stunden alt. Der gelieferte Vorrath muß in den Haushaltungen 24 Stunden vorhalten. Wird nun die Milch inzwischen nicht auf Eis gestellt, so ist ihr Sauerwerden bei warmem Wetter fast unausbleiblich.

Ein schöner, warmer Maitag.

Da blieb' man nicht gerne mit Sorgen im Haus.—Eine wahre Völkerwanderung in die Parks und Umgebung der Stadt.

Halb Chicago war gestern auf den Beinen. Die Straßenbahnwaggons und die Hochbahnzüge waren von Fahrgästen überfüllt. Wer es nur irgend möglich machen konnte, zog aus der Enge der Straßen und Gassen hinaus in die weite, freie Natur, die sich gerade jetzt mit ihrem schönsten Frühjahrskleide schmückt. Alles sproßt und knospt da draußen. Die Bäume prangen in maifrischer Blätterfülle. Die Wiesen sind stellenweise schon mit einem buntfarbigen Teppich überzogen; die ersten Blumen bilden auf demselben die Muster. Nach den Parks, den Lungen der Großstadt, fand schon Vormittags eine wahre Völkerwanderung statt, und Nachmittags zogen die Besucherschaaren wie lebendige Ströme durch die Parkwege. Es war nicht nur der schönste und wärmste Sonntag, es war der wärmste Tag überhaupt, den das Jahr 1903 bisher zu verzeichnen hat. Der Zeiger des Wärmemessers in der Bundeswetterwarte auf dem Auditoriumthurme stand von 2 bis 4 Uhr Nachmittags auf dem 85. Grade.

Aus Helena in Montana traf heute hier die Nachricht ein, daß sich dort eine mehrere Zoll dicke Schneedecke über die Stadt und Umgegend herabgesenkt hat.

Die letzte Fahrt.

Als sich Polizeirichter William T. Hall von seinen hiesigen Freunden verabschiedete, um in dem milden Klima von Kolorado Springs Heilung von dem mit beängstigender Heftigkeit bei ihm aufgetretenen Lungenleiden zu suchen, da äußerte er sich in seiner humoristischen Weise: „Das ist noch lange nicht meine letzte Fahrt; ich werde wiederkehren und dann noch manche Reise unternehmen". Heute Vormittag um 9 Uhr traf seine Leiche, begleitet von der Wittwe, auf dem Union-Bahnhofe ein. Mitglieder verschiedener Vereine, zu denen der Verstorbene gehört hatte, hatten sich dort eingefunden, um dem entschlafenen Freunde das Trauergeleite zu geben.

Kurz und Neu.

* Die Schwestern des Hl. Kreuz-Klosters von Lincoln, Neb., haben die hiesige Polizei ersucht, nach einer früheren Schülerin von ihnen zu suchen, Frl. Mae Allen, welche sich vor zwei Jahren hierher wandte und bis vor etwa einem halben Jahre den Schwestern regelmäßig Nachricht von sich zugehen ließ, seither aber kein Lebenszeichen mehr gegeben hat. Bislang ist es der Polizei noch nicht gelungen, eine Spur von der Vermißten zu finden.

Aus den Polizeigerichten.

Kniff von den Philippineninseln aus und hat nun Heimweh.

Michael Sintus perlten heute im Sheffield Ave.-Polizeigericht dicke Thränen die Wangen herunter. Er ist 17 Jahre alt, nach Manila zuständig und erst acht Monate im Lande. Sein Arbeitgeber, August Miller, 1740 Sherman Place, beschuldigt ihn des Diebstahls. Sintus behauptet, er sei schuldlos; er sei zwar namenlos unglücklich, aber zur Verübung von Diebereien sei er viel zu stolz. Eher würde er verhungern, als stehlen. In seiner Heimathstadt Manila sei das so Sitte. Die amerikanischen Soldaten, die dort in Garnison liegen, wüßten das auch. Der Filipinojüngling ist mit dem 20. Regiment der Bundesinfanterie aus Manila von dannen gezogen, als es von dort nach den Vereinigten Staaten zurückversetzt wurde. Noch einige Wochen nach ihrem Einzug in das Fort Sheridan hatten sich seine Freunde im Regiment um den anhänglichen Filipino gekümmert; dann hatte man ihn sich selbst überlassen. Er fühlt sich jetzt bitter gekränkt, vernachlässigt, höchst unglücklich. Zum Arbeiten scheint er keine rechte Lust zu haben. Er hat Heimweh. Der Richter schob die Verhandlung auf einige Tage hinaus, um womöglich für den weltverlassenen jungen Mann passende Beschäftigung und eine Heimstätte zu finden.

Polizeirichter Gibbons führte heute seine Drohung aus, er werde jeden Ankläger dem Kriminalgericht überantworten, der sich durch die Annahme von Abfindungsgeldern von seinem Vorgehen gegen Gesetzesübertreter habe abbringen lassen. Charles Withbeck aus Elgin, Jll., hatte vorgestern Abend Mary Chapman, Chas. Alstrom und dessen Gattin unter der Anklage verhaften lassen, ihn in einem Hotel, an N. Clark Str. und Indiana Ave., ausgeraubt zu haben. Heute weigerte sich Withbeck vor Richter Gibbons beharrlich, als Ankläger gegen die Drei aufzutreten. Der Richter machte alsdann seine Drohung wahr und überwies die ganze Gesellschaft, einschließlich des Anklägers, dem Kriminal-Gericht.

Auf Veranlassung von D. H. Harper, 603 69. Straße, wurde heute der in Diensten der People's Gas Light & Coke Co. als Kollektor stehende Charles Blair dem Richter Hennessey unter der Anklage des thätlichen Angriffes vorgeführt. Wie Harper angab, weigerte er sich vor Kurzem, eine Gasrechnung von $35 zu zahlen, weil er sie für viel zu hoch hielt. Daraufhin sei Blair am Samstag in sein Haus gekommen und habe ihm eröffnet, er solle nunmehr sofort berappen, sonst werde er, Blair, alles kurz und klein schlagen. Als Blair die Leitung habe abdrehen wollen, habe Harper die Thüre des betreffenden Raumes abgeschlossen, worauf er von Blair angefallen und mißhandelt worden sei. Blair stellte dies zwar entschieden in Abrede, indessen belegte der Richter ihn doch mit einer Geldstrafe von $3.

„Wenn man, wie ich, von den Todten wieder auferstanden ist, Herr Richter, dann sollte man straffrei ausgehen!" Mit diesen Worten wendete sich heute Andrew Smith, der in dem Volunteer-Logirhause, Madison und Clark Str., wohnhaft zu sein vorgab, an Polizeirichter Dooley, als er diesem wegen Vagabundirens vorgeführt wurde. Smith hatte gestern Nachmittag in todtenähnlichem Zustande auf dem Bürgersteige, an Polk und Canal Str., gelegen. Die Polizei glaubte, er hätte ausgelitten. Man rief den Todtenwagen herbei. Auf der Fahrt nach der städtischen Morgue kam wieder Leben in den starren Körper. Als er in der Maxwell Str.-Bezirkswache landete, war Andrew Smith wieder sehr lebendig. Heute litt er nur noch an Kopfweh. „Mit $10 Strafe kommen Sie immer noch besser weg, als wenn Sie heute als Leiche in der Morgue aufgebahrt wären", entgegnete ihm der Richter.

Böse Zustände.

Vor Jugendrichter Tuthill wurde heute über ein Gesuch des Aktienmaklers D. M. Bell verhandelt, daß sein 11jähriges Töchterchen Martha der Obhut ihrer von ihm geschiedenen Mutter entzogen werden möge. Bell behauptet, daß seine frühere Gattin trunksüchtig und unfähig sei, die Erziehung des Mädchens zu leiten. Verwandte der Frau, welche gegen die Gewährung des Gesuchs Einwand erheben, bestreiten nicht die Trunksucht der Frau, sagen aber, es würde deren Tod sein, so man ihr das Kind nähme. Dieses stehe unter der Vormundschaft einer Schwester der früheren Frau Bell und sei gut aufgehoben. Dem Vater aber sei es nur um das Geld zu thun, das die Kleine erben wird, sobald die Mutter stirbt.

Muthmaßlich irrsinnig.

John Gannon sprang in den See.

John Gannon, in dessen Oberstübchen es vermuthlich nicht ganz geheuer ist, verursachte unter Besuchern des Lincoln Parks größere Aufregung, indem er am Fuße der North Ave. in den See sprang. Der Lebensmüde wurde von dem Parkpolizisten Thomas Colquitt gerettet und in der Bezirkswache an Larrabee Str. eingelocht. Dort wird er auf seinen Geisteszustand hin untersucht werden.

Wasser-Bulletin.

Laut Bericht des Gesundheitsamtes ist heute das städtische Leitungswasser nur der Bezugsquellen Hyde Park, Lake View und Harrison-Saugstelle von schädlichen Beimengungen frei, das aus den Stationen an Chicago Ave., 14. Straße und von Rogers Park sollte vor dem Genusse abgekocht werden.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost.........................2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.........................$3.00
Mit Sonntagpost.........................$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Die geschützten Kleinen.

Nur für die kleinen Fabrikanten wird bekanntlich der Schutzzoll noch aufrechterhalten. Die großen Unternehmer und die Trusts brauchen allerdings keinen Schutz mehr gegen das Ausland, da sie ja selbst als gefährliche Wettbewerber im Weltmarkte auftreten, aber die viel zahlreicheren kleinen Industriellen können nur bestehen, wenn sie höhere Preise fordern dürfen, als die im Weltmarkte gangbaren. Fielen mit den Zöllen auch die Preise, so würden alle diese Unternehmer zugrunde gerichtet werden, und die amerikanischen Käufer hätten nur noch zwischen den einheimischen und den ausländischen Trusts zu wählen. Darum, erklärt u.A. der Präsident Roosevelt in allen seinen Reden, würde es thöricht sein, die Zölle abzuschaffen oder auch nur wesentlich zu verringern, weil man die Trusts bestrafen will. Die Trustfrage muß von der Zollfrage getrennt werden.

Wie zum Hohn auf diese „Beweisführung" haben soeben die nicht zum „Combine" gehörenden Fabrikanten von Erntemaschinen und Farmgeräthschaften eine höchst bewegliche Bittschrift an den Präsidenten gerichtet. Sie behaupten, daß sie von den Trusts, unter denen sie in erster Reihe die „United States Steel Corporation" nennen, gänzlich an die Wand gedrückt werden. Alle Rohstoffe und Halbfabrikate, deren sie sich bedienen müssen, sind maßlos vertheuert worden. Wenn sie aber die erhöhten Unkosten auf ihre Erzeugnisse schlagen wollen, so weigern sich die Farmer, ihnen noch etwas abzukaufen. Unter diesen Umständen müssen sie mit außerordentlich geringen Gewinnsten oder sogar mit Verlust arbeiten, und da sie dies nicht andauernd thun können, so werden sie eben den Betrieb ganz und gar einstellen müssen. Es ist ihnen ganz unmöglich, fortgesetzt Tribut an einige Dutzend Trusts zu bezahlen, die das Holz, die Kohlen, das Eisen, das Glas, den Bindfaden, die Farben und jedes andere Material beherrschen.

Der „Combine" der Erntemaschinenfabrikanten, der nach seinen eigenen Angaben neun Zehntel aller in den Ver. Staaten hervorgebrachten Ackerbaumaschinen herstellt, bestätigt Alles, was die kleinen Fabrikanten sagen. Er erklärt, daß er gezwungen gewesen sei, Wälder, Kohlen- und Eisengruben, Schiffe, Glas- und Bindfadenfabriken u. s. w. anzukaufen, um sich von den verschiedenen Trusts unabhängig zu machen. Zu diesem Zwecke habe er ungezählte Millionen in sein Geschäft stecken und seinen Betrieb immer weiter ausdehnen müssen. Auch er bestätigt, daß der Farmer sich mit veralteten Geräthen behelfe, ehe er unnatürlich und unerschwinglich hohe Preise für neue Maschinen bezahle, und daß das Ausfuhrgeschäft hätte aufgegeben werden müssen, wenn sich nicht die großen Fabrikanten vereinigt hätten, um sich ihre Rohstoffe selbst zu beschaffen. Der „Combine" ist also nur entstanden, weil selbst die kräftigsten Fabrikanten gezwungen waren, sich gegen die Trusts zu vertheidigen. Da aber die vier oder fünf Hauptunternehmungen nicht großmüthig genug waren, sich auch der geringfügigen Betriebe zu erbarmen, und da letztere nicht im Stande sind, sich von den Trusts zu befreien, so wird am Ende nur noch der „Combine" übrig bleiben.

Auf die Antwort des Präsidenten wird man einigermaßen gespannt sein dürfen. Denn so geübt er in der Haarspalterei ist, so wird es ihm schwerlich gelingen, die nothleidenden Kleinindustriellen durch Spitzfindigkeiten über ihre traurige Lage hinwegzutäuschen. Er wird ihnen nicht einreden können, daß nur zu ihrem Wohle die Zölle aufrecht erhalten werden, die es ihnen unmöglich machen, ihre Rohstoffe im wohlfeilsten Markte einzukaufen. Allerdings sind ja auch ihre Maschinen „geschützt", aber was nützt ihnen dieser Schutz, wenn sie sich nicht einmal auf dem einheimischen Markte zu halten vermögen? Das Ausland haben sie nicht zu fürchten, weil sie unter normalen Bedingungen bessere und billigere Maschinen herstellen können, als ihre britischen und deutschen Wettbewerber, aber im Inlande sitzt der Feind, dem sie nicht gewachsen sind. Und gerade dieser Feind wird von der Bundesregierung gehegt und gepflegt. Es ist zwischen den Zeilen ihrer Bittschrift zu lesen, wenn sie es auch nicht deutlich aussprechen, daß der Uebermuth der Trusts nur durch die Abschaffung der sie beschützenden Zölle gedämpft werden kann. Hätten sie das Vertrauen zu den Antitrustgesetzen und den Gerichten, das der Präsident selbst zu haben vorgibt, so bauchten sie nicht erst zu petitioniren, sondern könnten ruhig den Ausgang der „Probeprozesse" abwarten, die der Bundes-Generalanwalt eingeleitet hat.

Die „Iowa-Idee", der Herr Roosevelt so scharf entgegentritt, hat sich also bereits der kleinen Fabrikanten bemächtigt. Sie ist nicht aus einem mehr oder weniger nebelhaften Gehirne entsprungen, sondern aus Thatsachen hervorgegangen, die sich durch Ableugnen nicht aus der Welt schaffen lassen. Entweder wird sich die republikanische Partei diese Idee aneignen, oder sie wird von der Schaubühne abtreten müssen. Auf alle Fälle werden die Trustzölle in den Staub sinken.

Zu viel Klassengeist.

In Bridgeport, Conn., ist seit Freitag ein Straßenbahnstreik im Gange und gestern ist es bei dem Versuche, den Betrieb mit „Scabs" wieder aufzunehmen, zu einem wilden Tumult gekommen. Ein Volkshaufe, der auf 4000 Köpfe geschätzt wird, umringte einen mit „Streikbrechern" und Sheriffsgehilfen besetzten Straßenbahnwagen, als derselbe von der ersten (seit Freitag) Rundfahrt zurückkehrte, und richtete einen Hagel von Steinen und sonstigen Wurfgeschossen auf den Führer und den Kondukteur und die übrigen Insassen. Der Wagenführer und der Kondukteur sanken bald schwer getroffen zu Boden und auch alle die anderen Inlassen, 23 an der Zahl, erlitten Verletzungen. Der Sheriff selbst war am Platz und versuchte mit mehreren Gehilfen einige der Tumultuanten zu verhaften, wurde darin jedoch, so heißt es in den Depeschen, von dem Bürgermeister behindert; die Polizei war machtlos, und es ist schließlich nur dem Eingreifen von 25 andern „Streikbrechern" zu danken, daß die Bedienungsmannschaft des Wagens nicht buchstäblich zu Tode gesteinigt wurde. Diese Leute machten mit Knütteln bewaffnet einen Ausfall aus dem Wagenschuppen, schlugen sich bis zu dem Wagen durch und trugen die Schwerverletzten unter einem Steinhagel in das Gebäude zurück, das zu einem Nothhospitale wurde. Die Menge bedrohte nunmehr das Gebäude selbst, bis der Bürgermeister auf den klugen Einfall kam, eine Feuerspritze zur Stelle zu rufen und auf den Pöbelhaufen spritzen zu lassen. Die Bahnbeamten haben sich jetzt an den Gouverneur des Staates gewendet und unter dem Hinweis auf die von den städtischen Behörden und der Polizei gezeigte Ohnmacht, Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten und die Arbeitswilligen zu schützen, um die Zusendung von Militär ersucht.

Aehnliche Ruhestörungen sind schon früher vorgekommen, aber die Ausstände der jüngsten Zeit sind in erfreulicher Weise von solcher Gewaltthätigkeit frei geblieben. In der richtigen Erkenntniß, daß ihre Sache durch solche nur geschwächt wird, haben sich die Ausständigen und ihre Freunde neuerdings von dergleichen ferngehalten und man hatte gehofft, daß die Zeit der blutigen und gewaltthätigen Streiks überhaupt vorüber sei. Schon weil sie diesen schönen Wahn zerstört, wird die Bridgeporter „Affäre" allenthalben großes Aufsehen und Bedauern erregen, mehr noch aber dank der eigenthümlichen Haltung des Bürgermeisters der Stadt und dank den besonderen Verhältnissen, die für Bridgeport vorliegen.

* * *

Denis Mulvihill, der Bürgermeister, welcher den Sheriff an der Verhaftung von Ruhestörern hinderte, ist als der „Heizer-Bürgermeister von Bridgeport" bekannt. Er wurde im Jahre 1901 zum Mayor von Bridgeport mit 3387 Stimmen gewählt, nachdem die Stadt seit 1895 immer republikanisch „gegangen" war. Man erzählt sich, die Aussichten auf einen demokratischen Sieg seien in 1901 so schlecht gewesen, daß die Demokraten keinen Kandidaten finden konnten, und die Kandidatur schließlich Denis Mulvihill, der schon einmal Alderman gewesen war, aber als Feuermann in einer großen Maschinenfabrik für $14 die Woche arbeitete, antrugen, in der Hoffnung, das „Arbeitervotum" zu fangen. Das gelang ihnen; es wird allgemein zugegeben, daß Mulvihill als Arbeiterkandidat gewählt wurde und nicht als demokratischer Kandidat. Mulvihills Kampagnegeschrei war „rauhe Ehrlichkeit" und er hat in seiner Amtsführung das darin liegende Versprechen wahr gemacht. Er hat sich ganz seinen Amtspflichten gewidmet und verschiedene Reformen durchgesetzt, so daß man seine Verwaltung erfolgreich nennen muß. Und nun hat eine Erscheinung der Arbeiterbewegung einen bösen Schatten auf seine Regierung geworfen, trotzdem er der Bürgermeister der Arbeiter ist — oder weil er das ist?

Die Antwort wird wohl lauten müssen weil. Weil er sich als Vertreter einer „Klasse" gewählt wußte, und fühlte, glaubte er zu den seiner „Klasse" angehörigen Ruhestörern halten zu müssen, bis ein Stein ihn selbst traf und ihm die Erkenntniß brachte, daß er durch seine Einmischung oder Parteiergreifung die Sache nur schlimmer machte.

Der Mayor hat später erklärt, er habe den Sheriff beschützen und nicht ihn in der Ausführung seiner Amtspflichten hindern wollen. Das steht im Widerspruch mit allen andern Meldungen, aber es mag sein, daß der Mayor die Wahrheit sagt; man muß das sogar annehmen, denn er hat sich sonst als tüchtiger Mann gezeigt und man sollte ihm eine solche verbrecherische Thorheit, den Sheriff an der Verhaftung von Ruhestörern zu hindern, gar nicht zutrauen, aber auch dann ist er zum guten Theil für die groben Ausschreitungen verantwortlich.

Weil er fürchtete, die Waffen könnten gelegentlich gegen „seine" Leute gerichtet werden, verhinderte er die Zahlungsleistung für achtundvierzig Aufruhr-„Gewehre", welche die Polizeikommissäre ankauften, um im Falle der Noth, ihren Ordnungsgeboten Nachdruck geben zu können, und die Gewehre blieben im Schranke im Polizeihauptquartier, während die Polizisten den Gewaltthätigkeiten des Pöbels — die Streikführer erklären, es sei kein einziger „Unionmann" darunter gewesen — gegenüber machtlos waren.

Weil er sich als „Arbeiter"-Mayor fühlte, hatte der Pöbel lange Zeit freie Hand und konnten Leute, die doch auch Arbeiter sind, nur mit Mühe und Dank dem glücklichen Zufall, der genügend viele ihrer Freunde in der Nähe sein ließ, vor einem schmählichen Tode bewahrt werden. Und weil die „Arbeiter" in dem Mayor Mulvihill den Arbeiter-(—„Klassen") Mayor sahen, der schon gezeigt hatte, daß er von gewaltsamen Mitteln gegen seine „Klasse" nichts wissen will, glaubten sie wohl ungestraft zur Gewaltthat greifen zu können. Wozu hat man Freunde, wenn sie uns nicht gefällig sind?!

Der Vertreter einer Klasse wird als Repräsentant des Ganzen immer ein „Fehlschlag" sein, gleichviel zu welcher Klasse er sich rechnet. Wo sich Klasse u. Klasse gegenüberstehen, ist der Bürgerkrieg nicht fern. Nichts ist mehr zu befürchten als das Ueberhandnehmen des Klassengefühls und ihr Eindringen in die Politik.

Ein Schlag gegen Schiedsgerichte.

Jeder Mensch ist dem Irrthum unterworfen, jede menschliche Einrichtung hat ihre Mängel. Soll in der menschlichen Gesellschaft Friede und Ordnung bestehen, soll nicht ewiger Kampf und Unfriede herrschen, so ist es nothwendig, mit den Irrthümern und Mängeln sich abzufinden. Es ist nothwendig, manches kleine Ungemach zu tragen, um größeres und unerträgliches Unheil zu verhüten. Shakespeare sagt irgendwo: „Man behandele Jeden nach seinem Verdienst, und wer wäre vor Schlägen sicher?" Was könnte bestehen, wollte man Alles zusammenschlagen, was nicht unfehlbar und vollkommen ist?

Welchem vernünftigen Menschen würde es einfallen, die Aufhebung aller Gerichte zu fordern, weil Richter sich manchmal irren und ungerechte Urtheile sprechen? Wer sieht nicht den Segen einer Einrichtung ein, die es den Menschen ermöglicht, ihre unzähligen Streitigkeiten über Mein und Dein und sonstige Rechtsstreite auf friedlichem, ordnungsgemäßem Wege zum Austrag zu bringen, und deren Abschaffung den ewigen Krieg Aller gegen Alle zur Folge haben müßte? Wer begreift nicht, daß der Nutzen solcher Einrichtung hunderttausend- und millionenfach allen Schaden aufwiegt, der durch das gelegentliche, ausnahmsweise Vorkommniß eines Irrthums in der Rechtsprechung verursacht werden kann? Wer sieht nicht ein, daß das Unrecht, das jetzt seltene Ausnahme ist, triumphirend die ganze Welt erfüllen würde, wenn an die Stelle der Gesetzesherrschaft das Faustrecht träte, an die Stelle friedlicher Schlichtung durch richterlichen Spruch die Kraftprobe roher Gewalt: der Zustand der Dinge, wo die Macht allein herrscht und der Arme und Schwache kein Recht hat, das der Reiche und Mächtige zu respektiren braucht?

Und wenn dies gilt von den ordentlichen Gerichtshöfen, welche der Staat eingesetzt hat und die auf Grund des geschriebenen Gesetzes ihr Urtheil zu fällen haben, warum sollte es nicht auch gelten von den außerordentlichen Gerichten, die nicht dem Machtwort des Staates, sondern der Macht der öffentlichen Meinung ihr Entstehen verdanken, und deren Aufgabe in der Schlichtung von Streitigkeiten besteht, zu deren Entscheidung eine feste, gesetzlich festzulegende Rechtsformel noch nicht gefunden werden konnte? Sollen die Arbeiterschiedsgerichte verdammt und verworfen werden, soll jeder Streit zwischen Arbeitern und Arbeitgebern durch die Kraftprobe des Streiks zum Austrag gebracht werden und der verderbliche Kampf stets so lange fortgesetzt werden müssen, bis die schwächere Partei erschöpft und gedemüthigt zu den Füßen des Stärkeren liegt, der in der glücklichen Lage war, den Kampf länger aushalten zu können? Und Alles nur deshalb, weil auch Schiedsgerichte mitunter ein anfechtbares Urtheil abgeben?

* * *

Selbst wenn der Schiedsspruch in Sachen des hiesigen Gasarbeiter-Streiks allen den Tadel verdiente, der darüber ausgelassen worden ist, so war es ein kleineres Uebel, dem Spruche sich zu fügen, als das ganze Schiedsgerichtsprinzip über den Haufen zu werfen, wie dies durch die gestrigen Beschlüsse der „Federation of Labor" geschieht. Wurde durch diesen Spruch den davon betroffenen Arbeitern ein Unrecht zugefügt, so war es am Platze, das Unrecht nachzuweisen und die Gründe anzugeben, warum das Urtheil anders hätte ausfallen sollen. Der Spruch band ja nicht auf ewig, und es hätte zu gelegener Zeit appellirt werden können „von der schlechtunterrichteten Schiedsbehörde an eine besser unterrichtete". Es war das auch die Ansicht Derer, von denen die Protestbeschlüsse vor die Versammlung gebracht wurden. „Selbstverständlich" — so schließt der unterbreitete Bericht — „bindet uns die Entscheidung und wir müssen sie befolgen ihrem Buchstaben und ihrem Geiste gemäß, wie wir uns verpflichtet haben, es zu thun. Es soll niemals gesagt werden können, daß Arbeiterverbände ihre Verträge nicht halten!"

Die Mehrheit der Anwesenden jedoch war anderer Meinung und entschied gegen die Anerkennung der Entscheidung, also für den Vertragsbruch — ungeachtet der Thatsache, daß in dem Schiedsgericht die Arbeiter gleiche Vertretung hatten mit dem Verbande der Arbeitgeber, und daß auch die sieben Gewerkschaftsvertreter einmüthig dem Spruche zugestimmt haben.

Wenn selbst ein solches Urtheil der Arbeiterschaft nicht als verbindlich gelten soll, was bleibt dann überhaupt noch zu schiedsrichtern übrig? Wenn der Urtheilsspruch, zu dessen Anerkennung man sich im Voraus verpflichtet hat, nachträglich für unverbindlich erklärt werden kann auf einen Grund hin, dann kann man ihm auch die Verbindlichkeit absprechen aus tausend anderen Gründen. Denn schließlich laufen doch alle möglichen Anfechtungsgründe nur auf den einen hinaus, daß das Urtheil den Anfechtern nicht gefällt. Es bedarf keiner langen Auseinandersetzung, daß damit dem ganzen Plan schiedsgerichtlicher Schlichtung aller Grund und Boden entzogen wird. Stellen die Arbeiterverbände sich auf den Standpunkt, daß sie ein schiedsgerichtliches Urtheil, das ihnen nicht gefällt, nicht zu befolgen gehalten sind, wie kann man von den Arbeitgebern noch verlangen oder erwarten, daß sie anders handeln?

Wie das ganze Staatsgerichtswesen zusammenbrechen müßte, wenn jede der streitenden Parteien das Recht hätte, dem Urtheilsspruche, der zu ihren Ungunsten ausfällt, die Anerkennung zu verweigern, so muß selbständlich unter gleichen Voraussetzungen auch das Schiedsgericht fallen. Der Gerichtsspruch, wie er auch ausfällt, muß beide Parteien binden, oder er wird keine von beiden binden. Erst dann, wenn — gleichviel von welcher Partei — das „Recht" des Vertragsbruches proklamirt wird, muß das schiedsgerichtliche Verfahren der verächtliche „Humbug" werden, als der es gestern von einigen übereifrigen Rednern bereits hingestellt wurde.

Es hat wahrhaftig lange genug gedauert und schwer genug gehalten, die Masse der Arbeitgeber dahin zu bringen, daß sie einwilligten, in der Bestimmung der Arbeitsbedingungen auf ihr altes „Herrenrecht" zu verzichten und die Gleichberechtigung der Arbeiter praktisch anzuerkennen. Das Schiedsgericht, zu gleichen Theilen aus Vertretern der Arbeiter und Vertretern der Arbeitgeber gebildet, in dem also der Arbeiter genau so viel zu sagen hat wie sein Arbeitgeber, ist die denkbar beste Gewähr dieser Gleichberechtigung; die denkbar beste Gewähr, daß den gerechten Anforderungen der Arbeiter gerechte Berücksichtigung werde. Kann es eine größere Thorheit geben als die, diese schwer erkämpfte werthvolle Errungenschaft wieder auf's Spiel zu setzen, nur weil hin und wieder einmal ein schiedsrichterlicher Spruch nicht den gehegten Erwartungen entspricht?

Das Metermaß in den Vereinigten Staaten.

Hierüber schreibt das deutsche „Zentralblatt der Bauverwaltung": „Die Einführung des Metermaßes in Amerika wird durch eine Gesetzvorlage beim Abgeordnetenhause der Vereinigten Staaten angestrebt. Die Erörterungen, die darüber in den Kreisen der amerikanischen Bau- und Maschineningenieure gepflogen werden, zeigen ein eigenthümliches Bild. Die Anhänger des Metermaßes sind in der verschwindenden Minderheit; die Gegner bekämpfen es zum Theil leidenschaftlich. Die englischen Maße und Gewichte bilden, wie man weiß, für den, der nicht von Jugend auf daran gewöhnt ist, einen fast undurchdringlichen Wirrwarr. Aehnlich sah es ja auch bei uns früher aus, bis die Einführung des Metermaßes die Erlösung davon brachte. Daß die Engländer diesen Wust nicht aufgeben wollen, ist bei der Zähigkeit, mit der sie am Alten hängen, nicht weiter verwunderlich. Daß aber so fortschrittliche Männer wie die amerikanischen Fachleute, denselben Standpunkt einnehmen, ist nicht leicht zu erklären. Ihre großen Leistungen besonders auf dem Gebiete des Maschinenbaues haben bei uns in neuerer Zeit vielfach eine gewisse Besorgniß erweckt für unsere Aussichten im Wettbewerb auf dem Weltmarkt. Da kann es denn nur beruhigend wirken, wenn man sieht, daß da drüben die Bäume noch lange nicht in den Himmel wachsen.

Die Aeußerung selbst sehr tüchtiger Leute in den Fachzeitschriften und Vereinen zeigen nämlich vielfach eine solche Unkenntniß dessen, was das Metermaß eigentlich ist und will, und es werden so schwache und haltlose Gründe gegen seine Einführung in Amerika geltend gemacht, daß man sofort ersieht, daß diese Herren doch einen ziemlich engen Gesichtskreis haben und keineswegs auf der Höhe der Sachlichkeit stehen. Es wäre zwecklos, alle die theilweise recht kindlichen Erörterungen wiederzugeben. Eine wesentliche Rolle spielt dabei immer die Rücksicht auf das geringe Verständniß „des gemeinen Mannes", wobei gerade ausgesprochen wird, daß dessen Bedürfnisse und nicht diejenigen der Wissenschaft, des Handels und der Gewerbe für die Wahl der Maße und Gewichte entscheidend seien. Einen besonderen von dem Mitgliede eines New Yorker Ingenieurvereins angeführten Gegengrund wollen wir aber doch nicht mit Stillschweigen übergehen: Er befürchtet eine Gefährdung des Christenthums, wenn in das tägliche Leben der Amerikaner die Maße und Gewichte eingeführt werden, die eine Eigenthümlichkeit des einzigen Volkes bilden, das jemals das Dasein Gottes durch seine berufenen Vertreter geleugnet hat. So zu lesen auf Seite 78 und 79 des Februarheftes des „Journal of the Association of Engineering Societies" (Philadelphia). Wir können dem Streit mit der größten Gemüthsruhe zusehen und mit dem behaglichen Gefühl, solche unangenehmen Sachen längst hinter uns zu haben."

Der Kaiser unter den Propheten.

Nach übereinstimmenden Meldungen aus Lothringen trägt das Gesicht einer der biblischen Gestalten, die das neue Christusthor an der Kathedrale zu Metz zieren, die Züge des Kaisers. Der gesammte Bilderschmuck ist nach einem einheitlichen Plane geordnet. Wie an den Christusportalen zu Reims, Paris, Sens, Auxerre, Bourges, Chartres, Rouen, Amiens, Noyon und Laon, steht Christus am Mittelpfeiler; in gleicher Höhe und zu beiden Seiten neben ihm in den schrägen Laibungen der Portaleinfassung sind die Gestalten der zwölf Apostel aufgestellt. Das jüngste Gericht ist im Bogenlicht über der zweitheiligen Eingangsöffnung dargestellt; in den Laibungen der Bogen dagegen sind die Gestalten der Engelschöre, der Propheten, der Märtyrer, der Bekenner, der Tugenden und Laster, sowie der klugen und thörichten Jungfrauen untergebracht, während endlich auf den Sockeln und Basen und auf den Flächen der Strebepfeiler wie auf noch sonstigen Flächen die Ezechiel'schen Thiersinnbilder der vier Evangelisten, die Greise der Apokalypse, die Zeichen des Thierkreises, die Arbeiten des Jahres, die Künste und Wissenschaften, das Sechstagewerk der Erschaffung der Welt und eine Reihe sonstiger, meistens dem Alten Testament, besonders den Propheten und den Sprüchen Salomos entnommenen Szenen ihren Platz finden. Die vier großen Propheten treten an den Eckpfeilern in besonders hohen Gestalten hervor. Der Prophet Daniel zeigt genau das Gesicht Kaiser Wilhelms II. Diese künstlerische Leistung ist im Stilcharakter des 13. Jahrhunderts der mittelalterlichen Bauschule von Burgund gehalten und wird in Kunstkreisen großes Aufsehen erregen. Baurath Tornow und Bildhauer Dujardin, sowie die ganze Metzer Dombauhütte haben hier ein Kunstwerk ersten Ranges an die Metzer Kathedrale angefügt, das, wie man sieht, auch einer gewissen Pikanterie nicht entbehrt.

Roon über Bismarck.

Die „Deutsche Revue" veröffentlicht einige ungedruckte Briefe des Feldmarschalls Grafen Roon. In einem dieser Briefe, vom April 1877, heißt es, Bismarck müsse andere Helfer haben als die bisherigen amtlichen:

„Diese gewähren ihm nicht die zu den großen reformatorischen Aufgaben der nächsten Zukunft erforderliche Unterstützung. Wie beklagenswerth wäre es aber für das Vaterland, wie für seine Person, wenn es ihm nicht gelänge auszuführen, was ihm — allerdings nur noch in unbestimmten Umrissen — vorschwebt; und dessen Ausführung größer, dankenswerther und ruhmvoller sein würde als alles, was ihm bisher unter Gottes Beistand und mit Hilfe ander zuverlässiger Berather und Helfer gelungen ist. Alle seine Klugheit, Energie und Gewandtheit wären ja ohne Moltke und die Armee bloßes diplomatisches Geklingel geblieben, über das Mit- und Nachwelt etwa wie über die Beust'sche Großmannsucht geurtheilt haben würde. Ob er sich dessen wohl klar bewußt geblieben ist auf dem hohen Piedestal, auf das ihn die närrische Welt gestellt hat? — ich zweifle. Sein König steht anders zu der Frage und zu seinen Erfolgen. Er weiß, wem er es zu danken hat und sagt es öfters, als gerade nöthig wäre; Bismarck erwähnt dessen nie, vielleicht weil er es als selbstverständlich, für überflüssig hält? — Er gefällt sich in der allgemeinen Vergötterung und vermeidet daher alles, was sie beeinträchtigen könnte. Daher stammen alle liberalen Schritte, die er gemacht hat oder doch geschehen ließ. Wenn er nun inne wird, daß Maßregeln in konservativer Richtung seinen Ruhm nicht erhöhen, nein, vollenden würden, so könnte man wohl erwarten, daß er nicht allein aus sittlichen, sondern auch aus selbstsüchtigen Motiven andere Bahnen suchen wird. Ob ich dies noch erleben werde, Gott weiß es, aber ruhiger sterben würde ich — auch er, — wenn es geschähe."

Schon im Dezember 1876 hatte Roon von Berlin aus geschrieben:

„Ich habe hier noch niemand gesehen; der König wollte mir heute sagen lassen, wann er mir gestatte, mich zu zeigen. Natürlich werde ich auch unseren verbiesterten großen Freund aufsuchen, aber ich werde wohl wenig davon haben, da wir uns inzwischen doch sehr viel fremder geworden sind, als ich einst erwarten durfte. Brechen aber will und kann ich nicht mit ihm, so obenhin er mich auch seitdem behandelt hat. — Es mag aber gewiß sehr schwer sein, sich nicht auf dem hohen Postament, auf das ihn die Welt gestellt, einzubilden, die Freunde, mit deren Kälbern er seinerzeit gepflügt, gehörten auch zu der allgemeinen Crapule. Gott helfe ihm zu der Demuth, die um so gesegneter wirkt, je schwieriger sie zu erlangen ist."

Der Apotheken-Boykott in Berlin.

Am 1. Mai waren es zwei Jahre seit der Verhängung des Berliner Apothekenboykotts. Am 1. Mai 1901 verkündete die sozialdemokratische Zentralkommission den Beginn der Aktion gegen die Apotheker. Von den rund 220 Apotheken Berlins und der Vororte wurden etwa 70 ausgewählt, aus welchen die Kassenmitglieder ihre Arzneien nehmen sollten. Hiermit wurde bezweckt, die von der Lieferung ausgeschlossenen Apotheker zur Nachgiebigkeit zu zwingen. Die Apotheker parirten den Hieb dadurch, daß sie die Einnahmen von den Krankenkassen gleichmäßig untereinander vertheilten. Die Kassenmitglieder wurden ferner gezwungen, alle dem freien Verkehr überlassenen Mittel aus Droguenhandlungen zu entnehmen. Zur Abwehr entzogen die Apotheker den Kassen nunmehr die bisherigen Vergünstigungen, da die Kassen diese aber auch nach Beginn des Boykotts beanspruchen zu können glaubten und den Apothekern Abstriche von den eingereichten Rechnungen machten, so verlangten die Apotheker sofortige Baarzahlung von den Kassenmitgliedern. In Volksversammlungen und in der Presse wurden nun die Apotheker als die verworfensten Menschen geschildert. „Arzneiwucherer", „Betrüger", „Lügner" u. dergl. Ausdrücke waren an der Tagesordnung. Die Kassen haben dann ein Jahr lang mehrere Arzneien in ihren Geschäftslokalen den Kranken selber verabfolgt, obgleich dies mit Strafe bedroht ist. Erst Ende vorigen Jahres wurde ihnen dies durch endgiltige Entscheidung des Straffenats des Kammergerichts unmöglich gemacht.

An Versuchen, eine Einigung herbeizuführen, hat es nicht gefehlt. Die Apotheken haben sich entschlossen, den Krankenkassen 12½ Prozent Rezepturrabatt zu gewähren, die Kassen verlangten jedoch einen Rabatt von 17½ Prozent, außerdem bestanden sie darauf, daß es auch nach Beilegung des Streites den Kassenmitgliedern nicht gestattet sein soll, den Bedarf von frei gegebenen Arzneien aus den Apotheken zu entnehmen. Noch einen letzten Versuch machten die Apotheker, den Streit aus der Welt zu schaffen: sie schlugen ein Schiedsgericht vor, dem beide Parteien bedingungslos sich unterwerfen sollten. Auch dieser Vorschlag wurde von den Kassen abgelehnt, und der Boykott dauert noch heute unverändert fort. Der Boykott ist nicht durch Beschluß der Kassenmitglieder, sondern der Kassenvorstände verhängt worden, und er wird von den letzteren gegen den Willen eines großen Theiles der Mitglieder weitergeführt. Die jetzige Art der Beschaffung von Arzneien hat für die Kassenmitglieder große Unzuträglichkeiten im Gefolge und kann in Fällen plötzlicher, schwerer Erkrankung für die Kranken direkt verhängnißvoll werden.

Prozeßhyänen.

Klagefrauen — das heißt Frauen, die gern vor Gericht klagen, sollen in England häufig sein. Ein englischer Richter mit dem deutschen Namen Emden vom Lambeth-Grafschaftsgericht in London hat es dieser Tage in offener Gerichtssitzung behauptet. Er sagte, es sei eine merkwürdige Sache, die man sich nur auf die eine Weise erklären könne, daß nämlich das weibliche Geschlecht vom Zankteufel besessen sei: Tag für Tag, von Morgen bis Abend, sei seine Zeit von den armseligsten Streitsachen zwischen Frauen und ihren Schneiderinnen in Anspruch genommen. Oft handle es sich dabei nur um ein paar lumpige Pfennige, die die Kundin nicht zahlen wolle, um ein Fältchen in der Taille, eine Naht im Rock, die Aergerniß gäben. Wenn es doch nur einmal vorkäme, daß ein Mann seinen Schneider oder ein Schneider seinen Kunden verklagte! Aber es scheine ihm, daß Männer sich hundertmal eher in Frieden auseinandersetzten, ehe sie einmal mit ihrem Streit vor Gericht gingen! Nun, der englische Richter hat mit seiner Anklage schwerlich recht.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

George Schwitzner

im Alter von 60 Jahren und 1 Monat nach langem Leiden am Montag Morgen sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 20. Mai, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 575 Blue Island Ave., nach Forest Home. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen: mbi

Marie Elise Schwitzner, Wittwe, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Wohl vorbereitet mit den Gnadenmitteln der hl. katholischen Kirche schied heute, Montag, Morgen, ¼ nach 6 Uhr, unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Sohn, Schwiegervater und Bruder

Heinrich Schlitt

im Alter von 61 Jahren, 8 Monaten und 4 Tagen aus diesem Leben. Das Begräbniß findet statt am Mittwoch, den 20. Mai, um halb zehn Uhr, vom Trauerhause, 927 W. 22. Str., nach der St. Paulus Kirche, Ecke W. 22. Place und Hoyne Ave., wo um 10 Uhr ein feierliches Seelenamt stattfindet. Beisetzung auf dem St. Bonifazius Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Klara Schlitt, Gattin.
Johann, Theresia, Joseph, Cäcilia Schlitt und Mrs. Katharina Keßling, Kinder.
Katharina Schlitt, Mutter.
Ida Schlitt, Schwiegertochter.
Johann, Joseph Georg, Jakob, Wilhelm, Lorenz, Hermann und Peter Schlitt, Brüder.
Magdalena Hepp, Anna Maria Weimer, Theresia Dembach und ehrw. Barbara Schlitt, Ordensfrau, Schwestern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater, Sohn und Bruder

Peter H. Becker

am Samstag, den 16. Mai, im Alter von 32 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 19. Mai, um halb zehn Uhr Morgens, vom Trauerhause, 941 Lincoln Ave., nach der St. Alphonsuskirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten:

Susanna E. Becker geb. Schuler, Gattin.
Jennie Becker, Tochter.
Johanna Becker, Mutter.
Nicholas Becker, Angeline Gerten, Mary Schade, Barbara Esser, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß

Joseph Goz

am 17. Mai im Alter von 22 Jahren und 2 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 19. Mai, ein Uhr, vom Trauerhause, 34 Cornelia Str., nach Rosehill. Die trauernden Hinterbliebenen:

Joseph und Mary Patke, Großeltern.
Michael Goz, Bruder.
Mrs. Elizabeth Fraemgen, Schwester.
Anna Luiram, Stiefschwester, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Schleswig-Holsteiner Frauen-Unterstützungs-Verein.

Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Schwester

Lucie Hausen

gestorben ist. Beerdigung am Dienstag, den 19. Mai, um 2 Uhr, vom Trauerhause, 884 Graceland Ave., nach Graceland. Die Beamten sind erfucht, punkt 1 Uhr in der Halle zu erscheinen, um der Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Anna Lustig, Präsidentin.
Auguste Sperer, Sekret.

Todes-Anzeige.

Deutscher Frauen-Kranken-Verein.

Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Schwester

Lucia Hansen

am 16. Mai gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 19. Mai, um 2 Uhr Nam., vom Trauerhause, 884 Graceland Str. Die Beamten sind ersucht, punkt 1 Uhr in der Vereinshalle zu erscheinen, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Augusta Steinecke, Präsidentin.
Paulina Brandes, Sekr.

Todes-Anzeige.

Martha Washington Deutscher Frauenverein.

Den Beamten und Mitgliedern hiermit die traurige Nachricht, daß Schwester

Lucia Dorothea Hansen,

von 884 Irving Park Ave., gestorben ist. Die Beamten sind ersucht, sich am Dienstag, um 1.30 Nachm., in der Vereinshalle einzufinden, um der Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Frau Lina Burmeister, Präsidentin.
Frau Franziska Pankoni, Sekretärin.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebter Sohn und Bruder

Lorenz

am Montag, den 18. Mai, im Alter von 5 Jahren und 4 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 20. Mai, Nachmittags um 1 Uhr, vom Trauerhause, 290 Warsaw Ave., nahe California Ave., nach Forest Home. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Christine und Lena Eismüller, Eltern.
Louise Steinbrecher, Großmutter, nebst Geschwistern. mbi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere geliebte Mutter

Lucia Dorothea Hansen geb. Sieverssen

am Samstag, den 16. Mai 1903 im Alter von 59 Jahren und 8 Monaten gestorben ist. Begräbniß vom 884 Irving Park Ave., am Dienstag, um 2.30 Uhr Nachm., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

J. P. Hansen, Gatte.
Mrs. Mary M. Markling, Tochter.
Richard M. Hansen, Sohn.
Ida D. Hansen geb. Fehsel, Schwiegertochter.
Gerhard H. Markling, Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

Frederick Loewe

nach schwerem Leiden im Alter von 70 Jahren sanft verschieden ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag Nachmittag um 2 Uhr, vom Trauerhause, 65 Siegel Str., nach dem Graceland Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Charlie Loewe, Minnie Loewe, Henrietta Koehler, Kinder.
Geo. C. Koehler, Schwiegersohn. mbi

Todes-Anzeige.

Minerva Deutscher Frauen-Verein.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

Hausen

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 19. Mai, Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 884 Graceland Ave. Die Beamten sind ersucht, um 1 Uhr in der Logenhalle zu erscheinen, um der Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Franziska Pankoni, Sekretärin.
Clara Schwahn, Präsidentin.

Todes-Anzeige.

Freiheit Loge Nr. 475 D. O. H.

Den Beamten und Brüdern zur Nachricht, daß der Bruder

Jacob Santner

1299 W. North Ave., gestorben ist. Beerdigung am Mittwoch, den 20. Mai, Nachm. 1½ Uhr. Die Brüder versammeln sich 271 Clybourn Ave., um 1 Uhr Nachm.

B. Poser, Sekr.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

Charles Kittel

am Sonntag Abend nach kurzem Leiden gestorben ist. Beerdigung findet statt Dienstag Nachmittag um 2 Uhr, vom Alexianer Bros. Hospital nach Rosehill.

Pauline Kittel, Gattin.
Lucie Kittel, Tochter.

Gestorben: Frau Anna R. Troeger, am 16. Mai, im Alter von 75 Jahren, 7 Monaten und 3 Tagen, Mutter von Charles F. und John C., Henry D. und Mrs. George Bauman. Beerdigung am Dienstag, um 1.30 Nachm., vom Trauerhause, 620 S. Homan Ave., mit Kutschen nach Waldheim. — Portland, Oregon, Zeitungen bitte zu kopiren.

Gestorben: George Meyers, 28 Jahre alt, geliebter Sohn von Sophie und dem verstorbenen John Meyers, Bruder von William, Charles, Sophie und Lily Meyers, gestorben am Sonntag, den 17. Mai, um 1 Uhr Morgens. Beerdigung am Dienstag, um 1 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 42 String Str., nach Waldheim Friedhof.

Gestorben: John Blanz, 59 Jahre und 2 Monate alt, geliebter Gatte von Anna Blanz, und Vater von John G. Blanz, Frau A. J. Leard, Frau E. Harloff, Frau E. Moelmann, Großvater von Elmer Harloff, Rose und Catharine Leard. Beerdigung am Dienstag, den 19. Mai, vom Trauerhause, 365 W. Division Str., um 1 Uhr Nachm., nach dem Forest Home Friedhof.

Gestorben: Hermann D. Ewald, 35 Jahre alt, geliebter Gatte von Louisa Ewald geb. [illegible], Sohn von John und Elizabeth Ewald, Bruder von Edith, Minnie und Edward. Beerdigung am Mittwoch, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1630 Humboldt Boulevard, mit Kutschen nach Waldheim.

Gestorben: Ernestine Klaus geb. Zimmermann, im Alter von 33 Jahren, geliebte Gattin von Charles Klaus, Mutter von Clara und Harry Klaus. Beerdigung am Dienstag, den 19. Mai, um 9 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 247 W. 45. Place, nach Waldheim.

Gestorben: Isac Wolf, Gatte von Amalie Wolf und Vater von Sigmund und Harry Wolf, im Alter von 73 Jahren, in seiner Wohnung, 4219 Berkley Ave., am Montag Morgen, den 18. Mai. Begräbniß-Anzeige später.

Gestorben: Hermann Krueger, am 17. Mai, 48 Jahre alt, geliebter Gatte von Ida Krueger und Frau Anna Richardson. Beerdigung am Dienstag, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1220 S. Troy Str., per Kutschen nach Waldheim.

Gestorben: Jakob Sandner, nach langem Leiden, im Alter von 60 Jahren. Beerdigung am Mittwoch um 1½ Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1299 W. North Ave. Fannie Sandner u. Kinder.

Danksagung.

Wir sagen allen Freunden und Bekannten sowie den folgenden Vereinen: Cleveland Frauen-Verein, Anna Loge, German American Federation, Teutonia Frauen-Verein, Beethoven Frauen-Verein, Dorothea Frauen-Verein, Nordwest Frauen-Verein, Pocahontas Frauen-Verein und Heinrich Unterstützungs-Verein für die rege Betheiligung und die schönen Blumenspenden beim Begräbniß meiner lieben Gattin und unserer guten Mutter

Elise Forster

herzlichen Dank, besonders Herrn Lamprecht für die trostreichen Worte am Grabe, sowie den Damen Frau Schöpfnecht und Frau Krause, welche die Verstorbene so liebevoll bis zur letzten Stunde gepflegt haben. Achtungsvoll

Carl Forster, Gatte, nebst Kindern.

Danksagung.

Unseren herzlichen Dank allen Freunden und Bekannten für die Theilnahme beim Ableben unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Fritz Wiechmann,

ebenso der South Western Loge Nr. 484, J. O. O. F.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Herrn Dr. J. C. Kraft, 1056 Milwaukee Ave., sage ich hiermit meinen tiefgefühlten Dank für die so wunderbare Rettung meiner Tochter, Frau Blanche Königsberger geb. Wolf, 86 Park Str., die schon von anderen Aerzten aufgegeben war. Kann Jedem diesen Doktor bestens empfehlen.

Simon Wolf, 1023 Milwaukee Ave.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank für die herzliche Theilnahme und zahlreichen Blumenspenden beim Begräbniß unseres lieben Sohnes Freddie.

Edward und Clara Bittner, Eltern.
Edward, George und Hedwig, Geschwister.

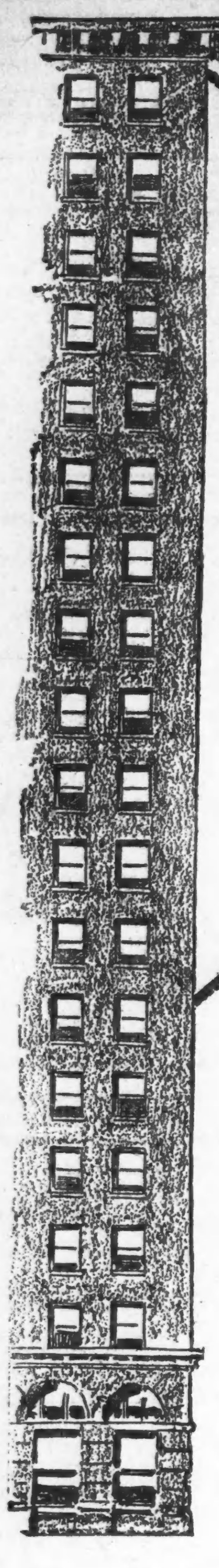
PICNICS.
OGDENS GROVE
Umgebaut Neue Leitung
Wegen Picnic-Daten seht
E. L. Cross, 419 Clybourn Av.

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
EMIL GASCH.

Versucht unser
Invigorator
Extrakt von Malz und Hopfen.
Präparirt von der Gottfried Brewing Co.
Tel.: South 439.

WATRY
N. WATRY & CO.,
99 E. Randolph Str.
Deutsche Optiker.
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
130 Randolph Str.
Geld

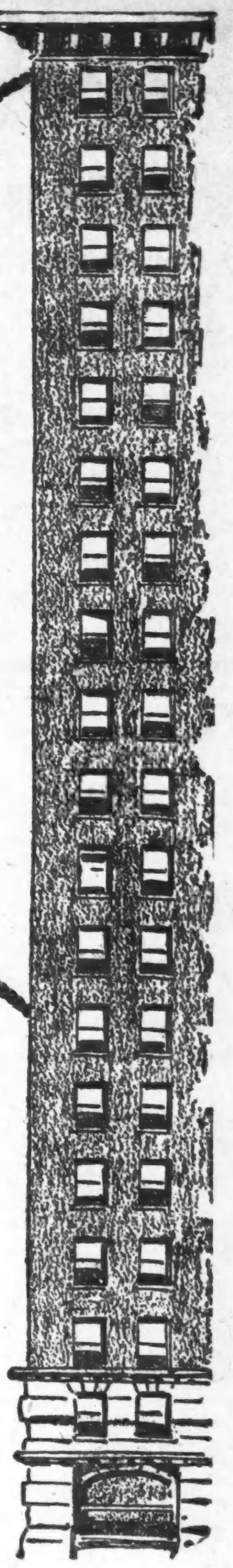


Ein Wolkenschaber in Verkäufen

Cremo

Der Verkauf von einer Million Cremo Zigarren per Tag beweist, daß sie den besten Ruf von allen Zigarren haben, die heute geraucht werden. Ein Ruf, der sich vollständig auf Verdienst stützt— das ist warum ein Raucher, der Cremo versucht hat, nie wechselt— das ist warum sie die gangbarste Marke von Zigarren in der Welt ist. Zum Verkauf in jedem Laden, in jeder Stadt, in jedem Staat.

Das Bändchen ist des Rauchers Schutz.



Lokalbericht.

Die Gewerkschafts-Idee.

Die „F. of L." vertheidigt dieselbe gegen den „Board of Arbitration".

Ein nicht gebilligter Streik.

Vereitelung eines Versuches, den Zentralverband der Gewerkschaften zur Empfehlung bestimmter Richter-Kandidaten zu veranlassen.

Die „Federation of Labor" hat sich gestern veranlaßt gesehen, eine geharnischte Erklärung zu erlassen gegen das vom „Chicago Board of Arbitration" in Sachen der Gasarbeiter gefällte Urtheil, sowie gegen die Begründung dieses Urtheils. Die Erklärung lautet wie folgt:

„Da der „Chicago Board of Arbitration", aus Vertretern der Geschäftswelt Chicagos und solchen der Fuhrleute-Union bestehend, in dem Gasstreik eine Entscheidung abgegeben hat, welche — sofern sie nicht auf Widerspruch stieße — vom Publikum als ein Meinungs-Ausdruck nicht nur des organisirten Kapitals, sondern auch der organisirten Arbeiterschaft angesehen werden könnte, sieht die „Federation of Labor" sich veranlaßt, dem Publikum hiermit ihren Standpunkt zu jenem Erkenntniß auseinanderzusetzen.

„Wir glauben, daß der „Chicago Board of Arbitration" bei dieser Gelegenheit seine Befugnisse überschritten hat, um einen Schlag gegen die Grundprinzipien des Gewerkschaftswesens zu führen; es gereicht dieser Körperschaft zum größten Leidwesen, daß jener Bericht auch von Vertretern der organisirten Arbeiterschaft unterzeichnet worden ist. Dieselben hatten entweder nicht gelesen, was sie unterschrieben haben, oder sie haben die volle Tragweite dessen, was ihnen zur Unterschrift vorgelegt wurde, nicht verstanden.

„Die „Chicago Federation of Labor" ist stets für schiedsgerichtliche Schlichtung von Arbeiter-Zwistigkeiten eingetreten, aber sie wird niemals einwilligen, daß das Organisationsrecht der Arbeiter, oder das Recht, ein Zusammenarbeiten mit Nicht-Gewerkschaftlern zu verweigern, zum Gegenstande schiedsgerichtlicher Untersuchung gemacht werde.

„Mit der Erklärung, daß es für die Gasgesellschaft nicht angebracht sein würde, die Gasanlagen mit Unionleuten zu bemannen, da „hieraus ernstliche Nachtheile für das Publikum erwachsen könnten", hat der „Chicago Board of Arbitration" hinterrücks einen Schlag gegen die Arbeitersache an sich geführt und sämmtliche Mitglieder der Gewerkschaften ohne Ursache beleidigt. Wollte man alle Konsequenzen dieser Behauptung ziehen, so müßte man auf Auflösung aller Gewerkvereine dringen. Wir wiederholen unser lebhaftes Bedauern, daß einer derartigen Behauptung durch die Unterschriften von Gewerkschafts-Mitgliedern vermehrte Bedeutung verliehen worden ist.

„Die „Chicago Federation of Labor" erklärt sich hiermit unabänderlich gegen die zur Zeit von Vereinigungen, die das organisirte Kapital vertreten und in ihren eigenen Angelegenheiten die Organisations-Idee bis zur äußersten Grenze zur Geltung bringen, beobachtete Taktik, der organisirten Arbeiterschaft die gleichen Rechte zu verweigern. Die heuchlerische Entschuldigung, mit welcher diese Vereinigungen vorschützen, sie suchten nur im Interesse der nicht organisirten Arbeiter die verfassungsmäßigen Rechte aller Arbeiter zu wahren, wird am besten widerlegt durch die historische Thatsache, daß die Erhöhung der Löhne, die Abkürzung der Arbeitszeit und die Verbesserung der Arbeits-Bedingungen im Allgemeinen, einzig und allein durch die Gewerkschaften herbeigeführt worden sind; daß diese Errungenschaften erzielt wurden trotz der Gleichgiltigkeit und der Verrätherei nicht organisirter Arbeiter, welche sich wissentlich oder unwissentlich von dem Unternehmerthum haben mißbrauchen lassen, um die organisirte Arbeiterschaft an der Erreichung ihrer Ziele zu verhindern, daß aber dessenungeachtet die gleichgiltigen oder verrätherischen Nicht-Gewerkschaftler mit Vortheil gezogen haben aus den Opfern und Kämpfen der Gewerkschaftler.

„Die „Chicago Federation of Labor" erklärt es für ihre unumstößliche Ueberzeugung, daß das Organisationsrecht des Kapitals die Verpflichtung bedingt, der Arbeiterschaft dasselbe Recht zuzugestehen. Wir empfehlen den verschiedenen Unternehmer-Verbänden dringend, sich der Einsicht nicht länger zu verschließen, daß die organisirte Arbeiterschaft ein Faktor ist, mit welchem gerechnet werden muß; daß es deshalb in jeder Beziehung vernünftiger und vortheilhafter sein würde, verständige Methoden zur friedlichen Beilegung industrieller Streitfragen auszusinnen, als Zeit und Mühe zu verschwenden; daß der erste Schritt, welcher zur Erreichung des ebenso nothwendigen wie wünschenswerthen Endzweckes gethan werden sollte, in rückhaltsloser Anerkennung des Organisationsrechtes der Arbeiter besteht, sowie des Rechtes der Gewerkschaftler, ein Zusammenarbeiten mit Nicht-Gewerkschaftlern zu verweigern."

Diese Erklärung war von dem Delegaten Harding von der Schriftsetzer-Union ausgearbeitet worden. In den Debatten, welche ihrer Annahme vorausgingen, wurde befürwortet, künftig die Vertretung der Arbeiterschaft allein der „Federation of Labor" zu überlassen. Gegen die Vertreter der Fuhrleute-Unionen, welche jenes anstößige Urtheil in Sachen der Gasarbeiter haben fällen helfen, fiel manch' scharfes Wort, und nicht einmal Sekretär Turley vom National-Verbande der Fuhrleute hielt mit dem Tadel gegen seine Verbandsgenossen zurück. Er erwähnte in seiner Ansprache, daß die Schwierigkeiten, auf welche die Gewerkschaften gegenwärtig in den Unternehmerkreisen stießen, großentheils von den Herren Job und Driscoll hervorgerufen worden seien, die es, vielleicht, ganz gut mit den Arbeitern meinten, aber entschieden auf falschem Wege seien. Zum Schlusse bat Herr Turley, man möge diese „bedauerliche Angelegenheit nicht den Fuhrleuten als Gesammtheit zur Last legen".

Der Organisations-Ausschuß der Körperschaft wurde von Präsident Schardt neu zusammengesetzt und besteht nunmehr aus den nachgenannten fünfzehn Mitgliedern:

John LaVine, Zigarrenmacher, Vorsitzender; Charles Kiesler, Kellner; A. L. McDonald, Stubenmaler; James M. Lynch, Frachtverlader; Otto Anderson, Bauschreiner; Peter Rossiter, Maurer; J. D. Coughlin, Schriftsetzer; J. T. Neary, Maschinenbauer; J. C. Colgan, Straßenbahner; Edward Nockles, Gasleitungs-Einrichter; Frank Thoman, Bauschmied; Anna Murphy, Lehrerin; C. D. Wheeler, Bauklempner; Thekla Wellenhofer, Hemdennäherin; W. A. Oliver, Schneider.

Ein Versuch der Mehrheit des Ausschusses für Legislatur-Angelegenheiten, die „Federation" zur Indossirung bestimmter Richterkandidaten zu veranlassen, wurde von Vorsitzer Schardt vereitelt. Derselbe erklärte, die „Federation" habe mit der Parteipolitik nichts zu thun. Unter den Richterkandidaten, deren Empfehlung der genannte Ausschuß zu veranlassen gesucht hat, befand sich auch Richter Hanecy. Vorsitzer Harding und die Lehrerin Margaret Haley vom selben Ausschuß nahmen übrigens gegen die Empfehlung der Mehrheit Stellung und auf ihre Befürwortung hin wurde jenen Gewerkschafts-Beamten und -Mitgliedern, welche in Verbindung mit der Richterwahl zur Zeit sich als Vertreter der Arbeiterschaft aufspielen, die Berechtigung hierzu ausdrücklich abgesprochen. Von der „Freiheit"-Loge der Maschinenbauer lief ein sehr deutlicher Protest ein gegen alle Versuche, gerade den Richter Hanecy als einen arbeiterfreundlichen Richterkandidaten vor das Publikum zu bringen.

Die Vereinigung der Wäschereibesitzer hat gestern ihren Beschluß rückgängig gemacht, den Betrieb der Waschanstalten heute wieder aufzunehmen. Statt dessen will man versuchen, den Streit mit der Union der Wäscherei-Angestellten durch die Vermittlung der „Federation of Labor" schlichten zu lassen.

Der Wäschereistreik ist gestern der „Federation of Labor" zum ersten Male amtlich gemeldet und von ihr gutgeheißen worden.

Die Bäcker-Union hatte vorgestern beschlossen, ihre in der Kohlsaat'schen Bäckerei beschäftigten Mitglieder im Interesse der farbigen Kellner an den Streik zu beordern. Die H. H. Kohlsaat Co. hat nun den Betrieb ihrer Dampf-Bäckerei eingestellt und ihre sämmtlichen Speisewirthschaften geschlossen, auch die an der Ecke von Dearborn und Lake Straße, welche seit Beginn der „Feindseligkeiten" mit weiblicher Bedienung betrieben worden war.

Der Zentralrath der Schiffahrts-Gewerke hat es gestern abgelehnt, den Streik der Holzhof-Inspektoren gut zu heißen, oder gar wegen desselben auch die Schiffs-Auslader zur Einstellung der Arbeit zu veranlassen. Die Streiker sind heute Nachmittag in Yondorfs Halle an der Ecke von Halsted und Van Buren Straße versammelt und dürften nunmehr geneigt sein, sich auf schiedsgerichtliche Verhandlungen einzulassen.

Dem Verbande der Fleisch- und Materialwaarenhändler, welcher sich bei der „Federation of Labor" über den Streik ihrer Angestellten beschweren wollte, ist von den Beamten der Federation mitgetheilt worden, daß dieser die Schließung der in Frage kommenden Geschäfte nicht schon auf sechs, sondern erst auf sieben Uhr Abends festgesetzt wissen wolle. Auf Grund dieser Stellungnahme des Zentralverbandes wird es zwischen den Ladeninhabern und den Angestellten voraussichtlich zu einem Vergleich kommen.

Die streikenden Maschinisten der Schlachthaus-Anlagen klagen, daß Mitglieder des Heizer-Vereins die Arbeit streikender Maschinisten thun. Der Heizerverband will diese Behauptung untersuchen und erklärt, er werde seinen Mitgliedern nicht gestatten, als Streikbrecher zu dienen.

Für heute, Montag Abend, sind Gewerkschafts-Versammlungen anberaumt wie folgt:

Baugewerkschaften, Beirath für die Geschäfts-Agenten— 124 Clark Str.
Dampfleitungs-Einrichter, "Juniors" — 198 Madison Str.
Heizer stationärer Dampfkessel— 132 Fifth Avenue.
Holzbearbeiter, Nr. 7— 122 West Lake Straße.
Gasleitungs-Einrichter und Verlöther— 88 Franklin Straße.
Barbiere, Nr. 444— Maurerhalle.
Köche— 10 Plymouth Place.
Fuhrleute, von Maywood— Roggenbucks Halle.
Hemden- und Blusen-Näherinnen— 206 La Salle Srtaße.
Fuhrleute von Thee- und Kaffee-Geschäften— 83 Madison Straße.

Schnelle Hilfe nöthig.

Der Hilfsfonds für die russischen Juden auf $5000 angewachsen.

Nicht nur in den hiesigen Synagogen, sondern auch in verschiedenen christlichen Kirchen, bildeten die an den Juden in Kischinew verübten Greuel das Thema der Kanzelredner. In der Synagoge Anshe Kalvaria an Union und 12. Straße fand eine Massenversammlung statt, in welcher mehrere Hundert Dollars zu dem Unterstützungsfonds gezeichnet wurden, der damit auf $5000 angewachsen ist. Der Hauptredner in dieser Versammlung war Leon Zolotkoff, Großmeister des westlichen Zweiges der amerikanischen Zionisten. Er erklärte in seiner Rede, daß für den russischen Juden das Heil allein in der Auswanderung nach dem gelobten, dem Lande seiner Väter, liege, und daß die zionistische Bewegung durch die neuerlichen Greuel eine mächtige Förderung erfahren werde. Auch Rabbiner Hirsch ist der Ansicht, daß der russische Jude die Scholle verlassen müsse, auf welcher er so unerhörte Grausamkeiten zu erdulden hat, aber nach seiner Ueberzeugung sollte er nicht nach Palästina, sondern nach den Vereinigten Staaten auswandern. Rabbiner Stolz hält die Zionisten-Bewegung auch für unpraktisch, weil es in Palästina sicherlich zwischen den dort ansässigen Mohamedanern und Christen einerseits, und den eingewanderten Juden andererseits, zu Streitigkeiten kommen werde, der seit Jahrhunderten geknechtete Jude also auch dort nicht die Ruhe und den Frieden finden würde, die er zu seiner gedeihlichen Entwickelung so nothwendig gebrauche. Bischof Fallows und Dr. White von der Stewart Ave.-Universalisten-Kirche beschäftigten sich in ihren gestrigen Predigten ebenfalls mit den jüngsten Greueln und erklärten, daß jedes christliche Volk der Erde seine Stimme in feierlichem Protest dagegen erheben müsse, wolle es sich nicht mit gleicher Schmach beladen, wie der russische Unterdrücker.

Heute Abend wird im Star-Theater, 251 W. 12. Str., eine Protest-Versammlung abgehalten werden. Als Redner sind Frl. Jane Addams, Clarence S. Darrow, Thomas J. Morgan und Peter Susman, angekündigt.

— Kasernenhofblüthe. — Unteroffizier: „Meier, Sie kommen sich wohl beim Militär so überflüssig vor, wie ein Wasserleitungskontrolleur bei einer Sintfluth?!"

Der Trolley-Moloch.

Der 13jährige Walter Hardt lebensgefährlich verletzt.

Sah dem Tode in's Auge.

Eine Greisin auf den Tod verwundet.— Durchbrennerei. — Dr. Lowen fuhr unabsichtlich mit seinem Automobil in den See, wurde aber gerettet.

Der 13jährige Walter Hardt, Nr. 384 N. Paulina Str., befand sich gestern Nachmittag auf dem Heimwege von den Ufern des Desplaines Flusses, wo er mit mehreren Altersgenossen Blumen gesammelt hatte. Beim Versuche, in Maywood die großen Bahngeleise zu kreuzen, blieb er mit einem Fuße zwischen zwei Schwellen stecken. Ein Straßenbahnwagen der Madison Str.-Linie brauste heran. Der Knabe machte verzweifelte Anstrengungen, sich aus seiner Nothlage zu befreien. Als er das Vergebliche seiner Bemühungen einsah, winkte er dem Motormann, zu halten. Diesem gelang es aber nicht, die Car rechtzeitig in ihrem Laufe aufzuhalten. Im nächsten Augenblick wand sich der unglückliche Knabe unter den Rädern. Das Fahrpersonal und die Passagiere zogen ihn hervor. Er wurde mittels Ambulanz nach dem Phoenix-Hospital, Maywood, geschafft, wo die ihn behandelnden Aerzte seinen Zustand als nahezu hoffnungslos bezeichneten.

An 47. Place und Halsted Str. wurde gestern die 60jährige Frau Margaret Beegan von Lafayette, Ind., die hier besuchsweise bei ihrer Tochter, Frau J. Walsh, Nr. 4738 Union Ave., weilte, von einer Trolleycar über den Haufen gefahren. Die Verunglückte, welche einen Schädelbruch erlitt, fand Aufnahme im Englewood Union-Hospital.

Frau J. D. Brennan, Nr. 750 W. 43. Str., und ihre Schwester, Frau Catherine Kelly, Nr. 4238 Wabash Ave., fuhren gestern spazieren. An 44. Str. und Forestville Ave. scheute ihr Pferd und brannte durch. G. M. Richardson, Nr. 295 44. Str., versuchte dem rasenden Gaule in die Zügel zu springen, wurde aber zu Boden geschleudert und erlitt schwere Hautabschürfungen. Der Gaul stürmte weiter und machte an Cottage Grove Ave. eine scharfe Wendung nach Süden. Die Damen sausten unsanft auf das Pflaster. Frau Brennan erlitt eine Schädelwunde; Frau Kelly wurde innerlich verletzt und erlitt außerdem Hautabschürfungen. Das Pferd wurde im Jackson Park, wo es das Leben von Spaziergängern gefährdet hatte, von dem Polizisten Thomas Forran eingefangen. Die Verunglückten befinden sich in ihren Wohnungen in ärztlicher Behandlung.

David Talmund, Nr. 395 Wells Str., karambolirte auf seinem Tandem mit einem Kabelbahnzug der Clark Str.-Linie. Er purzelte und wurde schwer verletzt. Der Verunglückte wurde mittels Ambulanz nach dem Alexianer-Hospital, und nachdem seine Wunden verbunden worden waren, nach seiner Wohnung geschafft. Sein Genosse A. Wrendow, Nr. 395 Wells Str., der Hautabschürfungen erlitt, befindet sich im Alexianer-Hospital in Behandlung.

Dr. A. K. Lowen, 9105 Commercial Ave., fuhr gestern Nachmittag in seinem Automobil die 95. Str. in der Richtung nach dem See entlang. In der Nähe des Sees fällt die Straße steil nach dem Ufer ab. Dr. Lowen bremste aus Leibeskräften. Die Bremsen aber versagten den Dienst und ehe er sich's versah, sauste das Fahrzeug in den See hinein. Erst nachdem er etwa 40 Fuß im Wasser zurückgelegt hatte, saß er im Schlamme fest. Das Wasser war an jener Stelle 8 Fuß tief. Dr. Lowen hatte keine Zeit verloren und war auf den Sitz gestiegen. Sein Kopf ragte gerade über den Wasserspiegel empor. Er schrie aus Leibeskräften um Hilfe. Zum Glücke befanden sich viele Spaziergänger am Ufer. Ihm wurde ein Seil zugeworfen, welches er an dem Automobal befestigte und wenige Minuten später waren das Fahrzeug und er an das Ufer gezogen. Das Automobil war kaput. Dr. Lowen bestellte mittels Fernsprechers sein altbewährtes Fuhrwerk und fuhr dann, mit dem Automobil im Schlepptau, nach Hause.

Der 32jährige Edwin Cavanaugh, Nr. 2161 N. Paulina Str., ein Angestellter der J. W. Reedy Elevator Co., war gestern mit der Ausbesserung des Fahrstuhles in der Anlage der Chicago ter Str., beschäftigt. Er verlor plötz- Concentratnig Comp., Nr. 475 N. Wa- lich das Gleichgewicht und stürzte aus einer Höhe von 60 Fuß den Fahrstuhlschacht hinab. Der Verunglückte wurde mittels Ambulanz nach dem Alexianer-Hospital geschafft, wo er kurz nach seiner Einlieferung den erlittenen Verletzungen erlag.

Aus dem Abwasser-Kanal, in der Nähe von Summit, wurde gestern die Leiche eines etwa 47 Jahre alten, 5 Fuß 10 Zoll großen Mannes gefischt, dessen linker Arm anscheinend erst vor Kurzem amputirt worden war. An der Person des Todten wurde sonst Nichts gefunden, was seine Identifizirung ermöglicht hätte.

Fred Cawood, Charles Marquodos und Bert Royal, Studenten der Northwestern Universität, unternahmen gestern Nachmittag auf dem See eine Ausfahrt in einem Ruderboote. Sie hatten sich etwa eine halbe Stunde vom Ufer entfernt, als sich eine Sturzwelle über das Boot ergoß. Alle Drei wurden aus dem Boote hinausgespült. Es gelang ihnen aber, sich an dem gekenterten Boote festzuhalten, bis ihnen Patrick Murray von der Evanstoner Lebensrettungsmannschaft in einem gewöhnlichen kleinen Ruderboote zu Hilfe kam und sie herausfischte.

Solomon Matalaytis, Nr. 8916 Marquette Ave., fiel gestern von einem Geländer vor dem Laden Nr. 8901 Houston Ave. in das zehn Fuß tiefer gelegene Erdgeschoß, brach das Rückgrat und wurde sonst innerlich verletzt. Sein Zustand wird als hoffnungslos bezeichnet.

Auf der Fahrt nach dem brennenden Gebäude Nr. 135 Avers Ave. begriffen, stieß gestern der Schlauchwagen Nr. 2 der städtischen Feuerwehr an State und Chestnut Str. mit einem elektrischen Straßenbahnwagen zusammen. Die Feuerwehrleute John Deckman und George Galbow sausten auf das Pflaster und erlitten schlimme Verletzungen. Der Schlauchwagen war zertrümmert worden.

Funken aus einer Lokomotive hatten das von Frau C. Bradly bewohnte Gebäude in Brand gesetzt. Der verursachte Schaden wird auf $7000 abgeschätzt.

* Achtung! Das neue Bier „All malt" ist vom besten Malz und böhmischen Hopfen hergestellt, und zu beziehen in Faß und Flaschen von der Northwestern Brewery. Telephon: North 626.

Wo sind die Kinder?

Frau Viktoria Makow hat die städtische Polizei um alle nur erdenkliche Beihilfe ersucht zur Ermittelung des jetzigen Aufenthaltsortes ihrer Kinder, eines sechsjährigen Knaben und vier Jahre alten Mädchen. Die Kleinen sind aus der Wohnung der Mutter, im Gebäude Nr. 149 Nord Paulina Straße, seit Samstag Nachmittag spurlos verschwunden. Die geängstigte Mutter glaubte erst, die Kleinen wären von ihrem Vater nach South Chicago entführt worden. Die Frau lebt getrennt von ihrem Manne, gegen den sie den Scheidungsprozeß eingeleitet hat. Nachfragen in dessen Wohnung Nr. 8709 Escabana Avenue, ergaben jedoch die sie noch mehr betrübende Gewißheit, daß sie sich auf falscher Fährte befinde.

— Parvenus. — Nun, Aaron, jetzt müssen wir uns auch wie die feinen Leute Manicure und Pedicure engagiren. — Da wollen wir halt mit der Manicure anfangen: de Füß' sieht ja doch kein Mensch.

Ein sicheres Mittel.

Wenn ein Körper blutarm ist, wenn er die Nahrung nicht mehr gehörig zu verdauen, oder die verdauten Stoffe nicht mehr in ordnungsgemäßer Weise auszuscheiden vermag, wenn dadurch die Ernährung beeinträchtigt wird und damit die Lebenskraft nachläßt und ernstliche Krankheiten zu entstehen drohen, dann ist es an der Zeit, zu den St. Bernard Kräuterpillen seine Zuflucht zu nehmen, zu diesem sicheren und altbewährtesten Heilmittel, das noch stets mit Erfolg angewandt wurde, um die Verdauung sowie die Thätigkeit des menschlichen Organismus zu reguliren.

JOHNSON BROTHERS

1634 bis 1650 MILWAUKEE AVE., westlich von Armitage.

Es bezahlt sich, in diesem Store zu kaufen.

Eine Partie Calico-Rester, Auswahl zu 1½c die Yard.

Waschstoffe.

Doppelbreite Percales, garant. echtfarb., werth 8c, Verkaufspreis	4¾c
1 Partie feine Muster in Dimities, sehr schöne Entwürfe, werth 18c, Auswahl bei diesem Verkauf nur	10c
Weißer Lawn, sehr feine Qualität, werth 15c, Auswahl zu	10c
1 Partie feine Sonnenschirme für Damen, mit sehr schönen Griffen, werth 89c, spezieller Preis	59c
1000 Schachteln feines Briefpapier, wth. bis zu 25c, Auswahl zu	6c
1 Partie Stickereien, nette Muster, werth 5c, bei diesem Verkauf nur	1c

Kleider.

Reinwoll. Männer-Anzüge in sehr feinen Mustern, werth $13, zu	$9.75
Männerhemden, mit oder ohne Kragen, werth 75c, nur	48c

Grocery-Dept.

Heinz's Sauerkraut, per Quart	2c
Holländische Häringe, per Dutzend	18c
Java und Mocha Kaffee, 3 Pfd. 50c, per Pfd.	19c
Fancy Cakes, Lady-Fingers, per Pfd.	5c
Hires' Rootbeer, per Flasche	12c
Beste Creamery Butter, per Pfd.	23c

Weine und Liköre.

Duffeys Malt Whisky, per Flasche	79c
Californ. Portwein, Flasche 15c, ½ Gall. 63c, Gall.	98c
Guter Holland Gin — per Flasche	35c

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers. — „The Cavalier".
Dearborn. — „The Tenderfoot."
Studebaker. — „King Dodo."
Grand Opera House. — Weber & Fields „All Star"-Truppe.
Illinois. — „Ein chinesischer Honigmond".
McVickers. — „When Johnny comes Marching Home."
Chicago Opera House. — Vaudeville.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag euch Nachmittags.
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Heiraths-Lizenzen.

Folgende Heiraths-Lizenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Charles W. Snell, Nettie Sorenson, 27, 26.
Wojciech Maslo, Maryanna Wislas, 21, 20.
Charles Riba, Tyna Riba, 20, 23.
Walter J. Dickinson, Addie Haley, 25, 19.
Michael Ziedymak, Mary Belatowicz, 33, 19.
Rudolph Tricke, Lizzie Goldberger, 25, 20.
Frank Ludvik, Mary Barcal, 25, 20.
Franciszek Soltys, Maryanna Wosniak, 21, 18.
Charles J. Braker, Lena Hasselbaum, 22, 21.
Albert G. Binder, Anna Braker, 22, 18.
Karel Zahalka, Annie Smrt, 31, 21.
August Lindgren, Nannie Carlson, 28, 21.
Adolph Kudela, Caroline Kudela, 28, 26.
Antonio Panozzo, Magdalena Carollo, 37, 32.
William J. Smith, Clara Kruger, 24, 21.
Axel Olson, Edith Welson, 37, 23.
Paul Warner, Louise Loeffel, 25, 24.
Pavla Martolim, Angelina Navgni, 37, 30.
Worth Van Harlingen, Bertha Bullard, 22, 20.
Albert Minch, Leopoldine Kraus, 27, 18.
Jacob Sweetland, Annie Shuer, 25, 22.
Henry Gablenski, Augusta Lawrence, 20, 18.
Charles Olroth, Clara Rothe, 28, 36.
Samuel J. Lavezzi, Marguerite Biani, 27, 22.
George Hall, Martha Tetlon, 30, 32.
Ernest Nyland, Amelia Broberg, 25, 25.
Victor R. Kartman, Augusta Stinberg, 30, 30.
Nathan Israel, Jennie Lewin, 22, 24.
Wilhelm Herzog, Catherine A. Gabel, 48, 48.
Flerado Folcaro, Barbara Donado, 22, 16.
S. C. Christoffersen, Alwilda Hohnjen, 23, 20.
Charles P. Williams, Clara E. Kindall, 33, 21.
Martin Jergo, Serino Olson, 33, 31.
Charles Krueger, Ida Whitchurch, 23, 22.
Matthew Sheedy, Katherine Byrne, 28, 30.
Ernest Morman, Jennie Olsen, 21, 19.
Lewis M. Janusen, Maggie Rapka, 29, 23.
Axel Carlson, Hannah Johnson, 30, 29.
F. F. M. Koch, Augusta Niernheim, 27, 27.
A. F. Armstrong, Elizabeth M. Stetson, 30, 32.
Nicholas Funck, Lizzie Wilzius, 26, 21.
John Kores, Anna R. Najemnik, 25, 19.
Joseph Porzelay, Frances Lesnow, 22, 18.
P. B. Roß Hendrix, Susie Berry, 37, 25.
Anders Hedberg, Mary Anderson, 30, 30.
Paul Onak, Calla Gabryel, 22, 22.
Michael Nowara, Rosalie Popiz, 26, 21.
Rich. H. Hoffman, Elizabeth Maneke, 22, 19.
Jozef Tubilewski, Petronela Rychlinska, 29, 18.
John Mekol, Katarzyna Miemcura, 28, 25.
Sidney Bradfield, Bessie B. Berry, 25, 23.
August Anderson, Selma Nelson, 42, 27.
George Rumbold, Lillie Liskey, 54, 30.
Amil Hawkenson, Lizzie Davis, 29, 22.
Emil Sandelin, Dora Klint, 22, 21.
John Nickels, Lena Roßberg, 32, 27.
Teodor Kozewicz, Sofia Bojarska, 23, 22.
James Kirchof, Berbara Zikmuri, 25, 18.
Jan Plys, Zofia Szczeswa, 35, 22.
Joseph C. Frank, Anna Skacel, 21, 21.
Alois Habigar, Anna Kobyda, 28, 23.
James Gentele, Guiseppa Parolo, 54, 46.
William Monroe, Etha Crumhorn, 35, 34.
Frank McAlvay, Mary Carney, 55, 56.
John P. Anderson, Esther Ostand, 21, 18.
Frank D. Cooley, Ida Linn, 31, 28.
Albert Joncewski, Rose Finkel, 22, 21.
George E. Schell, Lulu E. Grover, 25, 21.
James McClelland, Rachel Baker, 29, 23.
Karl Svatok, Mary Kvapil, 21, 20.
Charles Lebesta, Minnie Vent, 22, 18.
Charles A. Monahan, May H. Brabon, 20, 17.
Albert J. Kersting, Adela Olvera, 36, 20.
David Dickson, Frances L. Ogle, 24, 20.
Charles Burns, Della King, 29, 26.
Carlton G. Whipple, Laura L. Booth, 27, 25.
Peter Proertjes, Katie De Young, 29, 25.
James J. McGuire, Mary Ryan, 36, 28.
John E. Davies, Margaret Rinck, 43, 23.
Fred M. Seaman, Julie Ermesser, 32, 29.
Martin Litvan, Jennie Hubka, 24, 20.
George J. Reuter, Martha Renner, 26, 23.
John Rutkowski, Annie Baerszki, 22, 20.
William McLeod, Blanche Hart, 37, 30.
Andrew Bartock, Mary Mahai, 25, 21.
Frank Rosing, Hannah Goodwin, 25, 25.
Charles Hodlick, Jennie A. White, 24, 21.
John Pruzovis, Weronika Ciesunka, 24, 22.
Charles Rubenovitz, Sarah Abraham, 26, 21.
Edward Hagedorn, Annie Nelsen, 21, 20.
Jozef Gura, Maryanna Sefcel, 22, 21.
Adam Olechowski, Eva Kroplewska, 24, 22.
Peter H. Rotepohler, Myrtle Bittner, 24, 21.
Peter Jorgensen, Mary Ericksen, 32, 25.
Otto J. Tejcek, Mary Moravek, 23, 19.
Nathan Khalzkilewitz, Fannie Jastrum, 55, 50.
Claus Engstrom, Ellen Erickson, 30, 33.
Fred Lang, Josepha Pausch, 43, 44.
Henry Kautz, Annie Kollenbach, 22, 20.
Albertus F. Powers, Hite Deering, 22, 19.
William Holstein, Emma Grimes, 21, 19.
William M. Baker, Louise Weber, 24, 22.
Emil Sutterlin, Elizabeth Schenker, 32, 24.
Metej Andel, Marie Kome, 23, 22.
Pavla Pierini, Beatrice Cenci, 22, 25.
Otto W. Gurgel, Katharine Fuchs, 18, 17.
George Weiß, Ida Eck, 23, 20.
Louis Riebl, Harriett Pike, 24, 17.
Allen Mueller, Emma Kuchel, 21, 20.
Axel F. Carlen, Jeß Poerschran, 31, 22.
Charles L. Hock, Louise Patucek, 32, 35.
Timothy Carney, Bridget Mahon, 37, 37.
Charles H. Hall, Harriet R. Kellogg, 26, 26.
Mannie Goldberger, Mae Holt, 27, 21.
Otto Schoknecht, Lizzie Warns, 33, 31.
Charles J. Gustafson, Oliva M. Peterson, 31, 26.
John R. Naylor, Gertrude H. Owens, 28, 23.
Alois Huber, Helen Roth, 27, 37.
Josef Francl, Mary Svatos, 26, 20.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Grenshaw Str., 268 F. westl. von Western, Nordfront, 20 bei 115; J. Ingenthron an Michael T. Conley, $2500.
Aberdeen Str., 243 F. südl. von 61. Str., Ostfr., 25 bei 124.8; E. L. Hubbard an George H. Griffin, $1700.
26. Str., 75 F. westl. von Ridgeway Ave., Nordfr., 50 bei 100; J. W. Stokes an Julius Knell, $2500.
Claremont Ave., 212 F. südl. von North, Westfr., 50 bei 124; E. Foerst an Avon Anderson, $3000.
Henry Str., 261 F. westl. von Franklin Ave., Nordfront, 37½ bei 119; C. W. Johnson an Frederick A. Weith, $2500.
Janssen Ave., 99 F. nördl. von Waveland, Westfr., 25 bei 120; J. Hinckel an Karolina Falk, $2830.
Albany Ave., 291 F. nördl. von Armitage, Ostfr., 25 bei 150; C. Pederson an John W. Baker, $2500.
Marshfield Ave., 164 F. südl. von Clybourn, Südfront, 24 bei 125; L. Marszalek an Anton Jasik, $1500.
Artesian Ave., 248 F. südl. von Le Moyne Str., Ostfront, 25 bei 126½; W. J. Bauerle an Josephine H. M. L. Christoferson, $2500.
Rockwell Str., 175 F. südl. von Potomac Ave., Westfront, 25 bei 128; R. Rosenzweig an B. J. Frank, [illegible].
Le Moyne Str., 193 F. östl. von Leavitt Str., Südfront, 27½ bei 162; A. Anderson an Elizabeth Foerst, $6000.
Spaulding Ave., 168 F. nördl. von Ohio Str., Ostfront, 48 bei 125; J. Hoversen an Frederick [illegible]

[illegible]

California Ave., 238 F. nördl. von 14. Str., Westfront, 26 bei 150; C. Schneider an Charlotte F. Schueler, $6000.
Trumbull Ave., 315 F. südl. von 25. Str., Westfr., 24 bei 125; M. De Tamble an Josef Wistein, $3500.
24. Str., 188 F. westl. von Western Ave., Nordfr., 48 bei 124; W. G. Hoag an Joseph G. Devere, $1600.
Emerald Avenue, 25 F. nördl. von 30. Str., Westfront, 25 bei 84; O. L. Watson u. And. an Ina J. Work, $2500.
Morgan Str., 74 F. nördl. von 31. Pl., Ostfront, 24 bei 107; J. Lehmann an Frank Muranski, $4900.
Root Str., 194 F. östl. von Butler, Nordfr., 25 bei 125; F. H. Bertlett an Ina J. Work, $2500.
Emerald Ave., 51 F. nördl. von 46. Str., Westfr., 25 bei 124; T. W. Bell an Ellen E. Heffernan, $4600.
Berkeley Ave., 316 F. nördl. von 45. Str., Westfr., 16⅔ bei 100; Geo. S. Pullen an Daisy D. Spencer, $10,000.

Die deutschen Gastwirthe und die Reichstagswahlen.

Eine Aufruf an die Wirthe erläßt der Verband der Gast- und Schankwirthe für Berlin und Umgegend, um sie zur Stellungnahme und zur Agitation für die bevorstehenden Reichstagswahlen zu veranlassen. Der Aufruf geht von der Voraussetzung aus, daß der Gast- und Schankwirth bei der Entscheidung über die Wahlen ein nicht zu unterschätzender Faktor sei, da mindestens 100,000 Angehörige dieses Berufes bei den Wahlen in Frage kommen. Es heißt dann weiter: „Wenige Wochen trennen uns von dem Entscheidungstermin und trotzdem regt sich fast gar nichts, um diese Entscheidung herbeizuführen, noch ist von den bevorstehenden Wahlkämpfen kaum das Geringste zu spüren. Für unsere Kollegen erwächst aus dieser Ruhe vor dem Sturm die Pflicht, die ihnen noch gegebene Frist nach Kräften auszunützen. Sie haben die Aufgabe, sich in dieser Zeit nach Bundesgenossen umzusehen, denn für sie wird es sich in der neuen Legislaturperiode beinahe um Sein und Nichtsein handeln. Auf der einen Seite handelt es sich in dem neuen Reichstage um eine wesentliche Erhöhung der Biersteuer, auf der anderen Seite um die noch rückständige Ausführung der Beschlüsse der Douglas-Kommission. Die verschiedenen Maßnahmen, welche die Minister im Verwaltungswege getroffen haben, weisen deutlich den Weg, welchen die Regierung zu wandeln gedenkt. Sie bestehen in einer Erweiterung des Bedürfnißnachweises und in dem Trunksuchtsgesetz. Es ist schon tausend Mal ausgeführt worden, daß die Gastwirthe nicht die Förderer der Trunksucht sind, und dennoch ist zu erwarten, daß wenn das Trunksuchtsgesetz kommt, es weniger die Trunkenbolde treffen wird, als die Gastwirthe, daß ein solches Gesetz wieder ein weiterer Schritt zur Knechtung des unter den altfränkischen Bestimmungen der Gewerbeordnung schmachtenden Berufes sein wird. Nicht zu vergessen die famose „Gasthausreform" der temperenzlerisch angehauchten Reichstagsmitglieder. Hier gibt es nur eine Möglichkeit: Die Schutzkommission ist geschaffen worden zur Abwehr der dem Gastwirthsstande drohenden Gefahren. Ihre Aufgabe wird es sein, mit den verschiedenen Parteivorständen Fühlung zu nehmen, um den Versuch zu machen, diese auf eine dem Gastwirthsstande freundlichere Stellungnahme festzulegen."

— Triftiger Grund. — Erste Köchin: Wat, Juste, Du willst Deinen Platz bei die dicke Jeheimräthin schon wieder uffjeben? — Zweite Köchin: Bei die is et mich zu langweilig. Die ist so flächmatisch, daß sie sich auch rein über garnischt ärgert.

Beseitigt den Brand; heilt die Wunden; stillt den Schmerz. Dr. Thomas' Eclectric Oil, das Hausmittel. momifr

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Mann als Porter; stetige Arbeit und guter Lohn. 2390 Milwaukee Ave. modi

Verlangt: Guter Porter; muß etwas vom Bartenden verstehen. 5916 Halsted Str.

Verlangt: Aufgeweckter Junge im Alter von 15—16 Jahren, der Lust hat, ein Geschäft zu erlernen. Nachzufragen: 414 West Belmont Ave., im Möbel-Geschäft.

Verlangt: Guter Porter, der am Tisch aufwarten kann. 291 Clark Straße.

Verlangt: Mann, der am Tisch aufwarten und Lunchschneiden kann. 325 S. State Str.

Verlangt: Starker Junge um Waaren entgegenzunehmen und in der Yard zu helfen. F. Deppe Co., 549 Sedgwick Straße.

Verlangt: Erfahrene Rug-Weber. Stetige Arbeit. Offen Abends. 4524 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein Mann im Stall; muß Pferde besorgen können. Baer's Expreß, 1555 Milwaukee Ave.

[illegible]

Verlangt: Ein ältlicher, alleinstehender Mann für leichte Arbeit im Hause mit Wohnung ohne Beköstigung. Etwas englisch sprechen wäre erwünscht. Adr. F. 212 Abendpost.

Verlangt: Geschirrwascher, Nachtarbeit. 443 N. Clark Str.

Verlangt: Ein guter Schmiedehelfer mit Erfahrung an Wagenarbeit. 290 Larrabee Straße.

Verlangt: Junge, das Barbiergeschäft zu erlernen. 206 Clybourn Ave.

Verlangt: Wagenmacher. 178 W. 14. Str. mdi

Verlangt: Guter deutscher Drygoods-Clerk. Nachzufragen bei Moeller, Stange & Co., 923 Lincoln Ave. modi

Verlangt: Schneider, guter Hosen- und Westenmacher, im Store zu arbeiten; stetiger Platz. 982 West 21. Str.

Verlangt: Ein Schlosser und ein Wagenmacher. 71 West Washington Str., 3. Floor.

Verlangt: Ein Junge an Brot, mit etwas Erfahrung. 324 N. Franklin Str. modi

Verlangt: Guter Porter, der sein Geschäft versteht. Cafe Bauer, 863 N. Clark Str. modi

Verlangt: Office- und Lauf-Junge. 372 Mohawk Str.

Verlangt: Junge in Bäckerei; $8; nur Tagarbeit. 888 N. Halsted Str.

Verlangt: Guter Porter und erster Klasse Bierzapfer. 200 Ost North Ave.

Verlangt: Porter in Saloon; $20 monatlich und Board. 142 Ost North Ave.

Verlangt: Schmiedhelfer an Wagenarbeit und Hufbeschlag. 810 — 31. Str.

Verlangt: Stockmann und Treiber; muß nüchtern sein und Empfehlungen haben. 196 Sheffield Ave.

Verlangt: Guter kräftiger Junge, 14—16 Jahre alt. Nachzufragen im Setzer-Dept. der Abendpost.

Verlangt: Bäcker, ein Mann an Brot zu helfen. 355 W. Erie Str.

Verlangt: Wagenmacher und Blacksmith-Helfer. 813 W. Lake Str.

Verlangt: Ein Junge für leichte Handarbeit. Zu erfragen im Barbierladen, 483 W. Belmont Ave.

Verlangt: Junge, um die Cake-Bäckerei zu erlernen. Home Bakery, 132 Lake Str., Oak Park.

Verlangt: Junger Farmer, 20 Jahre, in kleinem Kohlengeschäft zu helfen und Pferde zu besorgen, muß polnisch sprechen. $12 und Kost per Monat. 1093 Elston Ave., nahe Fullerton Ave.

Verlangt: Kollektor für Familien-Blatt. Gute Empfehlungen sind erforderlich. Adr.: F. 218 Abendpost.

Verlangt: Deutscher Junge, in der Bäckerei zu arbeiten. 16 South 40. Ave.

Verlangt: Ein guter Porter für Saloon. — 81 Wells Str.

Verlangt: Guter Waiter, stetig. 440 S. Halsted Str. modi

Männer, stetige Stellung wünschend, bitte vorzusprechen: Wächter $15; Flat-Janitors $65; Engineers, Elektriker, Maschinisten $18; Heizer, Oeler $14; Fahrstuhlführer $14; Fabrikarbeiter $12; Kutscher, Porters, Verpacker, Hilfsmänner, Wholesalehäusergehilfe $12, Kollektoren, Buchhalter, Office- u. Grocery-Gehilfen $15; Männer für Straßen- und Eisenbahnen, junge Männer, Handwerk zu erlernen; andere Stellungen gesichert. Guarantee Employment Agency, 195 La Salle Str., Zimmer 14, nahe Adams Straße. modt

Verlangt: Ein Barbier mit etwas Erfahrung: frisch Eingewanderter vorgezogen. 2437 Milwaukee Avenue. modimi

Verlangt: Ein Blacksmith-Helfer, der auch Pferde beschlagen kann. Bei Julius Hoffman, Blue Island, Ill. modi

Verlangt: Ein Mann für Geschirrwaschen und Porterarbeit; keine Sonntagsarbeit. 195 Market Str., Basement.

Verlangt: Ein Kutscher, ein Pferd. Marks, 200 Market Str.

Verlangt: 50 Eisenbahn-Arbeiter und Frachtverlader; Lohn $1.75; 15 Männer für Fabrikarbeit. — Odelius, 10[illegible] Ost Van Buren Str.

Verlangt: Ein Junge. 139 S. Halsted Straße, im Store.

Verlangt: Ein Knabe aus anständiger Familie, 14 Jahre alt, zum Austragen von Hüten; wird sofort aufgenommen. Streit & Schütz, Hutmacher, 89 Madison Str., Zimmer 17. modi

Verlangt: Porter, der Lunch kochen kann; guter Lohn. 48 S. Clark Str.

Verlangt: Ein junger Mann als Kellner. 329 State Str., nahe Congreß.

Verlangt: Mann für Hausarbeit; Zeugnisse. 1817 Wrightwood Ave.

Verlangt: 2 Helfer in Bäckerei. 551 S. Western Avenue.

Verlangt: Erster Klasse Rockmacher. 1463 Ogden Avenue. modi

Verlangt: Mann für Hausarbeit. 60 Wells Str.

Verlangt: Nähte- und Off-Pressers an Röcken. 564—566 N. Ashland Ave., Hintergebäude, 2. Floor. modi

Verlangt: Bartender, der am Tisch bedienen kann. 313 Clybourn Ave.

Verlangt: Starker Junge für Apotheke in der unteren Stadt. Gute Gelegenheit, das Geschäft zu erlernen. Nachzufragen 1007 Schiller-Gebäude.

Verlangt: Einige junge Leute, die in einem Hospital zu arbeiten wünschen, finden Beschäftigung im Alexianer-Hospital, Belden und Racine Ave.

Verlangt: Ein Mann, der etwas von Pferden versteht, und ein Mann, um Wagen zu treiben. — Heckl Bros., 232 Lincoln Ave.

Verlangt: Sofort, Painters und Calsominers. Kalm, 515 Wellington Ave.

Verlangt: Guter junger Mann von 20 bis 21 Jahren, als Bartender zu lernen; muß gute Referenzen haben. 1106 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein guter Waiter; muß auch Englisch verstehen. 242 Ost North Ave.

Verlangt: Guter Tapezierer. 436 Thomas Str., nahe Western Ave.

Verlangt: Starker Junge in Bäckerei an Brot. — 1100 Milwaukee Ave.

Verlangt: Kollektoren für Sparbank. Gutes Salair. 185 S. Clark Str., Zimmer 4.

Verlangt: 2 gute Butcher. $14. Stetige Arbeit. — Nachzufragen 185 S. Clark Str., Zimmer 4.

Verlangt: 2 mechan. Zeichner, $85. Nachzufragen 185 S. Clark Str., Zimmer 4.

Verlangt: Stalleute, 4 gute Männer, $40. Nachzufragen 185 S. Clark Str., Zimmer 4.

Verlangt: Ein junger Mann, um hinter der Bar zu helfen. 25 N. Clark Str.

Verlangt: Schneider. Beste Bezahlung. 524½ W. Chicago Ave.

Verlangt: Drei Männer für herrschaftliche Garten-Arbeit, 25 Meilen von Chicago; guter Lohn für rechte Leute. 1025 California Ave., 2. Floor. somo

Verlangt: Kutschenmacher und Tischler; stetige Arbeit. 310 Fischer Gebäude. 14mi,1w*

Verlangt: Zwei Treiber, ledige vorgezogen. 6211 Center Ave., Englewood. 14mai,1wX

Verlangt: Ein guter Porter; guter Lohn. 83[illegible] Irving Park Blvd., Ecke Elston Ave. sasomo

Verlangt: Kutschenmacher und Tischler; stetige Arbeit. 310 Fischer Gebäude. 13mai,X*

Verlangt: Ein starker Junge von 17—18 Jahren, der Lust hat, das Pferdebeschlagen zu erlernen. 404 Ost North Avenue. somodt

Verlangt: Tüchtiger Glasschildermaler. Muß in der Herstellung derselben in Quantitäten vollständig erfahren und fähig sein, selbständig zu arbeiten. Stetige Arbeit. Vorzusprechen auch Sonntag Nachmittag. Star Sign Works, 69 La Salle Ave. somo

Verlangt: Lediger Mann für Saloon-Arbeit, der auch etwas Bartenden kann. 221 S. Peoria Str. somo

Verlangt: Starker junger Mann für Pferde zu besorgen und beim Abliefern behilflich zu sein. Reese, 737 W. Congreß Str., Ecke Robey Str. sonmo

Verlangt: Knaben, 16 Jahre alt, das Handwerk in einer Schuhfabrik zu erlernen; Bezahlung während der Lehrzeit. 890 N. Robey Str. 13mi,X*

Verlangt: Eisenbahn-Arbeiter für Company- und Kontrakt-Arbeiten in Iowa, Wisconsin, Minnesota und Illinois; freie Fahrt. 50 Farmarbeiter, $25 und Board; ferner Männer für andere Arbeiten in und außer der Stadt. Koh Labor Agency, 117 Süd Canal Str. 1mai,1moX

Verlangt: Gute Agenten für dauernde Beschäftigung. Solche welche schon im Versicherungs-Geschäft gearbeitet, bevorzugt. Vorzusprechen Vormittags. 198 S. Clark Str., Zimmer 21. samodimi

Verlangt: Presser und Baiters an Röcken. 811 N. Wood Str., nahe North Ave. samon

Verlangt: Einige Zimmerleute und Anstreicher. 40. und Wallace Str., O'Donnell u. Duer Brewing Co.

[illegible]

Verlangt: Junge, um an Cakes zu helfen. 170 Willow Str.

Verlangt: Blacksmith, der sein Geschäft versteht; stetiger Platz. 907 Armitage Ave. modi

Verlangt: Aufgeweckter Junge von 15 Jahren, mit guten Schulzeugnissen, um in einem Delikatessengeschäft als Lehrling einzutreten. Muß auf der Südseite bekannt sein. Man spreche in Begleitung der Eltern vor bei Karl Kron Co., 221—223 Ost 35. Str. modt

Verlangt: Ein junger Bäcker an Brot und Cakes. 99 Blue Island Ave.

Verlangt: 10 Männer zum Haus-Moven. 827 N. Wood Str. modt

Verlangt: Ein Porter. 98 Wells Str.

Verlangt: Guter deutscher Mann zum Saloonreinmachen. Nachzufragen 294 S. Clark Str.

Verlangt: Zuverlässiger, energischer Industrial Solicitor; keine Papiers; guter Lohn, stetige Stellung. Nachzufragen 611 Unity Building. modt

Verlangt: Junger Cakebäcker als 2. Hand. Philip Henrici jr., 175 Ost Adams Str.

Verlangt: Starker Junge in Grocery Store. — Südostecke Blackhawk und Cleveland Ave.

Verlangt: Weber an Rugs, sowie Knaben. — 570 Wells Str.

Verlangt: Ein guter Mann an Brot. 901 N. Halsted Str.

Verlangt: Starker Mann, um bei Painter zu helfen. Nachzufragen 1474 N. Clark Str.

Verlangt: Mann um im Paint-Shop zu arbeiten. 577 Orleans Straße.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Lediger Mann, 41 Jahre alt, stadtkundig, sucht leichte Arbeit. Kann mit Pferd umgehen. — Adr. F. 246 Abendpost.

Gesucht: Ein Bartender sucht stetigen Platz. — Christ. Rabe, 10 W. Beethoven Place. modimido

Gesucht: Guter Hosenschneider sucht stetige Arbeit; geht auch in irgend einen Store. Adr.: D. 119 Abendpost.

Gesucht: Guter Dinner-Waiter für Businesslunch sucht stetigen Platz in Saloon oder Restaurant. — Adr.: D. 120 Abendpost.

Gesucht: Ein junger Mann sucht Stelle als Checker in Hotel oder Restaurant. F. B., 100 Dearborn Avenue.

Gesucht: Ein 40 Jahre alter Deutscher sucht irgendwelche Handarbeit. F. B., 134 North Ave.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Omnibus. Adr.: F. 214 Abendpost.

Gesucht: Konditor sucht Stellung, Tagarbeit. — Adr.: Ch. Skotsch, 53 S. Ann Str.

Gesucht: Bäcker sucht Stelle, Brot oder Cakes. Mike Fisher, 667 S. Centre Ave.

Gesucht: Aelterer Mann, kann zeichnen, versteht Buchführung, ist Maschinist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen leichte Arbeit. Adr.: D. 115 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, guter Waiter, sucht Stelle; kann Bartenden. Adr.: R. 698 Abendpost.

Gesucht: Zwei Maschinenschlosser suchen stetige Arbeit; sind 1 Jahr im Lande. F. Teufel, 491 Fifth Ave. modt

Gesucht: Junger Mann, 21 Jahre alt, sucht Stelle als Buchhalter. Szabo, 5137 Justine Str. mdi

Gesucht: Mehlmüller sucht Stelle. Hat auch in Zementmahlen Erfahrung. Stefan Jetski, 192 N. Curtis Str.

Gesucht: Erster Klasse Cakebäcker sucht Stellung, Tagarbeit. Adr.: Baker, 63 Coblenz Str., 1. Flat. samo

Gesucht: Gut empfohlener junger Bartender sucht stetigen Platz. Adr. U. 777 Abendpost. 12maiwX

Gesucht: Deutscher verheiratheter Mann wünscht stetige Arbeit als Bartender, beste hiesige Referenzen. Adr.: F. 239, Abendpost. sajonmo

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Eine Köchin oder Koch für Boardinghaus. 12 S. Water Str. modt

Verlangt: Ein Mann zum Abbügeln und Mädchen für Handarbeit. 1151 Süd California Ave. 14mai,1w

Verlangt: Finishers, erste Coaters, Niemann & Weinhardt Table Co., 392 N. Wood Str. somo

Verlangt: Knaben und Mädchen für Nachtarbeit; guter Lohn. Auch „Body"-Bügler für Nachtarbeit; guter Lohn. Adr.: Central Steam Laundry Co., 104—108 Indiana Str. 24aprX*

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen um Pelzröcke zu bügeln. — 629 N. Halsted Str., 4. Floor.

Verlangt: Ledige oder verheirathete Lehrlinge zum Lernen von „Putting" und Kleidermachen nach französischer Art; vorzüglicher Platz. 197 W. Division Straße. modi

Verlangt: Erfahrene Verkäuferinnen im Dry Goods Store, schließen um 7 Uhr Abends. Siecks, Wells und North Ave. modt

Verlangt: Erfahrene Operators an seidene Jackets und Waists. Guter Lohn. 218 Market Straße, 7. Floor.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen, auch ein kleines Mädchen für Knopflöcher. 996 — 21. Str. modi

Verlangt: Handmädchen für feine Arbeit an Röcken. 141 Cornelia Str.

Verlangt: 1., 2. und 3. Hand Mädchen, ferner kleine Mädchen zum Lernen an Röcken. 47 Brigham Str., zwischen Paulina und N. Ashland Avenue. modt

Verlangt: Verkäuferin für Kaffee-Store, muß deutsch und englisch sprechen. 1136 Milwaukee Ave.

Verlangt: Erfahrene Mädchen an Rope Portieren. Phoenix Trimming Co., 572 Clybourn Ave. frmo

Verlangt: Erfahrene Finishers und Hand-Näherinnen an Coats, Hosen und Westen. Hart, Schaffner & Marx, 253—261 Market Str., Ecke Van Buren Str. 17mai,w

Verlangt: Lehrmädchen, das Putzwaaren-Geschäft zu erlernen; wir bezahlen $2 die Woche während der Lehrzeit; gute Gelegenheit für aufgeweckte Mädchen. John Wineberg & Co., 169 Wabash Ave. sonmo

Verlangt: Putzsachen-Vorbereiterinnen und Nachahmerinnen; wir bezahlen von $10 bis $25 die Woche; keine flaue Saison; kommt fertig zur Arbeit. John Wineberg & Co., 169 Wabash Ave. somo

Verlangt: 5 gute Kleidermacherinnen, beständige Arbeit, guter Lohn. 232 N. May Str. samomi

Für Damen, die stricken oder häkeln können, ist stetige, feine Arbeit zu haben. Sonntag von 4 bis 8 Uhr. Theodore Priis, 1243 N. Maplewood Ave. frsamo

Verlangt: Geübte Mädchen am Strickmaschinen, mit Dampfkraft. Rubens & Marble, 90 Market Str., Zimmer 405. frsamo

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 14 Throop Str. mdt

Verlangt: Eine tüchtige Businesslunch-Köchin. W. Kraemer, 32 E. Van Buren Str., Basement.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Keine Wäsche. 4827 Vincennes Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. — Brewer, 232 N. May Str. samomi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und Aufwärterin. Guter Lohn. Müssen Empfehlungen haben. 4643 Drexel Blvd. samo

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4320 Vincennes Ave. somo

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 185 Blue Island Ave. sonmo

Verlangt: Ein tüchtiges deutsches oder schwedisches Mädchen für Hausarbeit. 1745 Arlington Place. somo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, 3 in der Familie. Mrs. Stern, 5000 Calumet Ave., Ecke 50. Straße. somo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, mit Empfehlungen; guter Lohn. 4805 Forrestville Ave. mai14—25X

Verlangt: Ein deutsches Mädchen zum Aushelfen für gewöhnliche Hausarbeit. Lohn $5.00 die Woche. 1511 E. State Str. Frank Caspars. sasomo

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. — 729 Elston Ave. samon

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 696 Walnut Str.

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 3ja*

Verlangt: Business-Lunch-Köchin. 359 Fifth Ave. somo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 831 Nord Halsted Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 6702 Halsted Str. modimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn; kleine Familie. 428½ La Salle Ave.

Verlangt: Mädchen von 15—17 Jahren, im Haushalt zu helfen; kleine Familie. $3.50 Woche. 428 Ost Division Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit außerhalb der Stadt; guter Lohn. Zu erfragen 499 Sedgwick Str., 2. Flat, Abends.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche; muß kochen. Während des Sommers außerhalb der Stadt. 668 La Salle Ave.

Verlangt: Eine gute Wasch- und Scheuerfrau. — 630 La Salle Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; $5 die Woche. 678 Wells Str.

Verlangt: Eine erfahrene Frau, um auf ein Baby aufzupassen. 901 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 526 La Salle Avenue.

Verlangt: Erster Klasse Restaurant-Köchin, guter Lohn. 381 Wells Str. mdimi

Verlangt: Mädchen zur Stütze der Hausfrau; kann zu Hause schlafen. 618 N. Clark Str., Flat 1.

Verlangt: Ein junges Mädchen aus besserer deutscher Familie für Hausarbeit. 1723 Belmont Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 985 Nord Central Park Ave. modimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Mrs. Fantus, 183 Howe Str.

Verlangt: Mädchen zum Geschirrwaschen. 325 Süd State Straße.

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 86 Fowler Str., oben.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 467½ La Salle Ave.

Verlangt: Gute Köchin. 557 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 5046 State Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 322 Roscoe Boulevard. modi

Verlangt: Deutsche lutherische Wittwe oder Mädchen von 28 bis 38 Jahren, eine beständige gutzahlende Stelle zu übernehmen. Heinrich Radtke, 1719 35. Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen von 15 oder 16 Jahren für leichte Hausarbeit; muß zu Hause schlafen. 1248 George Str. dimi

Verlangt: Mädchen, um bei der Hausarbeit zu helfen. 541 Cleveland Ave. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 407 Orchard Str.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit und Store; keine Kinder. 901 Belmont Ave.

Verlangt: Ein junges Kindermädchen. 289 Mohawk Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit und zur Hilfe in der Küche. $4 die Woche. 130 Ontario Str., Saloon.

Verlangt: Ein polnisches Mädchen für Küchenarbeit. 478 Wells Str.

Verlangt: Mädchen, um bei Küchenarbeit zu helfen; kleine Familie. $4. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Ordentliches deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 304 Center Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Familie von 3; guter Lohn; muß Referenzen bringen. 322 Mohawk Str., 2. Flat.

Verlangt: Deutsche Köchin für Saloon. 291 Clark Str.

Verlangt: Anständiges junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit für 2 Personen. Nachzufragen nach 10 Uhr. Mitzner, 293 Sheffield Ave.

Verlangt: Eine Köchin, welche das Businesslunch-Kochen für erster Klasse Saloon versteht; keine Sonntagsarbeit. Nachzufragen 183 Ost Washington Straße.

Verlangt: Eine Köchin und eine Frau oder Mädchen für Küchenarbeit. 81 Wells Str.

Verlangt: Eine Nacht-Köchin und eine Geschirrwascherin. Pinta Cafe, 411 Ost North Ave.

Verlangt: Frau als Köchin für Business-Lunch im Saloon. 671 Carroll Ave., Ecke Wood.

Verlangt: Gutes junges Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. 681 N. Ashland Ave., 3. Floor.

Verlangt: Ein gutes anständiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1492 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit; keine Kinder. 564 N. Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit; muß daheim schlafen. 866 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. 607 N. Hoyne Ave. modimt

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gutes Heim und guter Lohn. 4750 Prairie Ave., 2. Flat. modi

Verlangt: Küchenmädchen. 443 N. Clark Str.

Verlangt: Eine erster Klasse Köchin. 356 Wabansia Ave.

Verlangt: Frau, am Montag zu waschen, muß nahe Wicker Park wohnen. 643 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Erfahrenes Geschirrwascher-Mädchen im Restaurant, leichte Arbeit. 1219 Milwaukee Ave.

Verlangt: Eine Haushälterin, Wittwer, und zwei Kinder. 480 Hermitage Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für zweite Hausarbeit. Lohn $5. Gutes Heim. 874 Pine Grove Ave., nahe Graceland Ave.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Mädchen sucht Stellung für allgemeine Hausarbeit; ist willig, zu waschen und zu bügeln. Bitte persönlich vorzusprechen, 199 N. Morgan Str.

Gesucht: Frau sucht Arbeit außer dem Hause. Mrs. Keller, 127 Larrabee Str.

Gesucht: Mädchen von 15 Jahren sucht Stelle bei der Hausarbeit zu helfen, auf der Nordseite. Adr.: F. 226 Abendpost.

Gesucht: Ein anständiges gutes deutsches Mädchen sucht Stellung als Stütze bei Hausarbeit in Privatfamilie; wünscht ein gutes Heim. Zu erfragen: 947 Süd Ashland Avenue.

Gesucht: Selbständige Lunch-Köchin sucht Arbeit. 97 Rees Straße, unten.

Verlangt: Waschplätze. 1185 W. Grenshaw Ave.

Gesucht: Respektable Frau, Süddeutsche, Anfangs der 40, hat 12jähriges Mädchen, sucht Platz als Haushälterin bei gutsituirtem älterem Herrn. Nur ein respektabler Mann braucht sich zu melden. 127 N. Clark Str., Zimmer 9.

Gesucht: Frau sucht Hausarbeit von 8 Uhr früh bis Nachmittags 4 Uhr, oder Waschplätze. 91 Burling Str., hinten.

Gesucht: Perfekte österreichische Köchin sucht Stelle, Saloon oder Restaurant. 84 W. 18. Place, Glas. mdi

Gesucht: Saubere tüchtige Frau wünscht Wäsche in oder außer dem Hause. Nachzufragen 70 Howe Str., 1. Flat, hinten.

Gesucht: Ein gutes deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 73 Ost North Ave.

Gesucht: Kindermädchen wünscht Stelle bei anständigen Leuten. 188 W. Elizabeth Str.

Gesucht: Jüdisches ungarisches Mädchen wünscht einen Platz für Hausarbeit. Kein Waschen. 485 N. Ashland Ave.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Vier helle Zimmer. 25 Mohawk Str.

Zu vermiethen: 4 Zimmer für kinderloses Ehepaar. 1175 W. North Ave.

Zu vermiethen: 6 Zimmer-Flat und Stall, passend für Milchmann oder Fuhrmann. 434 Grace Straße.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schönes Front Bettzimmer mit separatem Eingang. 123 Lincoln Ave., nahe Lincoln Park.

Verlangt: Anständige ältere Männer in Board bei alleinstehender Frau. 21 Concord Place.

Verlangt: Mädchen, das während des Tages arbeitet, findet Heim in kleiner Familie für ein wenig Hilfe bei der Hausarbeit. Adr.: D. 118 Abendpost. modi

Zu vermiethen: Gut möblirte Zimmer, nahe Lincoln Park. 144 Lincoln Ave. 16mai,1wX

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Restaurant auf der Nordseite; krankheitshalber billig. Adr.: A. P., 180 Abendpost.

Zu verkaufen: Gutes Restaurant wegen Todesfalles billig. 380 Sedgwick Str. Meatmarket. 18mai,1w

Zu verkaufen: Ein guter Saloon. Adr. F. 218 Abendpost.

Grocers aufgepaßt! — Grocers aufgepaßt! Muß verkaufen für nur $285, billig für $500, eine gutgehende und in guter Geschäftsnachbarschaft gelegene Grocery, feine Fixtures, großer Vorrath von Waaren. Schöne Wohnung, billige Miethe. — Sprecht morgen vor für dieses seltene Angebot. — 3201 LaSalle Str. modi

$125, wenn sofort genommen, kaufen Grocery-, Delikatessen-, Bäckerei-, Candy-, Zigarren-Store, gutes Geschäft garantirt. Eigenthümer muß die Stadt verlassen. 3 feine Wohnzimmer mit Store. Billige Miethe. 252 Mohawk Str.

Zu verkaufen: Delikatessen-, Fisch-Lagen, gute Lage, gute Einnahme, schöne Wohnung, Badezimmer, billige Miethe. Nachzufragen Morgens 9 Uhr, 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Grocery Store, Pferd, Wagen, an Hauptstraße, wöchentliche Einnahme $180, schöne billige 5 Zimmer-Wohnung; alles kann nach Werth aufgenommen werden. Nachzufragen Morgens um 9 Uhr, 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Grocery Store für $200; solche Gelegenheit kommt nicht wieder. Seht's Euch an. Nachzufragen Morgens 9 Uhr, 528 Cleveland Ave.

$2400 kaufen Brick-Gebäude mit Grocery und Market, Pferd und Wagen; feines Lager; etablirt 15 Jahre; $500 baar nöthig. 877 Potomac Avenue. modimt

Verlangt: Ein Partner mit $200 für einen Saloon, Halle und Sommergarten. Beste Zeit und Gelegenheit. Nachzufragen 4855 Laflin Str., im Saloon.

Gute Gelegenheit um Bäckerei mit Restauration anzufangen. 60 Meilen von Chicago. Keine am Platze. Auskunft bei Fritz Lange, 690 B Wells Str.

„Hinze", Geschäftsmakler, 12 State Straße, verkauft Hotels, Saloons, Restaurants, Bäckereien, Groceries, Milch-Routen, überhaupt Geschäfte jeglicher Art. Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. mai4, momifr, 1mo

Zu verkaufen: Ein gutgehender Eckaloon an der Westseite. Adr.: F. 229 Abendpost. frsonmo

Zu verkaufen: Feiner Country-Store, 15 Meilen vom Courthaus, das ganze Gebäude, Storegebäude, Wohnräume, Stall, Pferd und Wagen. $5000 Waarenvorräthe. Schreibt oder sprecht vor bei John P. Mohr, Fullersburg, Jll. 12mi,1wX

Zu verkaufen: Bäckerei, nur Laden-Kundschaft. Adr.: A. P., 123 Abendpost. 16ma, 1wX

Gute Gelegenheit für einen guten Baumgärtner. Nachzufragen bei Eduard Kieffer, 458 Grove Str., Blue Island. 16ap—1ju, tX

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Deutscher Kaufmann mit Vermögen, ohne englische Sprachkenntnisse, sucht Stellung in kleinem Geschäfte. Eventuelle spätere Uebernahme oder Theilnahme. Adr. F. 219 Abendpost.

Verlangt: Partner oder Partnerin, sofort, für gutes, gewinnbringendes Geschäft; $100 nöthig. — Adr.: F. 241 Abendpost. sasomo

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wir kauften soeben die ganzen Möbel eines 170 Zimmer-Hotels, eines des feinsten Hotels in der Stadt.

Die Sachen waren nicht länger wie 5 Monate im Gebrauch und sind wirklich so gut wie neu.

Alle Betten sind mit Box Spring und Haar-Matratzen versehen, feine Flemish Eichenholz Dining Sets, hochfeine türkische Schaukelstühle und feine Davenports.

Das ganze Hotel war mit denselben hochfeinen Sachen ausgestattet und wir offeriren dieselben jetzt zum Verkauf, entweder für Baar oder auf Kredit, zu folgenden Preisen:

Box Springs, werth $25	$ 8.95
60 Flemish Eichenholz Eßzimmer-Stühle	1.75
Große Davenports, werth $50	22.50
Große türkische Schaukelstühle, Werth $50	22.50
Feine geschnitzte Dressers, Werth $19	5.75
Emaillirte eiserne Bettstellen, Werth $5	1.75
1 Partie Matratzen, Werth $25	8.25
1 Partie Matratzen, Werth $8	1.75
1 Partie Matratzen, Werth $2.50	.75
1 Partie Kissen	.35
Feine flämische Eichenholz Sideboards	19.00
Zimmer-Größe Carpets, Werth $22.50	5.00
Zimmer-Größe Rugs, Werth $27	5.00
3-Stücke-Parlor Suits, Werth $25	7.95

Wir verkaufen zu den folgenden Bedingungen:
$160 werth Möbel, $10 baar, $6 monatlich.
$50 werth Möbel, $5 baar, $4 monatlich.
$25 werth Möbel, $2.50 baar, $2 monatlich.
Wabash Furniture & Carpet House, 1912 Wabash Ave. modimi*

Muß sofort verkaufen: Einrichtung eines schönen Heims, bestehend aus Mahogany Parlor Suits, Stühlen und Schaukelstühlen, eichener Eßzimmer-Ausstattung, Stühlen mit Ledersitzen, schönen Mahogany- und Leder-Bibliothekmöbeln, Messing-Betten, Dressers, Chiffoniers, Oelgemälden, Rugs, Gardinen, Draperien und Bric-a-Brac; ebenfalls elegantes Upright Mahagony Piano. Vorzusprechen während des Tages oder Abends. 259 Ashland Blvd., nahe Marshfield Station. 22ap,1mX

Zu verkaufen: Ein Küchenofen, $5; Auszieh-Tisch, $5; Kinderwagen mit Gummirädern und Satin-Sonnenschirm, $4. 492 N. Hoyne Ave., 2. Floor.

Zu verkaufen: Wegen plötzlicher Abreise nach Deutschland, Möbel, passend für junges Ehepaar. 152 Burling Str.

Zu verkaufen: Neue Eisenbetten, $1.65 aufwärts, Stahl Ranges, Kochöfen auf Abzahlung, alte Oefen in Tausch genommen. Potschen, 194 E. North Ave. 11mi,1mX

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Billiges Pferd, Stute. Preis. Schacht, 685 W. Grand Ave., Store.

Zu verkaufen: Gutes Cab-Pferd. 521 N. Paulina Str. modi

Zu verkaufen: Ein Butcher-Topwagen mit Seiten-Curtains, können abgenommen werden; so gut wie neu. $75. 87 Clybourn Ave., Butcher Shop.

Muß verkaufen: 3 gute Pferde, billig. Eigenthümer gestorben. 83 Greenwich Str., nahe Leavitt und Milwaukee.

Muß verkaufen: 4 gute Pferde, billig, wegen Krankheit. 162 Newton Str., nahe Lincoln Str. und W. Division Str.

Jacob Koehler, Nordost-Ecke 42. Str. und Emerald Ave., früher im Schuppen Nr. 2, Union Stock Yards., Händler in allen Sorten Pferden und Mauleseln. Telephon: Yards 627. Sprecht bei mir vor. 15—28mai,X

Wir haben eine Anzahl beinahe neuer Expreß und Topwagen, welche wir sogleich verkaufen müssen; ferner einfache und doppelte Geschirre und leichte Spring-Wagen; beste Offerte kauft sie. Thiel & Ebrhardt, 305 Wabash Ave. 17ap,1mX

Nähmaschinen, Bicycles 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nach dreißigjährigem Geschäfte an Adams Str. sind wir in ein besseres Lokal, nach 151 Michigan Ave., umgezogen. Nähmaschinen der besseren Marken, wie Wheeler & Wilson, Singer, Homestead u. s. w. zu bedeutend ermäßigten Preisen. Akam Sewing Machine Co., 151 Michigan Ave. 1maiX*

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur $115, feines Bose & Sons Upright Piano. $5 monatlich. A. Groß, 592 Wells, nahe North Avenue. 18mai,1w

Ich habe elegantes neues Piano, bestes Fabrikat; würde billig verkaufen. Adr.: U. 772 Abendpost. 12mi,1w

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Eine Frau, Anfangs 40, mit zwei Kindern, wünscht die Bekanntschaft eines ehrenwerthen und nüchternen Mannes, wenn auch mit Kindern, zwecks Heirath zu machen. Nur ernstgemeinte Briefe bis Mittwoch unter: O. T. 101 Abendpost.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Künstler, männlich und weiblich, auch Studenten, zur Erlernung der Lichtpinsel, Crayon und Wasserfarben-Arbeit. Imperial Co., 192 Michigan Ave. 17mi, sodido, 1m

Wem daran gelegen, die englische Sprache schnell zu erlernen, komme oder schreibe an Prof. Compart, 125 S. Clark Str. 13mi,1mX

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente für alle Länder. Maschinen-Konstruktion. Patent-Anwalt, 1303 Schiller Building. 1lbez, frsonmo*

Rummler & Rummler, deutsche Patentanwälte, 1400 Tribune Building. 19j,X*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Muß sogleich verkauft werden: Ginseng und Garten Truck Farm. $200 Anzahlung. Profit $800 bis $1200 jährlich. Mann mit Familie, sofort. H. Ulrich Co., 39 State Str. 14—27miX

Gute Illinois, Michigan, Wisconsin-Farmen zu vertauschen gegen Chicago Grundeigenthum oder zu verkaufen. Rich. A. Koch & Co., 95 Washington Str. 18ap,tX*

Nordseite.

Zu verkaufen: Property mit Wohnung und Wagen-Shop, gutes Geschäft, wegen Wegzugs aus Gesundheitsrücksichten billig. 50 Ost Fullerton Ave.

Südwestseite.

Zu verkaufen: 2stöck. Haus an Ada Str., $1650; 2stöck. Haus an Loomis Str., $1350; 4-Zimmer-Cottage und Schuppen, $1150; 2stöck. Haus an Armour Ave., nahe Root Str., $2000. Gustav A. Bodwig, 51. und Loomis Str. sonmo

Zu verkaufen: Billig, Südwest-Ecke, 50 bei 125, Ecke Maplewood und 53. Straße. Adr.: U. 796 Abendpost. 13mi,1wX

Billig zu verkaufen: 5 Zimmer Brick Cottage. 5116 Spaulding Ave. Nachzufragen beim Eigenthümer, 342 Fifth Ave., Tin Shop. 14mai,1wX

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Proz. an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. bez6,bwX

Zu verleihen: Privatgeld, billig. Nachzufragen 6—8 Abends. Plaß, 185 Ost Ohio Str. modimidosa

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29miX*

Beste erste Hypotheken zu verkaufen auf Chicago bebautes Grundeigenthum von $200 aufwärts. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 18ap,tX*

Zweite Mortgage-Anleihen, irgend ein Betrag; monatliche Zahlungen. Anleihen, Steuern, Zinsen, Reparaturen usw. zu bezahlen. A. J. Liebman, 77 S. Clark Str. 22ap,1mo,tX

Geld zu verleihen: Auf erste Hypotheken zu billigsten Raten, kein Zeitverlust. Elser, 592 Sedgwick Str., kommt Abends. mai16,momija*

Zu verkaufen: Erste Hypotheken auf Nordseite-Grundeigenthum, zu 5 und 5½ Prozent, von $1000, $1500, $2000, $3000 und $5000. Elser, 592 Sedgwick Str. Offen Abends. 16mi,samomija

Keine Kommission, keine Delay-Darlehen auf Chicagoer und Vorstadt Grundeigenthum, bebaut und leer. Telephon Main 339. H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str. 29jan*

Geld auf Möbel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu herabgesetzten Raten.
Chicago Finance Co.,
85 Dearborn Straße, Zimmer 304.
Telephone Central 1060.
(Steigt am 3. Floor vom Fahrstuhl ab.)
und Zweig-Office:
1235 Milwaukee Avenue, Ecke Robey Str.,
Telephon: West 611.

Geld um Eure Rechnungen zu bezahlen.
Geld um andere Leih-Gesellschaften zu bezahlen.
Geld um Möbelgeschäfte und Piano-Geschäfte zu bezahlen. Und weiteres Geld vorgeschossen, wenn gewünscht.
Geld verliehen auf Möbel, Pianos, Lagerhausscheine, Pferde und Wagen, Fixtures, Waaren, Waaren in Lagerhäusern, Löhne und andere Sicherheiten.
Konzentrirt Eure Schulden an einem Platz. Tilgt Eure Schulden. Macht einen neuen Anfang.
Abzahlungen arrangirt, daß sie Euren Umständen angepaßt sind. — Zeit verlängert im Falle von Krankheit, Arbeitslosigkeit oder anderem Unglück. Waaren bleiben ungehindert in Eurem Besitz. Ihr erhaltet das Darlehen unverkürzt. Keine Umständlichkeiten. Kein Nachfragen bei Euren Freunden. Sprecht bei uns vor und überzeugt Euch.
Wir machen Euch einen Kontrakt, den Ihr leicht einhalten könnt.
Chicago Finance Co., 85 Dearborn Str., Zimmer 304. 19apX*

Geld zu verleihen an Ehrliche Arbeitsleute auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten, darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French, 95 Dearborn Straße, Zimmer 45. 3jan*2

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Straße.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute:
$30 nur $1.50; $ 60 nur $2.25—Keine
$40 nur $1.75; $ 75 nur $2.50—anderen
$50 nur $2.00, $100 nur $3.00—Kosten.
Lange etablirtes und verantwortliches Geschäft. — Alles privat; so viel Zeit, wie Ihr wünscht. Otto C. Boelcker, 70 La Salle Str., Zimmer 34. 9febX*

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Exkursionen.
California und Pacific Northwest: — Judson Alton persönlich geführte Exkursionen gehen ab von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via der „Scenic Route" durch Colorado und das Felsengebirge am Tage, bieten einen vollständigen Touristen-Zugdienst nach Californien u. dem Pacific-Nordwesten, wodurch die Reise angenehm, billig und unterhaltend wird. Billige Fahrkarten für hin- oder hin- und zurück nach California, Portland, Tacoma, Seattle, Salt Lake City und Colorado Orten. Schreibt oder sprecht vor bei Geo. Lennart, 349 Marquette-Gebäude, Chicago, wegen freiem Reise-Handbuch. 16ap*

Versäumt nicht diese Gelegenheit! Für 30 Tage eine 10% Ermäßigung an allen Aufträgen, welche wir durch diese Zeitung erhalten. Anglo-American Roofing Co., nicht inkorporirt, 792 W. Chicago Ave. 5mi,1mX

Beste deutsche Hohlschleiferei für Rasirmesser und Scheeren bei Aug. Schluetter, 1145 Milwaukee Ave. 8maiX,1mo

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Straße, Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u. s. w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12. Telephon Main 1806. 8maiX*

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur für Damen.

Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung garantirt in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Alle Briefe wahrheitsgemäß und vertraulich beantwortet. Preis $2. Zu haben in Behlkes Apotheke, 441 State Straße, Chicago. 3nov*

Dr. Koessel, 191 Süd Clark Straße, 2. Floor. Für schnelle und gründliche Heilung aller Blut-, Haut-, Nerven-, Magen-, Leber-, Nieren- und Geschlechtskrankheiten spreche man sofort bei Dr. Koessel vor. Mäßige Preise. Stunden: 10 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Sonntag: 10 bis 1 Mittags. 9ma,1mX

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9. Sonntags 9 bis 3. 8mX

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7X*

Ernst Elsner, Notar, Claim Agent, Kollektor, Counsellor. Office: 1450 Milwaukee Ave.; 371 Dearborn Str. 9aplmX

Bills jeder Art auf Prozente kollektirt. The Wilson Agency, Zimmer 420—430 Watson-Gebäude, 125 La Salle Straße. 10aj,X*

Eine X-Strahlen-Untersuchung frei.

Die X-Strahlen gebraucht, um den Sitz der Krankheit zu finden.

Man sollte sofort vorsprechen, da diese Offerte irgend eine Zeit zurückgezogen werden kann.

Man schneide dieses aus!

Die Spezialisten in der weltberühmten State Medical Dispensary kuriren alle Männerkrankheiten schneller als irgend ein anderer Spezialist im Nordwesten. Die Behandlung schwacher Männer ist eine Spezialität, und die Dispensary hat mehr Apparate und Instrumente als alle anderen Spezialisten im Nordwesten zusammengenommen.

Die günstigsten Bedingungen!

Männer mit schwachem, schmerzendem Rücken und Nieren, vitale Schwäche, schmerzhaftes Uriniren, nächtliche Verluste, eingeschrumpfte, unentwickelte Körpertheile, Gedächtnißschwäche, Nervosität, Schmerzen in der Brust, Nierenleiden, Blasenkatarrh, Satz im Urin, Flecken vor den Augen, unangebrachtes Erröthen, beklemmendes Gefühl, Gedankenschwäche, Unfähigkeit, Melancholie, welche Entartung, Wahnsinn und Tod voraussehen, permanent geheilt.

Geheime Krankheiten unnatürliche Abflüsse, Blutvergiftung, Varicocele (Krampfaderbruch), für immer geheilt. Schnellste Heilung für schwache Männer.

Junge Männer durch Jugendsünden, Ueberarbeitung u. Selbstbefleckung schwach geworden, sobald wie möglich geheilt.

Medizin frei bis geheilt.

Stunden von 10 bis 4, und von 6—7 Abends. Sonntags und an allen regulären Feiertagen nur von 10—12 Uhr.

State Medical Dispensary,

S. W.-Ecke State und Van Buren Straße.

Eingang 66 Van Buren Straße.

Man schneide dieses aus, da diese Annonce nicht jeden Tag erscheint.

Man beachte: **K. W. Kempf,**

84 La Salle Str.

Exkursionen nach der alten Heimath

Kajüte und Zwischendeck.

Billige Fahrpreise nach und von Europa.

Spezialität: **Deutsche Sparbank**

Kreditbriefe; Geldsendungen.

Erbschaften eingezogen. Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht. Voraus baar ausbezahlt.

Vollmachten mit amtlicher Beglaubigung.

Militärsachen Paß ins Ausland.

Konsultationen frei. Liste verschollener Erben.

Deutsches Notariats- und Rechtsbureau:

K. W. KEMPF, 84 La Salle Str.

Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr. 4ap,lamomf

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Tickets-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Dakley Ave. und Wells Str. Station.

[illegible]

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington & Quincy Eisenbahn. Tel.: Central 3117. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal u. Adams.

[illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

[illegible]

Illinois Central-Eisenbahn.

[illegible]

Wabash-Eisenbahn.

[illegible]

Monon Route—Dearborn Station.

[illegible]

Leset die „Sonntagpost".

Lokalbericht.

Gestrige Vergnügungen.

Das schöne Maiwetter lockte viele Vergnügungslustigen hinaus in's Freie.

Abends waren aber auch die Säle von Besuchern überfüllt, in welchen deutsche Vereine Festlichkeiten abhielten.

Ebenso löblich in der Absicht, wie geschickt in der Ausführung, war der „Volkslieder-Abend", welcher gestern von dem rührigen jungen „Turnverein La Salle" in der Nordseite Turnhalle veranstaltet worden ist. Die Turner A. Schwenson, Ed. D. Deuß und Sam Rautenberg, welche sich um Entwerfung und Durchführung des Planes besonders verdient gemacht, hatten zur Mitwirkung einige von den leistungsfähigsten Gesangvereinen der Stadt gewonnen. Der städtische Hilfs-Bibliothekar Gauß hielt nicht nur einen Vortrag über das Wesen des deutschen Volksliedes, sondern dichtete auch einen Prolog für die Feier, der von Frau Paula Deuß mit gutem Ausdruck und mit Gefühl gesprochen, vom „Senefelder Liederkranz" aber, dessen Dirigent, Herr Kern, in aller Eile die Vertonung der Verse besorgt hatte, flott und schön gesungen wurde.

Zu den von den einzelnen Gesangvereinen gewählten Lieder-Vorträgen wurden vom festgebenden Verein entsprechende lebende Bilder gestellt. Es sangen: „Liedertafel Vorwärts" — „In einem kühlen Grunde"; „Sozialistischer Männerchor" — „Was hab' ich denn meinem Feinsliebchen gethan?"; „Senefelder Liederkranz"— „Im maigrünen Walde"; „Liedertafel Vorwärts" — „Nun leb' wohl du kleine Gasse"; „Gemischter Chor des Turnvereins Garfield" — „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten"; „SchweizerKlub Sängerbund" — „Schweizer Volkslied". — Zu diesen Chorgesängen kamen noch gesangliche Vorträge einiger tüchtiger Solisten. Herr Frahm von der „Liedertafel Vorwärts" sang „Ach, wie ist's möglich dann"; Herr Hermann Dietz hatte sich ein humoristisches Liedchen ausgesucht, und Frau H. Bobene sang das stimmungsvolle „Zillerthaler Lied".

Eine Apotheose des deutschen „Volksliedes" wurde am Schlusse des ersten Programmtheiles durch ein sehr hübsch arrangirtes lebendes Bild zur Darstellung gebracht, in welchem nicht weniger als achtzehn Personen mitwirkten.

Der Besuch der Veranstaltung hätte, in Anbetracht der Gediegenheit dessen, was geboten wurde und der inneren Bedeutung dieses Festes, wohl etwas zahlreicher sein dürfen, indessen — es war gestern schöner im Freien, als in geschlossenen Räumen, und man konnt's Niemandem verargen, wenn er's vorzog, den „maigrünen Wald" an Ort und Stelle aufzusuchen, statt sich nur etwas davon vorsingen zu lassen. —Die Witterungs-Verhältnisse in Betracht gezogen, war der Besuch sogar gut zu nennen, und die Veranstalter können auch mit dem Eindruck zufrieden sein, den das Ganze auf die Gäste hervorgerufen hat. — Nach Erledigung des offiziellen Programms blieb man noch einige Stunden beisammen, um entweder zu tanzen, oder sich mit Freunden in ungezwungener Unterhaltung zu ergehen.

Der älteste Gesangverein in Lake View, der Lake View Männerchor, ist aus dem Dornröschen-Schlafe erwacht, in welchem er während der letzten Jahre befangen war. Herr Emil Zott, der künstlerische Leiter des Vereins in den ersten Jahren seines Bestehens, hat die Zügel wieder in die Hand genommen. Dazu ist dem Verein nur zu gratuliren. Die Aktiven, fast ausnahmslos bewährte und erfahrene Sangesbrüder, sangen gestern Abend mit einer Begeisterung, wie man sie nur noch bei hiesigen jungen Gesangsenthusiasten antreffen kann. Zum Vortrag gelangte als Einleitungsnummer des Konzertes das bekannte „SchäfersSonntagslied"; dann folgten „Heimweh" von J. Heim, „Abschiedschor" von C. Kistler, „Sturmbeschwörung" von Dürner und „A B C" von Karl Zöllner. Seines „Basses Grundgewalt" brachte Herr Karl Dupre, in früheren Jahren ein vielgefeierter Solist der Germania-Männerchor-Konzerte, mit dem temperamentvollen Vortrag von Conchois „Torreadors Liebeslied", wieder einmal zu vollster Geltung. Im schönen Gegensatz stand hierzu das von dem musikalisch reichbegabten Knaben Willie Bessey vorher gesungene Sopransolo. Ein voller Genuß erwuchs den zahlreichen Hörern auch durch die Leistung des tüchtigen ViolinistenMartin Hansen, welcher eine Romanze von Svendson mit erstaunlicher Sicherheit und schönem, reinem Tone spielte. Auch das Tenorsolo des Herrn Gustav Bluthardt fand eine sehr beifällige Aufnahme. Die hübsche Sheridan-Halle, Ecke Waveland Ave. und Halsted Str., war bis auf den letzten Platz mit Besuchern angefüllt, welche sich darüber freuten, daß der früher hochangesehene und beliebte Verein endlich wieder einmal vor die Oeffentlichkeit trat und nun wieder im Aufblühen begriffen ist. Nachdem das Orchester Webers „Aufforderung zum Tanz" gespielt, setzte ein vergnügtes Tanzkränzchen ein, das die Damen und Herren der großen Festgesellschaft noch mehrere Stunden in vergnügtester Weise vereinigt hielt.

Der Damenchor Nordica Alpenrose veranstaltete gestern in Yondorfs Halle, an North Ave. und Halsted Straße, ein großes Frühjahrskonzert, welches sich in jeder Beziehung zu einem glänzenden Erfolge gestaltete. Das aus den Damen Emma Stamm, Präsidentin, Franziska Pankoni, Barbara Windbiel, Elise Rumpler, Auguste Ziesenhenne, MarieSteinbach, Frau Hankel und Frau Mayerle bestehende Arrangements-Komite hatte aber auch ganz ungewöhnliche Anstrengungen gemacht, um seinen zahlreichen Gästen einige genußreiche Stunden zu bereiten. Die geräumige Halle, welche bis auf den letzten Platz besetzt war, war von den Damen geschmackvoll dekorirt worden; außerdem hatten sie ein ebenso reichhaltiges wie ansprechendes Programm aufgestellt, dessen einzelne Nummern tadellos zur Durchführung gelangten. Besonderen Anklang fanden die Vorträge des Damenchor Nordica Alpenrose, des Douglas Damenchor, des „Chor des Unabhängigen Ordens der Ehre", des Hugo Schmoll Gemischter Chor; ein humoristisches Duett, vorgetragen von Frau Ziesenhenne und Frau Mayerle, und zwei Bühnenaufführungen, in denen Frau Sennick, Frau Heurich, Frau Steinbach, Frau Schmidt, Frau Wright, Frau Schubert, Frau Pankoni, Frau Reiners, Frau Lowe, Frau Windbiel, Frau Wolff, Frau Stamm und Frau Hammer, sowie ein Chor, Mitglieder des Damenchor Nordica Alpenrose, mitwirkten und stürmischen, wohlverdienten Beifall ernteten. Der Verein zählt zur Zeit 30 Mitglieder und fordert gesangsfrohe Damen zum Beitritt auf.

Urgemüthlich ging es gestern in der Aurora Turnhalle, Division Straße und Ashland Ave., her, in welcher der rührige Frauen-Verein La Salle ein Mai-Kränzchen gab. Die zahlreichen Freunde und Gönner des Vereins waren, ungeachtet des prächtigen Wetters, welches ins Freie lockte, in Schaaren herbeigeströmt. Dafür, daß Niemand sein Kommen zu bereuen brauchte, hatte das aus den Damen Ch. Krogmann, Präsidentin, M. Brandau, Vorsitzerin, M. Schönfeld, M. Fricke, A. Krevis und J. Jacobs bestehende Arrangements-Komite gesorgt. Die Damen hatten ein recht hübsches Programm aufgestellt, dessen Ausführung bewährten Kräften übertragen war. Stürmischen Beifall fanden die Vorträge, theils ernsten, theils humoristischen Inhalts, der Herren Schau und Hugo Gottschalk und der Damen M. Mauritz und B. Vogel, sowie des Nord Chicago Liederkranz. Frau Ch. Krogmann, die beliebte Präsidentin des Vereins, hielt eine zündende Ansprache. Aus den Ausführungen der Rednerin ging hervor, daß der Verein blüht und gedeiht, 125 Mitglieder zählt, seit 1887 besteht, $100 Sterbegeld und $4 Krankengeld die Woche zahlt. Bei Tanz und launiger Unterhaltung flohen die Stunden nur allzuschnell dahin und als man schließlich kurz nach Mitternacht zum Aufbruch rüstete, nahm jeder Theilnehmer das Bewußtsein mit nach Hause, sich wirklich vortrefflich amüsirt zu haben.

Der Turner Männerchor der Chicago Turngemeinde veranstaltete gestern seinen jährlichen Mai-Ausflug. Um 5½ Uhr Morgens versammelten sich die Turner-Sänger beim Schiller-Denkmal im Lincoln Park. Um 6 Uhr wurde von Sänger Carl Stierlin eine photographische Aufnahme der Sänger gemacht, dann unter Leitung des Dirigenten, Herrn Fr. A. Kern, „Das ist der Tag des Herrn" gesungen, worauf der Marsch nach John Nailee's „Waldschlößchen", Ecke Franzisko und Waveland Ave., begann. Nachdem man sich dort gestärkt, wurde „Hört Ihr nicht den Ruf erklingen" von J. Stubbe gesungen, worauf man sich zu einem vorzüglichen Frühstück niedersetzte. Dann wurde flott gekegelt. Den ersten Preis erhielt Chas. Schuber; den 2. Hans Kuhn, und den Trostpreis Sänger Henry W. Huttmann. Dieser Preis war vom früheren Mitglied Paul O. Boettcher aus Boston gesandt worden. Sänger Henry Heckelmann, der sich als Erster beim Schiller-Denkmal eingestellt hatte, erhielt dafür als Preis eine Weckuhr, nebst einem humoristischen Gedicht. Nach der Preisvertheilung, welche Chas. Schneider leitete, wurde es bekannt, daß Sänger Fritz Huttmann gestern vor 25 Jahren das Licht der Welt erblickte. Seine Sangesbrüder brachten ihm ein musikalisches Hoch. Später erklang noch manch frohes Lied, und als die Heimkehr angetreten wurde, geschah dies mit dem Bewußtsein, sich männiglich großartig unterhalten habe.

Die Arrangements waren von den Sängern Henry Heckelmann, Henry F. Spangenberg und Chas. Schuber in mustergiltiger Weise getroffen worden.

Wenn die Aerzte nicht helfen, versucht Burdock Blut Bitters. Heilt Dyspepsie, Verstopfung; stärkt das ganze System. ntomifr

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Biedermann, A., 52 J., 788 Winchester Ave.
Fuertsch, Mary, 32 J., 2956 Wallace Str.
Fethler, Magdalena, 56 J., 1723 Diversey Blvd.
Horn, Margaret, 73 J., 622 Washburne Ave.
Kubler, Henry, 38 J., 163 Ost Ontario Str.
Merkel, Anton, 40 J., 8755 Houston Ave.
Birrung, Jacob, 46 J., 614 Racine Ave.
Switzler, William F., 69 J., 209 W. Randolph Straße.
Strunk, John H., 72 J., 215 Washburne Ave.
Thomander, Otto A. E., 35 J., 1727 N. Clark Straße.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

A. Johnson, 1130 Herndon Str., 2-stöck. Flatgebäude, $3,500.
John Peterson, 1456 Kimball Ave., 2-stöck. Flatgebäude, $3,500.
John Peterson, 1426 Central Park Ave., 2-stöck. Flatgebäude, $3,500.
Charles Lundquist, 1071 Herndon Str., 3-stöck. Flatgebäude, $7,000.
Henry Maithsan, 2127 Lowell Ave., 2-stöck. Frame Flat Gebäude, $7000.
Carl Paske, 1606 N. Campbell Ave., 1-stöck. Anbau, $1000.
Hendrickson & Anderson, 348 N. RidgewayAve., 2-stöck. Flatgebäude, $4,600.
George Heidler, 3745 Loomis Str., 1- und 2-stöck. Anbau, $6,000.
United States Brewing Company, 538 W. 22. Str., 1-stöck. Hinter-Anbau, $1,500.
Jubb & Eschlman, 366 S. Central Park Ave., 2-stöck. Flatgebäude, $10,000.
Frank Turbinsky, 3242 S. Hoyne Ave., 2-stöck. Flatgebäude, $4,000.
Patrick Sullivan, 944 37. Place, 1-stöck. Cottage, $1,200.
Charles Pope, 121 bis 127 Plymouth Place, 10-stöck. Druckereigebäude, $300,000.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Rose gegen Adolph Israel, Verlassen; Robert C. gegen Charlotte C. Burkholder, Verlassen; Nellie W. gegen James J. Gracey, Verlassen; Netta M. gegen Elmer A. Woodworth, Verlassen; Edward gegen Justine Liegle, Ehebruch; Delia gegen John B. Bertrang, Verlassen; Caroline gegen Anton Huber, Ehebruch; Sarah C. gegen Frank Watts, Verlassen; Alice gegen Albert H. Thelman, grausame Behandlung.

Marktbericht.

Chicago, den 18. Mai 1903.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 80c; Nr. 3, roth, 72—78c; Nr. 2, hart, 74—78c; Nr. 3, hart, 72—77½c.

Sommerweizen, Nr. 1, 81—82c; Nr. 2, 80—82c; Nr. 3, 73—78c.

Mais, Nr. 2, 45½—46c; Nr. 3, weiß, 46½—47c; Nr. 2, gelb, 47½c; Nr. 3, 44½—45c; Nr. 3, gelb, 47—47½c.

Hafer, Nr. 2, 33c; Nr. 2, weiß, 37—38c; Nr. 3, 32c; Nr. 3, weiß, 35½—37c; Nr. 4, weiß, 34—35c.

Mehl, Winter-Patents, $3.50—$3.60 das Faß; „Straight", $3.30—$3.40; „Hard Patents", $3.80—$3.90; besondere Marken, $4.20—$4.30.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy, $14.50—$15.00; Nr. 1, $13.50—$14.00; Nr. 2, $12.00—$13.00; Nr. 3, $10.00—$11.00; bestes Prairie, $12.50—$13.00; ditto Nr. 1, $11.50—$12.50; Nr. 2, $8.00—$9.00; Nr. 3, $7.00—$8.50; Nr. 4, $6.50—$7.00.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Mai, 79⅞c; Juli, 73½—73¾c; Sept., 71c.
Mais, Mai, 45c; Juli, 44⅝—44¾c; September, 44⅜—44½c.
Hafer, Mai, 36¾c; Juli, 33⅛—33⅜c; September, 30⅝—30⅞c.

Provisionen.

Schmalz, Mai, $8.85; Juli, $8.92½; September, $8.95.
Rippchen, Mai, $9.25; Juli, $9.35; September, $9.17½.
Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $18.90; Juli, $17.17½; Sept., $16.60—$16.62½.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1500 Pfund, $5.25—$5.50 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte „Beeves", 1200—1500 Pfd., $4.95—$5.20; mittlere bis gute Beef-Stiere zum Versandt, $4.65—$4.90; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfd. $3.10—$4.00; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.25—$6.50; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.50—$5.00; Texas-Bullen, per 100 Pfund, $2.75—$3.30.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $6.70—$6.90 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute schwere Schlachthauswaare, $6.50—$6.70; ausgesuchte für Fleischer, $6.55—$6.75; sortirte leichte, $6.20—$6.45.

Schafe: Beste schwere Schafe, per 100 Pfund, $5.10—$5.50; gute bis ausgesuchte Lämmer, $3.85—$5.55; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $5.65—$7.10.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	0.21½—0.22
Nr. 1, per Pfund	0.19½—0.20½
Nr. 2, per Pfund	0.17
„Dairies", Cooleys, per Pfund	0.19
Nr. 1, per Pfund	0.17
„Ladles", per Pfund	0.15
Packwaare, frische	0.14
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.12½—0.12¾
„Daisies", per Pfund	0.13 —0.13¼
„Young American", per Pfund	0.13¼—0.13½
Schweizer, per Pfund	0.14 —0.15
Limburger, per Pfund	0.10½—0.11
Brick, per Pfund	0.12½
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgegeben)	0.13¾—0.14½
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.14¾

Geflügel, Kalbfleisch, Fische.

Geflügel (lebend)—	
Truthühner, das Pfund	0.10 —0.12
Hühner, das Pfund	0.12 —0.12½
do., „Springs", das Pfund	0.25
Enten, das Pfund	0.13
Gänse, das Dutzend	4.00 —6.00
Geflügel (Cold Storage) —	
Truthühner, das Pfund	0.13 —0.14
Hühner, das Pfund	0.12½
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfund Gewicht, per Pfund	0.05 —0.06
60—75 Pfund Gewicht, per Pfund	0.06½—0.07
80—125 Pfund Gewicht, per Pfund	0.07½—0.08
95—110 Pfund Gewicht, per Pfund	0.08½—0.09
Fische (frische)—	
Trout, per Pfund	0.06½—0.07
Trout, Nr. 2, per Pfd.	0.05
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund	0.06
Schwarzer Barsch, per Pfd.	0.16
Weißer Barsch, per Pfund	0.08½
Pickerel, per Pfund	0.07
Hechte, per Pfund	0.09
Karpfen, per Pfund	0.04
Perch (zugerichtet), per Pfd.	0.04
Lachs, per Pfund	0.12
Schellfisch, per Pfd.	0.05
Halibut, per Pfund	0.09
Flundern, per Pfd.	0.06
Bullheads, per Pfund	0.08½
Aale, per Pfd.	0.10
Häring, per Pfund	0.04
Makrelen, Stück	0.20

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, Baldwins, per Faß	2.50 —3.50
do., Ben Davis	2.25 —3.25
Zitronen, California, per Kiste	2.00 —2.25
Orangen, California Navels, per Kiste	2.25 —2.50
Bananen, Jumbo, per Gehänge	1.25 —1.50
Ananas, Kuba, per Kiste	2.25 —2.50
Erdbeeren, Jll., 24 Quart	1.75 —2.25
Spargel, Illinois, 2 Dtzd. Bündchen	0.75 —0.90
Gurken, per Sack	1.50 —1.75
Rothe Rüben, neue, per Faß	4.00 —5.00
Kraut, neues, per Kiste	2.00 —2.50
Mohrrüben, neue, per Faß	4.00 —5.00
Blumenkohl, per Kiste	1.25 —1.75
Kopfsalat, per Kiste	0.40 —0.60
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.20 —0.25
Rüben, neue, per ½ Bushel	0.35 —0.50
Zwiebeln, gelbe, per 100 Pfund	0.50 —0.75
Grüne Zwiebeln, hiesige, ½-Bushel-Kiste	0.75 —1.00
Spinat, per Kiste	[illegible] —0.50
Tomaten, Florida, 6 Körbe	2.00 —2.50
Rettige, hiesige, per 100 Bündel	1.25 —1.50
Grüne Erbsen, per Kiste	2.25
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, per ½-Bushel	2.00 —2.75
Wachsbohnen, per Bushel	2.75 —3.00
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel	2.25 —2.28
„Medium"	2.00 —2.15
Braune schwedische	1.75 —2.15
Kartoffeln, per Bushel, in Car-Ladungen:—	
Burbanks	0.50 —0.51
Rurals	0.50 —0.52
Gemischt, klein bis mittelgroß	0.35 —0.40
Neue, beste Florida, per Faß	4.50 —5.00
Süßkartoffeln, Illinois, per Bushel	0.75 —1.25

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Barbara gegen Nicolas Stammet, Verlassen; Barbara gegen Peter O'Connor, Verlassen; W. K. gegen Annie Frost, Verlassen; Mary gegen Elmer E. Robb, Verlassen; Henrietta gegen Richard C. Briggs, grausame Behandlung; Peter J. gegen Susan Schon, Verlassen; Sophie gegen Menochem J. Stern, Verlassen; George F. gegen Ethel Moore, Verlassen; Julius gegen Mary Zeugner, Verlassen; Ellen gegen Louis S. Beach, Verlassen; August gegen Clara Noskad, Ehebruch; William E. gegen Florence Homman, Verlassen; Louise gegen Emil Melze, Verlassen.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

W. Raclziecze, 1848 N. Lawndale Ave., einstöckige Holz-Cottage, $1300.
A. Paraske, 1273 N. 53. Ct., einstöckige Holz-Cottage, $1600.
A. Nelson, 791 N. California Ave., dreistöck. Flat-Gebäude, $6000.
R. M. Kenzie, 6335 Ingleside Ave., dreistöck. Flat-Gebäude, $8000.
Adam Balo, 2761—79 N. Ashland Ave., 7 zweistöckige Flat-Gebäude, $21,000.
Charles F. Klingberg, Verbindlichkeiten $29,931, Bestände $125.
Charles L. Wright, Verbindlichkeiten $800, Bestände $175.
Katie B. Kendrick, Verbindlichkeiten $480, Bestände $400.
Edward S. Tibbitts, Verbindlichkeiten $1,172; Bestände $175.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

S. Clark Str., Nr. 517—521, 73×97, Nachlaß von Henry W. King an die Chicago Title & Trust Co. — $78,000.
S. Clark Str., Nr. 535 bis 539, 65×97, Herbert D. Condie an die Chicago Title & Trust Co., $32,500.
Dasselbe Grundstück, Ellen S. King an die C. T. & T. Co., $32,000.
Clark Str., S., 503—505, 50×97, Edith De Charms an C. T. & T. Co., $32,000.
Cottage Grove Ave., 297 F. nördl. von 30. Str., Ostfront, 121.16×169, Nachlaß von Frank D. Patterson, an Addie T. Dale, $30,000.
Cornell Ave., L. 2 bis 7, 26,35, 38, 14, John C. F. Merrill an Frank G. Ely, $20,000.
Superior Str., Nr. 275, 25×120, Elisabeth E. Winslow an Benj. M. Shonfeld, $15,000.
W. Madison Str., Nr. 543, 25×125, J. Marks an Joseph Rogerson, $10,250.
Stony Island Ave., Nordost-Ecke 74. Str., 5.058 Acres, John Hamilton an Wm. F. Woodruff, $30,000.
46. Str., 245 F. westl. von Greenwood Ave., S.-Fr., 54x199 und anderes Grundeigenthum, Thas. F. Hellgren an Thaddeus H. Howe, $14,000.
Greenwood Ave., 181 F. südl. von 48. Str., Westfront, 140x297, John Waller an Joseph Schaffner, $38,500.
Jefferson Str., 73 F. südl. von Kramer Str., Ostfront, 24.67x100, N. Davis an Levy Wittenberg, $6,100.
Kedzie Ave., 141 F. nördl. von Chicago Ave., W.-Front, 148 bei 248 8-12; C. A. Cummings an die Republic Oil Co., $8000.
Peoria Str., 175 F. südl. von 61., Ostfront, 25 bei 125; H. Kroeplin an George Nelson, $2100.
Loomis Str., 75 F. südl. von 49. Pl., Ostfr.; 25 bei 128.8; F. Bebuhn an John Macek, $1300.
N. 48. Ct., Nordostecke Le Moyne Str., Westfr., 25 bei 120; C. Luyk an Chauncey C. Smith, $2200.

„Bora-Formalin" (Eimer & Amend) ist als antiseptisches Waschmittel für Mund und Zähne unübertrefflich.

Dr. Weintraub heilt schwache, verfallende, leidende **Männer**

in 15 bis 30 Tagen

durch die neue elektro-chemische Behandlung.

Dr. WEINTRAUB,

Der Wiener Spezialist, der nur Männer behandelt und seine Patienten persönlich empfängt.

Ich heile Euch, um geheilt zu bleiben.

Es ist keine Frage, Euer Befinden ist wie Euer Aussehen, entmuthigt, schwach, nervös, verzweifelnd. Euer Schlaf wird gestört durch unruhige Träume und Ihr erwacht müde und mit allerlei bösen Vorahnungen. Ihr wißt, Ihr seid schwach und Ihr wißt auch aus trauriger Erfahrung, daß alle Medikamente, die Ihr Eurem Magen eingeflößt habt, Euch eher verschlechtert als gebessert haben.

Jetzt hört auf mich.

Kein Tropfen von innerer Medizin, den Ihr je Eurem Magen zugeführt habt und zuführen werdet, wird Euch heilen. Warum? Weil Euer Leiden nicht im Magen oder Leber oder Nieren liegt, sondern in den Nerven der Organe. Es ist ein örtliches Leiden und bedarf örtlicher Behandlung. Ich werde Euch so sicher mittelst meiner Methode kuriren, so sicher wie Ihr das Tageslicht seht, und gebe Euch eine dahin lautende gesetzliche Garantie.

Ich heile auch, um geheilt zu bleiben: Krampfaderbruch, verlorene Mannbarkeit, Blutvergiftung.

Ich heile Euch und verweise Euch mit Erlaubniß, wenn ich überzeugt bin, daß solche Mittheilung angebracht ist, auf Fälle, die ich kurirt habe und die kurirt geblieben sind, die von Anderen aufgegeben waren, von Hausärzten und sogenannten Experts. Was ich bei Anderen gethan habe, kann ich auch für Euch thun, weshalb wollt Ihr denn diese Gelegenheit nicht sofort ergreifen.

Office-Stunden: Täglich von 8.30 Vorm. bis 8 Abds. Montag, Mittwoch u. Freitag 8.30 bis 6.30 Abds. Sonntags von 10 bis 1 Uhr.—Ihr könnt brieflich ebenso erfolgreich behandelt werden, als ob Ihr persönlich vorsprecht und Euch untersuchen laßt. Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, schreibt wegen ausführlichem Fragebogen. Alle Korrespondenz durchaus vertraulich und prompt am selben Tage beantwortet. Schreibt oder sprecht vor bei

Dr. Weintraub,

dem Wiener Spezial-Arzt von dem

New Era Medical Institute, 3. Floor, 246—248 STATE STRASSE

Gegenüber A. M. Rothschilds Dept.-Laden.

Finanzielles.

Sichere Anlagen.

Erste Hypotheken in Summen von $500 und aufwärts zu verkaufen in der

WESTERN STATE BANK

NATIONAL LIFE BUILDING,
157 und 159 LaSalle Str.

Baar-Kapital $500,000.00
Reserve-Verbindlichkeiten der Aktieninhaber 500,000.00
Total-Sicherheit für die Einleger $1,000,000.00

2 Prozent Zinsen auf Wechsel-Konto bezahlt.
3 Prozent Zinsen auf Spar-Einlagen bezahlt.

Direktoren:

R. J. Bennett, Vizepr. Wm. M. Hoyt Who. Gro. Co.
John Kranz .... Fabrikant von Konditorwaaren
James W. Stevens, Präs. Illinois Life Ins. Co.
H. W. Hoyt ... 2. Vizepräs. der Allis-Chalmers Co.
W. A. Gardner, Gen. Mgr. Chi. & N. W. Ry. Co.
A. E. Ziehme, A. E. Ziehme & Co. Who.-Juweliere
John C. Kavanagh ... Hubbard & Co., Besenkorn.
W. A. Wieboldt, W. A. Wieboldt & Co., Dept. Store.
Clarence E. Moore, Chas. A. Stevens & Bros., Seide
Charles L. Johnson .... Präsident

Etablirt 1873. momi*

Wir verleihen GELD

auf Chicagoer Grundeigenthum zu den denkbar günstigsten Bedingungen. Vorzügliche erste in Gold bezahlbare Hypotheken stets an Hand.

A. Holinger & Co.,

172 Washington Str.,

Phone Main 1191. momifa*

J. H. Kræmer & Son

84 Lasalle Str.

Phone 2102 Main.

GELD

zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum zu 4, 4½ und 5 Prozent Interessen. Erste Mortgages zu verkaufen. Grundeigenthum in allen Stadttheilen zu Bargainpreisen zu verkaufen. 2feb,momifa,6m

Gegr. 1894. Früher 185 S. Clark Str.

J. S. Lowitz,

151 E. Van Buren Str.,

nahe Clark Str. und 5. Ave.; gegenüber Rock Island u. Lake Shore Depots, Hochbahn-Station.

Schiffskarten,

mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.

Vollmachten — Erbschaften — Kollektionen, Geldsendungen,

unter Garantie, prompt und reell.

Eisenbahn-Billette

nach allen Stationen.

J. S. Lowitz,

151 Ost Van Buren Str.

Office geöffnet an Wochentagen bis 8 Uhr Abends. Sonntags 9—12 Mittags.

Extra-Lloyd-Dampfer „Dresden"

30. Mai von Baltimore nach Bremen

Billige Preise.

Nur 2. Kajüte.

Näheres bei

H. Claussenius & Co.,

General-Agenten vom Westen,

95 Dearborn Str.

Hartkohlen.

[illegible]

M. J. Summa,

871 N. Winchester Ave., Telephone West 705.

Privat-Klinik,

181 6. Ave., New York, N. Y.

[illegible]

Konsultation frei. Preise mäßig.

DR. SCHROEDER,

Deutscher Zahnarzt

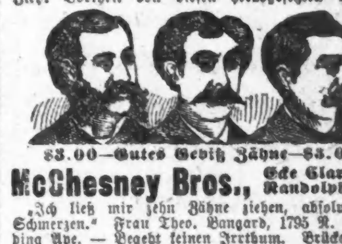
[illegible]

NOTIZ.

Chicagos erste Zahnärzte

$8 Nur für diese Woche: Wir geben unser berühmtes $8.00 Gebiß für $6.00. **$6**

Zieht Vortheil von diesen herabgesetzten Preisen.



$8.00—Gutes Gebiß Zähne—$8.00

McChesney Bros., Ecke Clark und Randolph Str.

„Ich ließ mir zehn Zähne ziehen, absolut ohne Schmerzen." Frau Theo. Bangard, 1795 N. Spaulding Ave. — Begeht keinen Irrthum. Brückenarbeit unsere Spezialität. Deutsch gesprochen. Zähne zur Hälfte der gewöhnlichen Preise gefüllt. Telephon: Central 2047. Offen Abends bis 10 Uhr. 13mai,1J,mifrsonmo

Bruchleidende

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, d. Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u.s.w. — Bruchbänder 50 Cents und aufw. Besonders empfehle ich mein neue erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste, dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. Dr. Robert Wolfertz, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.

DR. J. YOUNG,

Deutscher Spezial-Arzt f. Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen, schmerzlos nach unübertrefflichen neuen Methoden. Der hartnäckigste Nasenkatarrh und Schwerhörigkeit wurde kurirt, wo and. Aerzte erfolglos blieben. Künstliche Augen. Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei.—Klinik: 261 Lincoln Ave., Stunden: 8 Vorm. bis 8 Abds. Sonntags 8 bis 12.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 Adams Strasse, Zimmer 60,

gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden u. Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

per Monat.—Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntag 10 Uhr bis 12 Uhr.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Alton.

Union Passagier Station, Canal und Adams Str. Stadt-Ticket-Office: 101 Adams Straße, Phone Central 1767.

Abfahrt der Züge. „The only Way".

8.45 V Peoria und Bloomington; nur Sonnt.
** 9 V Bloom'ton, Peoria, Springfield, St. Louis
** 9.25 V Joliet Accomodation.
*11.25 V Alton Limited für Sp'field u. St. Louis.

[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.

[illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

„The Maple Leaf Route."

[illegible]

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

[illegible]

Baltimore & Ohio.

[illegible]

Einfache weiße Swiß, 36 Zoll breit, die 12½c Qualität, leicht beschmutzt, der Yard **2c**

Türkische Handtücher, gebleicht u. ungebleicht, große Sorte, werth bis 12½c, von 8 bis 10 Vorm. **2c**

Dresser Scarfs, weiße Open Roman Work Dresser-Scarfs, die 35c Sorte, Auswahl **12½c**

BOSTON STORE
STATE AND MADISON STS

Männer Damen Oxfords Damen Männer

Ein sehr günstiger Einkauf von 2,600 Paar hochfeiner

Damen- und Männer-Oxfords

die idealen Sommer-Schuhe. Sie wurden hergestellt, um für $2.00 und $2.25 verkauft zu werden, und sind gemacht von feinem Vici Kid und Patentleder—eine Gelegenheit, die Ihr benutzen solltet, denn selten findet Ihr gleich gute Oxfords zu einem so niedrigen Preise markirt — für Dienstag die Auswahl zu nur **$1**

Suits, Jackets, Skirts

Zu verlockend niedrigen Preisen, so lange dieser riesige Verkauf des

Ganzen Lagers von P. B. Palmer & Co.

im Gange ist — es ist eine Ersparniß-Gelegenheit, die von Tausenden benutzt worden ist, aber Ihr müßt Euch jetzt beeilen, wenn Ihr Antheil haben wollt an diesen prächtigen Ersparnissen, so schnell wird mit dem Lager aufgeräumt.

Tailor-made Damen-Suits, gemacht von reinwollenem Covert Cloth, hübsch besetzt mit Combination Braid auf dem Jacket, neue kragenlose Facon, Skirt mit Flare Bottom, gefüttert mit Percaline, volle Auswahl von Größen — Palmer's Wholesalepreis $10.50 — Dienstag... **$7.98**

Tailor-mage Damen-Suits, von reinwollenem Cheviot, in braun, schwarz, Navy und Royal-blau, Jacket besetzt mit dreifachem Kragen, lange Stole, besetzt mit Knöpfen, Rücken besetzt mit Postilions, Skirt Flare Bottom, gefüttert mit Percaline, zwischengefüttert mit Canvas, Velveteen eingefaßt, Größen 32 bis 44 — Palmer's Wholesalepreis $14.00 — Auswahl zu........ **$9.48**

Seide Taffeta Blouse Jacket für Damen, hübsch besetzt mit schwarzem und weißem Besatz, einige mit großen Sailorkragen in der neuen Facon, gute Qualität Futter, vollständige Auswahl von Größen — Palmer's Preis $7.50 — Auswahl **$3.98**

Cloth Blouse Damen-Jackets, in schwarzem und blauem reinwollenen Ladies' Cloth, großer doppelt. Sailorkragen, lange Stole Front, neuester Rücken, große Plaited Aermel, unten Puffed, neue Facon Gauntlet, Turned-up Cuffs, alle Größen, Palmer's Wholsalepr. $8.50... **$5.98**

Reinwoll. Covert Damen-Jackets, kragenlose Facon, mit vielen Reihen von Seide-Steepperei am Hals, Box-Rücken, doppelbrüstige Front, große neue Facon Aermel, gefüttert mit guter Qualität Seide Serge Futter, vollständige Auswahl von Größen, Palmer's Wholesalepreis $8.75 — Dienstag zu........ **$3.98**

Reinwoll. Covert Damen-Jackets, enger Rücken, Box Front, gefüttert mit guter Qual. Seide-Futter, volle Auswahl v. Größen, von 8 bis 10 Vorm., zu.... **98c**

Groceries die Ihr wünscht

die reine gesundheitliche Sorte, zu auf keinen Fall höheren Preisen, als Andere für schlechtere Sorten verlangen. Ihr könnt Eure Bestellung telephoniren. Ruft: State 941.

Armour's Banquet fancy Nr. 1 Sugar Cured Schinken, per Pfund **12¾c**	Zucker —feinster granulirter — morgen, 10 Pfund für **49c**	Ceresota fancy Patentmehl, — ¼-Faß Sack, $1.05; ½-Faß Sack **$2.05**

Gleason's Grape Juice, Qt.-Fl. 45c; Pintfl.. **25c**
Kaffee, feiner Java und Mocha, 4½ Pfd. $1; per Pfd........ **25c**
Royal Mocha und Java Kaffee, extra Qualität, 3¼ Pfd. $1.00; Pfd...... **33c**
Feiner Santos Peaberry Kaffee, 6½ Pfd., $1; Pfd........ **16c**
Feine Qual. Thee, schwarz od. grün, 3½ Pfd. $1; per Pfund........ **30c**
Extra Qualität ungefärbter Japan Thee, 2¼ Pfd. $1; Pfd........ **45c**
Feiner Spring Chinook Lachs, 1-Pfd. große Büchse........ **15c**
Empson's oder RedLetter Suppen, assort., 3 Büchsen für........ **25c**
Fancy Maine Corn, per Büchse........ **12c**
Speziell, Californ. reiner Port oder Sherrywein, 6 Jahre alt, Qts........ **48c**

Sears & Nichols' süße Lombard Pflaumen, 3-Pfd. Büchse........ **15c**
Heinz' Baked Beans, einfach oder mit Sauce, per Büchse........ **15c**
Kornstärke, per 1-Pfd. Packet........ **4c**
Uncle Jerry's Pfannkuchenmehl, 2-Pfd. Packet........ **6c**
Fairy Seife, ovale Facon, zu........ **3½c**

Cream Laundry Seife — Dienstag 6 Stücke für........ **25c**

Speziell herabgesetzte Preise für Rosenbüsche, Sträucher u. Bettpflanzen.

Curtis' reines californ. Olivenöl, Quarts, 95c; Pints........ **50c**
Snider's Salat-Dressing, Pintflaschen........ **23c**
Extra fancy gedörrte Ring-Aepfel, 1-Pfd.-Packet........ **12c**
Fancy californ. Zwetschen, 5 Pfd. für........ **19c**
Aprikosen—fancy schöne Waare, per Pfd........ **12c**
Victoria Club Maryland reiner Rye Whisky, 12 Jahre alt — ½ Gall. $1.89; volle Quarts........ **98c**

Frisches Fleisch

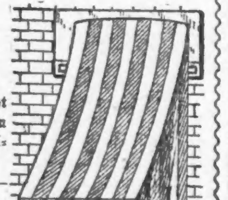
Corned Beef, selbst gepökelt, Pfd........ **5½c**
Schulter- oder Pot Roast, Pfd. 9c und...... **8c**
Flank Steaks, Pfd........ **8½c**
Schweinsfüße, gekocht u. gepökelt, Pfd........ **5½c**

Danderine, die 50c Größe, morgen, **26c**	**Geo. W. Childs** Zigarren, Kiste von 50, **$1.39**

Kleider-Futterstoffe.

Schwarzer Canvas, die 10c Qualität, per Yard........ **2c**
Schwarzes Rockfutter, 36 Zoll breit, speziell von 9 bis 10 Vorm., Yard........ **1c**
Creamfarbiger Percaline, die Sorte für welche Andere 10c verlangen, per Yard.... **3c**
36-zöll. schwarzes mercerized Italian Cloth, Dienstag, Yard........ **12½c**

Fenster-Awnings.



Verstellbar, — gemacht aus schwerem 8-Unzen gestreiftem Duck, vollständig mit Seilen, Rollen und Staples, — speziell morgen

(Basement).

$1.25

Plauderei aus Europa.

Von August Boecklin.

Frühlingsgefühle. — Zigeuner als Landplage. — Die amerikanischen Gäste. — Festspiele in Wiesbaden. — Fürstliche Reisen. — Jörn Uhl. — Der deutsche Buchhandel.

Wiesbaden, 1. Mai 1903.

Und es will doch endlich Frühling werden! Bis gestern hat es im ganzen deutschen Reich noch wie mit Bindfaden geregnet, drei, vier Wochen lang, nur mit geringen Pausen, aber plötzlich über Nacht ist die Quecksilbersäule des Barometers gewaltig gestiegen und aus allen Himmelsrichtungen wird heller Sonnenschein und warmes Wetter gemeldet.

Der Franzose Tissot, welcher in seinem Buche über Deutschland behauptet hatte, es sei das Land des ewigen Regens, fand besonders in unserer zahlreichen Fremdenkolonie gläubige Anhänger; aber jetzt kommen die chronischen Frühlingsdichter doch noch zu ihrem Rechte, und bald wird die Tagespresse von ihren Lobpreisungen des holden Lenz und des Wonnemonats Mai zu melden wissen. Da treibt es denn einen Jeden, der nicht zu Hause bleiben muß, in Gottes freie Natur hinaus, und wenn man sich müde gewandert hat. so hält man an einer besonders einladenden Stelle des Waldes Rast und lauscht dem lustigen Gezwitscher der Vögel, während das wonnetrunkene Auge und die Gedanken eine Wanderung antreten, über die bewaldeten Hügel hinüber nach den in der Sonne silberglänzenden Fluthen des Rheines und in die längstvergangenen Zeiten zurück, wo man mit leichtem Herzen und in jugendlicher Phantasie über Berg und Thal dahinpilgerte, und Pläne für die Zukunft schmiedete, die, leider, nicht, oder nur zum Theil in Erfüllung gingen.

Außer dieser Klasse Wanderern, die die Landwege beleben und überall in den gemüthlichen Wirthshäusern willkommen sind, besonders, wenn sie nicht vergessen haben, Geld in ihren Beutel zu thun, gibt es auch noch ein Völkchen, das jahrein, jahraus bei jeder Witterung das Land durchzieht, nirgends lange verweilend, aber ängstlich gemieden und verwünscht von den Eingesessenen — die Zigeuner, jene dunkelhäutigen geborenen Landstreicher, die die ganze Welt ihre Heimath nennen, aber in Wirklichkeit nirgends zu Hause sind. Sie sind eine wahre Landplage, wie in alten Zeiten, und obschon sich die Behörden es angelegen sein lassen, sie stets wieder auf den Schub zu bringen, so kehren sie doch immer wieder und belästigen die Landbevölkerung durch Betteln und Stehlen, und häufig auch durch Gewaltthätigkeiten, wenn sie anders nicht zum Ziele gelangen können.

Vor einigen Wochen begegnete ich einer solchen Zigeunerbande, die sich mit Kind und Kegel im Walde gelagert hatte und sich sogar erdreistete, Wagen gewaltsam anzuhalten und ihre Insassen wie richtige Wegelagerer zu brandschatzen. Der Unfug wurde so arg, daß ein Aufgebot von Gensdarmen und Schutzleuten die Bande mit Gewalt weitertreiben mußte, wobei sie genöthigt waren, von ihren Säbeln Gebrauch zu machen. Nach ihren Ausweisen, die der Häuptling der Bande stets bei sich führt, stammt die Mehrzahl dieser Landstreicher aus den Donauländern, Ungarn, Serbien, Bulgarien, Rumänien, und es würde ein Leichtes sein, sie von dem Gebiete des Deutschen Reiches fern zu halten, indem man sie, von Reichswegen, auswiese und ihnen die Ueberschreitung der deutschen Grenze versagte. Aber das geschieht nicht. Jeder deutsche Staat, ja jede Gemeinde, handelt da nach Gutdünken, und es macht den preußischen Gensdarmen Spaß, eine solche Bande nach dem angrenzenden Bayern oder Hessen abzuschieben, und umgekehrt. So geschah es auch mit der oben erwähnte Bande; sie trat auf hessisches Gebiet über, um zwei Tage später wieder am Rhein auf preußischem Grund und Boden zu erscheinen und dort, nur sechs Meilen von ihrem früheren Wirkungskreise entfernt, die Dorfbevölkerungen zu brandschatzen.

Seitdem nun in der letzten Zeit zwei Fälle erwiesen sind, daß Zigeuner Kinder stahlen, die ihnen glücklicherweise abgenommen wurden, wird sich nun demnächst der Reichstag mit diesen gefährlichen Landstreichern befassen und ihrem gemeingefährlichen Treiben hoffentlich ein Ende bereiten.

Einer anderen Klasse von Fremdlingen sieht man indessen hier mit großer Freude entgegen, den außergewöhnlich zahlreichen Amerikanern, die in diesem Jahre herüberkommen, um in den meisten Fällen bis zum Herbst zu verweilen. Bis Ende Juli sind jetzt bereits alle Dampfer für die Fahrt aus amerikanischen Häfen hierher belegt, und jedes neu eintreffende Schiff bringt ganze Schaaren dieser Besucher, deren Börse selbstverständlich wohlgespickt ist. Man ist hier allerwärts bemüht, durch festliche Veranstaltungen den fremden Gästen den Aufenthalt angenehm zu machen, und eine Kurstadt sucht der anderen dabei den Rang abzulaufen. In Wiesbaden werden von hervorragenden Künstlern im Juni Festspiele veranstaltet, an denen sich Jeder, der das Zeug dazu hat, betheiligen kann. Die Heimkehr des deutschen Kaisers Adolph v. Nassau nach der Burg seiner Väter, Sonnenberg bei Wiesbaden, wird durch lebende Bilder dargestellt werden, und es wird sogar nicht an einem Scheingefecht mit großem Feuerwerk fehlen, da der Kaiser seine Burg vom Feinde besetzt fand und diese erst erobern mußte. Wenige Monate später wurde dieser Kaiser oder deutsche König, der in Aachen feierlich gekrönt worden war, von dem von einer Gegenpartei gewählten späteren Kaiser Albrecht dem Ersten von Habsburg bei Göllheim in der Rheinpfalz besiegt und von einem Knappen erschlagen. Albrecht selbst wurde um 1308, am ersten Mai, von seinem Neffen, Johann von Schwaben, und dessen Mitverschworenen, ermordet. Ein Stückchen deutscher Geschichte, das die damaligen Zustände in traurigem Lichte erscheinen läßt.

Dem heutigen deutschen Kaiser aus dem Hause Hohenzollern, dem ersten Protestanten auf dem deutschen Kaiserthrone, macht niemand seinen hohen Rang streitig. In Frieden lebt er mit seinen Vettern auf den zweiundzwanzig anderen deutschen Fürstenstühlen, und selbst mit den ausländischen Potentaten steht er auf dem besten Fuße. Und wenn es einmal nicht recht klappt, dann hält der Kaiser eine seine freundliche Gesinnung kundgebende Rede, oder er reist zu dem verschnupften Landesvater und zwingt ihn durch seine Liebenswürdigkeit, die Streitaxt zu begraben und wieder gut zu sein. In Dänemark spricht noch heute alle Welt von dem leutseligen Herrscher, der sogar, wie die „Franfurter Zeitung“ in etwas boshafter Weise bemerkt, die Thüre zu einem gewissen Ort als Kunstwerk bewundert und gefragt haben soll: „Auch dänisches Fabrikat?“ und dem Manne, der diese Frage bejahte, soll er sogar einen hohen Orden verliehen haben. Wie sein Onkel Eduard v. England, so wird auch der Kaiser dem alten Papste Leo dem Dreizehnten nächster Tage wieder einen Besuch machen, auf dem ihn die strenggläubige Kaiserin nicht begleiten wird, wie die Zeitungen sagen, weil es ihrem protestantischen Gemüth widerstrebt, dem Papste ihre Aufwartung zu machen, wie andere sagen, um ihren durch einen Sturz gebrochenen Arm zu schonen. Bedauern wird es der Kaiser aber wohl, daß er dem Onkel Eduard nicht nach Paris folgen kann, wo dieser ebenfalls in diesen Tagen als Gast des Präsidenten Loubet weilen wird. Soweit ist die Freundschaft der Pariser für den Enkel Wilhelms des Ersten noch nicht gediehen, daß er gefahrlos in der französischen Hauptstadt erscheinen könnte. „Die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich“, erklärte der Reichskanzler v. Bülow jüngst einem Vertreter des Pariser „Temps“ gegenüber, „könnten keine besseren sein. Zwischen beiden Ländern sehe ich keinen einzigen schwarzen Punkt. Ich glaube fest an den Frieden zwischen den beiden Ländern, und wünsche ihn.“ Aber trotz dieser guten Beziehungen wird sich der Kaiser wohl sobald noch nicht entschließen, den Parisern auf ihrem eigenen Grund und Boden Liebenswürdigkeiten zu erweisen.

Wer hier darauf Anspruch macht, zu der guten Gesellschaft oder auch nur zu den gebildeten Leuten gezählt zu werden, der muß „Jörn Uhl“ von Gustav Frenssen gelesen haben. Der Verfasser ist ein holsteinischer Pastor, der mit diesem Roman außerordentliche finanzielle Erfolge errungen hat. Ich hörte diese Geschichte so oft erwähnen, daß ich mich entschloß, sie mir zu kaufen, und nun habe ich sie gelesen und kann mein, allerdings unmaßgebliches Urtheil darüber abgeben. Es lautet: „Zu breit geschrieben, allzu sehr auf oft unverständlichen ländlichen Vorgängen aufgebaut, und für die Leserwelt im Allgemeinen, soweit sie nicht aus den geschilderten Verhältnissen hervorgegangen, nicht interessant genug, um einen wirklichen Genuß zu bieten.“ — — Jörn Uhl ist der Sohn eines wohlhabenden holsteinischen Bauers, der mit seinen anderen drei Söhnen das ganze Erbe verputzt. Jörn übernimmt schließlich das verlotterte Anwesen, heirathet eine Magd, geht auch Pleite und wird später, nach dem Tode seiner Frau, durch die Heirath mit einer gebildeten Lehrerstochter aus seinem Stumpfsinn emporgerissen und einem geordneten Leben zugeführt. Die sonst noch auftretenden Personen sind zum Theil dem Trunk ergebene oder sonst nicht ganz normal veranlagte Bauern, die übrigens ganz gut geschildert sind; dann noch eine alte treue Magd, Wieten Klook genannt, die so eine Art Schutzengel von Jörn darstellt. Einige meiner Bekannten haben das Buch zur Hälfte oder noch weniger davon gelesen und mancher hat sich damit begnügt, es zu kaufen und auf den Büchertisch in der guten Stube zu legen, gleichsam, um damit anzudeuten, daß er auch den neuesten Erzeugnissen der Literatur Beachtung schenkt. Die Kaiserin hat als Holsteinerin dem Buche, das wie warme Semmeln verkauft wurde, eine Empfehlung gegeben, und da ist es denn nicht zu verwundern, wenn sich die „Gesellschaft“ beeilte, die Bekanntschaft Jörn Uhls zu machen. Die Buchhändler klagen im Allgemeinen sehr über die geringe Kauflust des lesenden deutschen Publikums, das neu erschienene Werke zumeist aus der Leihbibliothek bezieht. Einer der Gründe dieser Spausamkeit ist wohl in dem Umstande zu suchen, daß die hier erscheinenden Bücher viel zu theuer sind. Unter 3 Mark ist kein Buch zu haben, und wer ist in der Lage, einen so hohen Preis anzulegen, nicht zu reden von den viel kostspieligeren Büchern, wie sie hier gang und gäbe sind. Eine Mark legt so ziemlich jeder an, der überhaupt die Mittel dazu hat, aber dafür ist, außer erbärmlicher Schundliteratur, nichts zu haben. Und Papier, Satz und Druck sind doch billiger als in den Vereinigten Staaten, wo Reiselektüre zu einem Quarter das Stück schon zu haben ist.

Wessel und Wolf.

Die Geschichte des ehemaligen Leutnants Wessel, der in San Remo unter dem Verdacht der Spionage verhaftet wurde, ist folgende: Er hatte eine gewisse Mathilde Baumler geheirathet, die eine Geheimagentin im Dienste verschiedener Polizeiverwaltungen war. Sie arbeitete mit einem Polen Peiborowski, der seinerseits mit einem Mosetig, Schreiber beim Krakauer Generalkommando, in Verbindung stand. Peiborowski versicherte, von Mosetig eine Liste internationaler militärischer Spione erhalten zu haben, die er der Baumler und dem Wessel mittheilte. Darauf standen die Namen Esterhazy und Guinee. Das Kleeblatt beschloß, den Namen Dreyfus hinzuzufügen, und die Liste durch den mit ihnen befreundeten Czernuski dem französischen Generalstabe zum Kauf anbieten zu lassen. Das Geschäft wurde gemacht und Peiborowski erhielt einen sehr großen Betrag, den er mit seinen Spießgesellen theilte. Nach Rennes versuchte der Pole eine Erpressung an dem Generalstabe, den er mit der Enthüllung der Fälschung und der erlogenen Aussage Czernuskis bedrohte, wenn er nicht zahlte. Waldeck-Rousseau schickte den Agenten Tomps nach Nizza zu Wessel, um von ihm die volle Wahrheit zu erfahren. Gleichzeitig schickte er auch Gallifet den Hauptmann Fritsch, der in die Wohnung der Baumler drang, sich gewaltsam ihres Briefwechsels mit Tomps bemächtigte und das Ganze dem Abgeordneten Alfons Humbert zusteckte. Dieser Nationalist richtete an die Regierung eine Interpellation, in der er sie anklagte, den Dreyfus-Fall mit Hilfe des Agenten Tomps wieder aufrollen zu wollen. Die Folgen dieser Interpellation waren die Verabschiedung von Fritsch, aber auch die Ungnade von Tomps und wenige Tage später der Rücktritt Gallifets.

Durch die Verhaftung von Wessel tritt auch die ebenso abenteuerliche Persönlichkeit seines schon mehrfach mit ihm in der Dreyfus-Affäre in Zusammenhang gebrachten Kumpanen Wolf wieder in die Erscheinung. Wolf lebt noch heute in Antwerpen, wird aber seit drei Jahren unermüdlich überwacht. Der ehemalige Leutnant Fritz Wolf kam 1899 nach Belgien als Zeichner für ein englisches Industriehaus in Antwerpen; er hatte dort angeblich ein Gehalt von 500 Frcs. Mit seinen angenehmen Manieren wurde er auch zum Stammtische des in den Händen eines braven Deutschen, Namens Prötzel, befindlichen Cafe Francais zugelassen. Bald aber tauchte der Verdacht auf, daß Wolf ein Spitzel sei; da er jedoch nach wie vor bescheiden lebte, so legten die Getreuen des Cafe Francais kein Gewicht auf diese Gerüchte. Von jenem Stammtisch nun ließ sich Wolf damals nach Eupen locken, wo seine Verhaftung erfolgte. Diese konnte nicht aufrecht erhalten werden. Das Gerücht, Wolf wäre ein Agent im Dienste Frankreichs, war daher entstanden, daß er, ehe er nach Antwerpen kam, lange Zeit in Mentone mit dem Wessel und dessen Freundin Mathilde in einer Villa ein luxuriöses Leben geführt hatte. Man sagt, daß diese drei damals 125,000 Frank „klein gemacht“ haben, angeblich den Lohn für den Verkauf der Festungspläne von Straßburg an Frankreich. Wolf hat vielen Antwerpnern die Photographie jener Villa in Mentone gezeigt, etwas Wahres kann also schon an der Geschichte sein. Die Haft Wolfs dauerte elf Monate, seine Mutter hatte inzwischen Prötzel gebeten, sich ihres Jungen anzunehmen, sobald er frei käme. Der brave deutsche Mann hielt auch Wort, verlor aber viel Geld. Während der Dreyfus-Affäre erhielt Wolf von Wessel eine Depesche, er möge alles stehen und liegen lassen und nach Paris kommen, um dort eine wichtige Mittheilung bezüglich Dreyfus entgegen zu nehmen. In dieser Depesche war auch von einer „Marie“ die Rede, welche wahrscheinlich die vielgenannte Mathilde ist. Man weiß nicht, ob Wolf nach Paris gereist ist, jenes Telegramm aber besitzt Prötzel, eine Abschrift die Deutsche Gesandtschaft in Brüssel. Wolf handelt jetzt mit Weinen und Fischen. Vor einigen Monaten wollte er sich vor der Wohnung seiner Maitresse, einer ehemaligen Sängerin, in Folge eines Zerwürfnisses erschießen, verwundete sich aber nur leicht. Vor wenigen Tagen soll er, etwas sehr prahlerisch allerdings, behauptet haben, daß er alle Welt in Erstaunen setzen würde, wenn er reden wollte.

Diktatur in Finland.

Die über Finland verhängte Diktatur tritt immer unverhüllter zu Tage. Die Blätter in Helsingfors veröffentlichen eine Verordnung über Verhaltungsmaßregeln zur Wahrung der staatlichen Ordnung und der öffentlichen Ruhe in Finland. In der Verordnung heißt es unter anderem: Dem Generalgouverneur wird die Befugniß ertheilt, für eine bestimmte Zeit die Schließung von Gasthäusern, Buchhandlungen und anderen Geschäften sowie industriellen Etablissements zu verordnen, ferner private Sitzungen jeder Art zu verbieten, private Vereine aufzulösen und Personen, die der Generalgouverneur für die staatliche Ordnung und öffentliche Ruhe gefährlich betrachtet, den Aufenthalt in Finland zu verbieten. Diese letztere Maßregel kann jedoch vom Generalgouverneur nur mit allerhöchster Zustimmung getroffen werden, ausgenommen in Fällen, die keinen Aufschub zulassen. Den hiervon betroffenen Personen kann sodann der Aufenthalt an gewissen Orten innerhalb des Kaiserreichs angewiesen werden. Die Verordnung hat für drei Jahre Giltigkeit.

Erbschafts-Romantik.

Die französische Erbschaftsromantik war schon vor dem Fall Humbert im Schwang und läßt sich auch durch das Schicksal der großen Therese nicht einschüchtern. Man schreibt darüber aus Paris: In Frankreich gibt es mehrere Millionen-Erbschaften, um die unter jeder Regierung wenigstens einmal vor Gericht gestritten wird. Die bedeutendste ist die hundert oder zweihundert — auf ein paar mehr oder weniger kommt es nicht an — Millionen betragende Thery'sche Erbschaft. Der Franzose Thery starb zu Venedig, dessen Regierung sein Vermögen in Verwahrung nahm. Bevor die Erben es erhielten, nahm Napoleon Venedig weg, sackte zugleich dessen Staatskassen und Bankgelder sammt der Erbschaft ein. Zehn oder zwölf Mal schon klagten die Erben und wurden jedesmal abgewiesen, zuletzt unter der dritten Republik. Kommt irgend wann ein Bonaparte oder Bourbon ans Ruder, dann beginnt sicher der Rechtsstreit von neuem. Gegenwärtig ist ein anderer Vermögensstreit auf dem Rahmen, bei dem es sich auch noch um Erbschleicherei handelt. Fräulein Bottu de la Barmondière, 1844 in Lyon begraben, hat 18 Millionen vermacht; Fräulein Jabot de la Barmondière, die um dieselbe Zeit gestorben ist, aber an einem unbekannten Orte begraben wurde, vermachte letztwillig etliche vierzig Millionen. Vor etwa zwanzig Jahren sind diese Erbschaften mehrfach eingeklagt worden, jedoch ohne Erfolg. Die „natürlichsten“ Beweisstücke scheinen, wenigstens theilweise, den gruseligsten Hintertreppen-Romanen entlehnt zu sein. Es wird darin von einer Nonne erzählt, die wegen der Verletzung eines Geheimnisses gar schrecklich und vielfältig verfolgt, gefoltert und ums Leben gebracht worden sei, dazu die Geschichte von einer Entdeckung der Gebeine der beiseite geschafften beiden rechtmäßigen Erben. Diese seien heimlich eingesperrt, dem Hungertod preisgegeben oder vergiftet worden. Während dessen seien die beiden reichen Damen umgarnt und gezwungen worden, ihr Vermögen letztwillig den jetzigen Inhabern zu vermachen. Also Erbschleicherei der schlimmsten Gattung, mit Vergiftung und Mord. Die Nachkommen der durch diese Machenschaften geschädigten „wahren Erben“ haben ihre Sache durch tüchtige Sachwalter bei dem Gericht zu Saint-Etienne anhängig gemacht. Es wäre schade, wenn die Sache nicht vor Gericht ausgetragen würde; denn sie wäre wahres Manna für die Sauregurkenzeit.

Niemand kann Schwindsucht heilen. Aber Ihr könnt sie verhindern. Dr. Wood's Norway Pine Syrup heilt Husten, Erkältungen, Bronchitis, Asthma. Versagt nie. momifr

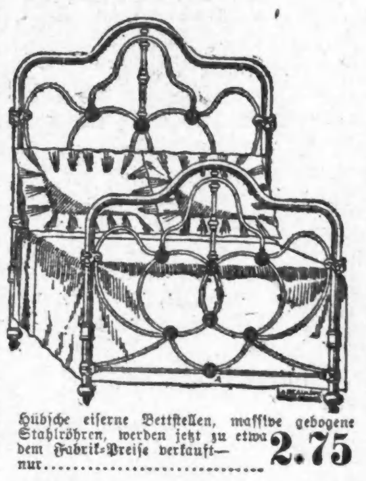
— Gedankensplitter. — Viele sprechen ungern von ihren Wohlthaten, aber — sie sprechen darüber.

PEOPLES OUTFITTING CO
171 & 173 WEST MADISON ST.
NEXT DOOR TO HAYMARKET THEATER

Jetzt eine Woche von Bargains.

Die herausforderndsten Offerten, die wir je machten.

Offen Abends.



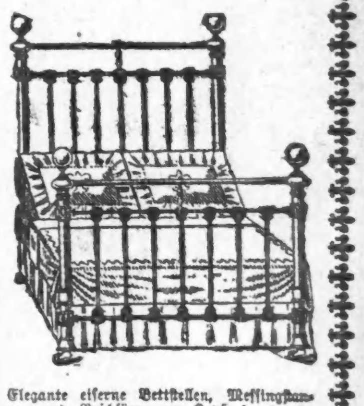
Hübsche eiserne Bettstellen, massive gebogene Stahlröhren, werden jetzt zu etwa Fabrik-Preise verkauft — **2.75**

Speziell — Eiserne Bettstellen von schönem Entwurf, werth $2 bis $4, einige sind durch den Versandt ein wenig abgestoßen, für **1.15**

Kredit-Bedingungen.

$25 Einkauf, $2.50 Baar, 50c per Woche.	$100 Einkauf, $10 Baar, $1.50 per Woche.		
$50 Einkauf, $5.00 Baar, $1.00 per Woche.	$200 Einkauf, $20 Baar, $2.50 per Woche.		

Größere Beträge zu entsprech. Bedingungen.



Elegante eiserne Bettstellen, Messingknöpfe und Beschläge am Kopf und Fuß — speziell diesen Verkauf nur **4.50**

4 Zimmer möblirt für $80
Bedingungen: $5 den Monat.

Parlor-Möbel

Feine Parlor Suits, polirter Mahagoni-Finish, hübsche importirte Bezüge. Rug in Zimmer-Größe, wendbar, neue Muster. Solide eichene Center-Tische, großer hübscher Tisch. Ein Paar Spitzen-Gardinen, hoch und breit. Ein großes gerahmtes Bild. Auswahl von Sujets.

Eßzimmer-Möbel

Großes massives Sideboard, schöner Entwurf, französischer geschliffener Spiegel. Ausziehtisch, schwer, solides Eichenholz. Sechs Eßzimmer-Stühle, solides Eichenholz. Eine große hübsche Couch, feiner Velour-Bezug. Ein großes, hübsch eingerahmtes Bild. Ein Paar feines Spitzen-Gardinen.

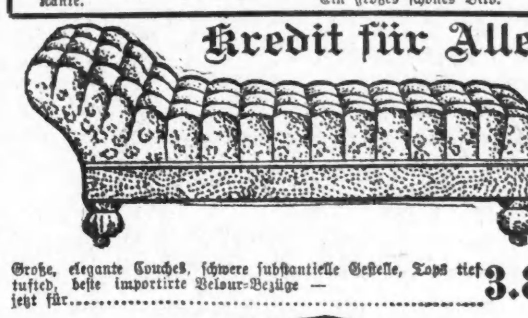
Küchen-Ausstattungen

Ein sehr schöner Koch-Ofen, gemacht von einem der bekanntesten Fabrikanten der Welt, schwere Castings, garantirt für Dauerhaftigkeit. Ein Küchen-Tisch, gut gemacht, schwer und substantiell. Zwei Hartholz-Küchenstühle, in Eichenholz-Finish.

Bettzimmer-Möbel

Kredit für Alle

Chiffoniers, feiner Golden Oak Finish, mit Spiegel für 5.65; ohne Spiegel **3.65**



Große, elegante Couches, schwere substantielle Gestelle, Tapestry-Bezüge, jetzt für **3.80**

Hübsche Dressers, hoch polirt, großer ovaler geschliffener Spiegel, nur **6.75**

Offen Abends

Ausziehtische, solides Eichenholz, sehr massiv und ein Theil einer großen 200 Partie, gekauft zu Fabrik-Preisen — jetzt für **3.75**

Offen Abends.

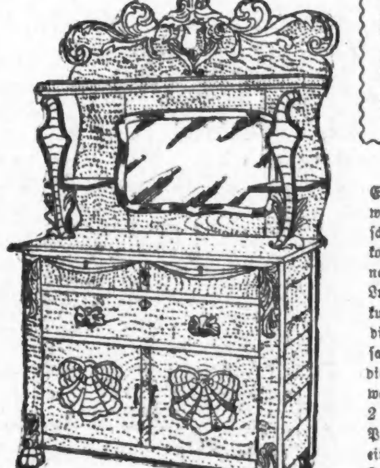
Teppiche.

Feine Ingrain-Teppiche, große Auswahl, jetzt, Yard **19c**
Wolle-Faced Brüsseler Teppiche, feine Qualität, Yard **28c**
Wollene Ingrain-Teppiche, eine Qualität, per Yard **29c**
Brüsseler Teppiche, spezielle Offerte, per Yard **69c**
Schwere Axminster-Teppiche, per Yard **72c**
Chinesische Matten, speziell **9c**
Japanische Matten, neue Teppich-Muster, per Yard **15c**

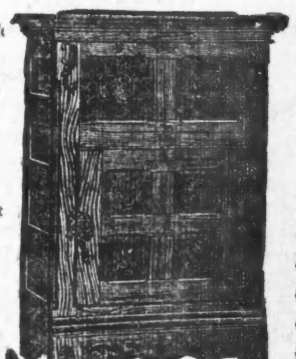
Rugs.

Wendbare Kunst-Rugs, Größe 9 bei 12, Fuß 5.50; in Größen 9 bei 9 **3.75**
Schwere Smyrna-Rugs, Größe 9 bei 12, zu **11.50**
Tapestry Brüsseler Rugs, Größe 9 bei 12, Fuß **12.75**
Axminster-Rugs, 8¼ bei 10½ Fuß, sehr schön, nur **15.50**
Wilton Velvet Rugs, 9 bei 12 Fuß, Preis reduzirt auf nur **17.80**

Go-Carts, alle die übrig sind vom Fabrik-Lager, werden ausverkauft. — Die $10.00 Sorte für 12.50, die $18 Sorte für $9, die $13 Sorte zu 6.50, und andere so niedrig wie **2.75**



Massive Sideboards, tief und breit, schön geschnitzt, ausgelegte Schubladen für Silberwaaren, großer französischer geschliffener Spiegel, jetzt für........ **11.50**



Eisschränke, wissenschaftlich konstruirt, neueste Luft-Zirkulation, die sparsamsten, die gemacht werden — 2 spezielle Partien, eine zu 9.50, die andere zu **6.30**